MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

304 (7.7.1939) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-402051

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 80 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Neckarstadt: Fischerstr. 1, Fe-Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 75 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A | Freitag, 7. Juli 1939 | 150. Jahrgang — Nr. 304

Neue Erklärung Londons zur Danzig-Frage

Englische Milliarden zur Schürung der europäischen Kriegspsychose

500 Mill. Mark englische Kredite an Polen

Wie England seine Vasallen bei der Stange zu halten sucht

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

— London, 7. Juli.

Die Zeitungen berichten, daß die Regierung eine Erklärung zur Danziger Frage fertiggestellt habe. Nur wegen einer „technischen Schwierigkeit" habe Chamberlain diese Erklärung gestern nicht im Unterhaus abgegeben. Er werde sie aber heute oder an einem der folgenden Tage im Unterhaus bekanntgeben. Diese Erklärung werde die Stelle einer Note nach Berlin oder Danzig, die jüngst geplant war, einnehmen.

Ueber die gestern debattierte Kreditvollmacht der Regierung verlautet, daß für Kredite tatsächlich nur 60 Millionen Pfund zur Verfügung stehen. 30 bis 40 Millionen Pfund werden durch den Zinsendienst in Anspruch genommen, da die Kredite über einen Zeitraum bis zu fünfzehn Jahren gegeben werden. Auf der anderen Seite ist der Betrag der tatsächlichen Kredite höher als 60 Millionen Pfund, da Gelder, die zurückgezahlt werden sollen, erneut verwendet werden können. Es ist jedoch zu erwarten, daß nicht die ganze Summe zurückgezahlt wird. Die Regierung rechnet damit, daß ein Teil der gegebenen Kredite verloren ist. Insgesamt kommen Fachleute zu der Berechnung, daß die Höhe der tatsächlich gegebenen Kredite ungefähr hundert Millionen Pfund, also 1,2 Milliarden Mark erreichen wird. In polnischen Kreisen macht man sich die Hoffnung,

daß Polen von dieser Summe allein rund 40 Millionen Pfund oder 500 Millionen Mark erhalten wird.

Der polnische Botschafter Graf Raczinski und der Leiter der polnischen Finanzdelegation, Oberst Koc, die sich seit einigen Tagen, wie wir berichtet haben, in Warschau befinden, werden heute in London zurückerwartet.

Die festgefahrenen Moskau-Verhandlungen

Drahtber. uns. Par. Korrespondenten

— Paris, 7. Juli.

Die heutige Morgenpresse nimmt naturgemäß das alte Thema der Verhandlungen mit Sowjetrußland wieder auf. Dabei kommt wieder zum Vorschein, daß die englische und französische Regierung, die, wie man sagt, seit gestern vollkommen neue Methoden eingeschlagen haben, um die Verhandlungen zu beschleunigen, nun daran denken,

einen anders gearteten Vertrag unter Dach und Fach zu bringen als man ursprünglich vorhatte.

Nicht anders kann man es nämlich verstehen, wenn von offiziöser Seite erklärt wird, daß man Sowjetrußland darauf aufmerksam gemacht hätte, daß es auf das wesentliche Ziel ankomme, nämlich nun endlich einen Vertrag abzuschließen. Man soll die englisch-französischen Unterhändler in Moskau beauftragt haben, an Hand der neuen Vorschläge nun festzustellen, ob der hier und in London aufgekommene Eindruck besteht, daß Stalin und Molotow in Wirklichkeit überhaupt keinen Vertragsabschluß wünschen. Es gehen Gerüchte um, wonach die beiden Gewaltigen des Sowjetsystems auf unerwarteten Widerstand im Polit-Büro gestoßen seien, doch fragt man sich anschließend gleich, warum Stalin und Molotow zusammen mit ihren Ansichten nicht durchdringen konnten.

In diplomatischen Kreisen verlautet allerdings, daß der härteste Mann der Partei heute Schdanoff sei, der vollkommen andersgeartete Vorstellungen von der Außenpolitik habe als Molotow und auch sogar als Stalin. Schdanoff sei auf eine neue Art sowjetrussischer Imperialist und denke nicht daran, sich irgendwie bei den Westmächten verpflichten zu wollen. Andererseits wolle er darauf bedacht sein, den Einfluß der Komintern völlig auszuschalten. Wie gesagt, es ist nicht klar, wohin die neuen Verhandlungen zielen.

Wenn man dem „Jour" glauben darf, soll in dem letzten Projekt Molotows ausdrücklich erwähnt sein, daß Danzig sich nicht in der Sowjetgarantie befinden könnte,

ganz zu schweigen von Holland und der Schweiz, die Moskau ja auch nicht garantieren wolle. Dadurch ergebe sich dann praktisch die Tatsache, daß Sowjetrußland überhaupt keine Verpflichtung übernehme, während Frankreich und England die gesamte Grenze von Finnland bis zu den Dardanellen, das heißt rund 4900 Kilometer, zu garantieren hätten. Man müsse glauben, so schreibt der „Jour" dazu, daß die englische und französische Geduld und Erfindungskraft der Journalisten unbegrenzt sind, denn sonst könnte man wirklich jetzt nicht noch einmal anzukündigen haben, daß wieder neue Instruktionen und Formulierungen der Sowjetregierung vorgelegt würden.

Der Außenminister Bonnet hat gestern nachmittag den sowjetrussischen Botschafter Surritsch zu einer längeren Aussprache über die endlosen Bemühungen der französischen und der englischen Unterhändler in Moskau, um ein Dreierbündnis zustandezubringen, empfangen. Bonnet gab der Enttäuschung seiner Regierung über die immer wieder auftauchenden neuen Schwierigkeiten seitens Sowjetrußlands Ausdruck. Die französische und die englische Regierung, so soll er weiter ausgeführt haben, haben sich in den letzten zwei Tagen nun noch einmal mit den neuesten Einwänden Molotows befaßt und gestern ihre diesbezüglichen Instruktionen an ihre Vertreter in Moskau gesandt. Er erwähnte, daß zur gleichen Zeit der englische Außenminister Halifax den sowjetrussischen Botschafter Maiski empfange, um seitens Englands die gleiche Erklärung abzugeben.

Weiter empfing der Außenminister Bonnet den polnischen Botschafter Lukasiewicz. Es scheint nun, als hätten die französische und die englische Regierung eingesehen, daß sie keinerlei Mandat besitzen, in Danzig eine Note zu überreichen. Also soll Polen allein marschieren. Doch soll der Botschafter Lukasiewicz erklärt haben, daß Warschau den Zeitpunkt noch nicht für gekommen halte und sich die Bestimmung dieses Zeitpunktes vorbehalte.

Eine solche Aeußerung muß seltsam anmuten, da doch in den letzten Tagen immer so getan wurde und insbesondere seitens Polen, daß gerade in Danzig jetzt und keine Minute später „der Friede Europas in letzter Minute gerettet werden müsse."

Kredite als Kriegsvorbereitung!

Das also ist der Zweck der englischen Kredite an Polen usw.

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 7. Juli.

Die Londoner Morgenpresse begrüßt den Beschluß der britischen Regierung, die Einkreisungsfront, die zugegebenermaßen noch auf recht schwachen Füßen steht, mit Hilfe von „Exportkreditgarantien" für Kriegsmaterialiefernungen zusammenzukitten. Der rein politische Beweggrund, der die Regierung zu diesem Beschluß veranlaßt hat, wird in den Kommentaren der Londoner Blätter, mit Ausnahme der sehr vorsichtigen „Times" in keiner Weise verschleiert.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times" erklärt, daß voraussichtlich Polen „den größten Nutzen" (?) aus diesem Plan ziehen werde. Obwohl die Türkei und Rumänien bereits Kredite erhalten hätten, sei es nicht ausgeschlossen, daß auch diese beiden Länder weitere finanzielle Hilfe erhalten würden. Im Leitartikel des Blattes heißt es, der einzige Punkt, über den noch Zweifel bestehen könnten, sei die Frage, ob die Garantieermächtigung auf lange Sicht gesehen doch genug angesetzt worden sei (!)

Der „Daily Telegraph" verknüpft die Finanzaktion der britischen Regierung ganz offen mit der Tatsache, daß alle Anstrengungen, bei den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen eine zufriedenstellende Formel zu finden, bisher fehlgeschlagen seien. Die britische Diplomatie sei aber inzwischen nicht faul gewesen und habe „andere Mittel" zur Verstärkung der „Friedensfront" ersonnen.

Es erübrige sich, darauf hinzuweisen, daß die Aufrüstung Polens, der Türkei, Rumäniens und Griechenlands für die Verteidigung Englands lebenswichtig sei.

Je stärker ihr Widerstand gegen die Aggression sei, um so größer sei die moralische und materielle Stärke der „Friedensfront".

„Daily Herald" erklärt, die „Friedensfront" müsse ihre gesamten wirtschaftlichen Kräfte zur Förderung ihrer Ziele mobilisieren. Die geplanten Kreditgarantien seien das wirtschaftliche Gegenstück zu den politischen und militärischen Abmachungen.

„News Chronicle" meint, wenn die „Friedensländer" unverwundbar sein sollen, müßten Englands Verbündete Waffen kaufen. Kredite für Englands Verbündete seien ebenso notwendige Kriegsvorbereitungen (!) wie die Waffenproduktion und die Aufspeicherung von Lebensmitteln.

Wenn Chamberlain stürzen sollte ...

Sollte das die Absicht Moskaus sein? - Römische Feststellungen

Drahtber. uns. röm. Korrespondenten

— Rom, 6. Juli.

Angesichts des neuerlichen Stockens der anglo-sowjetrussischen Verhandlungen fragt man sich in Rom, ob die Sowjets mit ihrer Verzögerungstaktik vielleicht den Sturz Chamberlains bezwecken, indem sie der englischen Oeffentlichkeit vor Augen führen wollen, daß der englische Premierminister seine Einkreisungspolitik nicht durchführen kann. Die Widerstände, die Holland, Finnland und die Schweiz der Belastung mit unerbetenen Garantien von seiten der Einkreisungspolitiker entgegensetzen, zeigen nach römischer Auffassung zur Genüge, daß Chamberlain in eine Sackgasse geraten ist. Die Frage, ob er stürzt oder nicht, läßt die hiesigen politischen Kreise an sich kalt, und mit großer Ruhe stellt man fest,

daß, wenn Churchill, Eden oder Attlee sein Nachfolger werden sollte, sich die Explosion der allgemeinen europäischen Unruhe nur beschleunigen würde.

Italienische Mittelmeer-Kreuzfahrten

EP. Rom, 5. Juli.

Das Erste italienische Geschwader hat am Mittwochmorgen den Hafen von Tanger wieder verlassen und wird am Sonntagabend in den italienischen Kriegshafen von Tarent zurückkehren. Auf seiner Fahrt durch das Mittelmeer wird das Geschwader taktische Uebungen durchführen.

Am Sonntag wird das Zweite italienische Geschwader zu einer Kreuzfahrt ins östliche Mittelmeer auslaufen. Daran werden dreißig Einheiten mit einer Gesamtbesatzung von 15000 Mann teilnehmen.

Parlamentsnachwahl in England

Bedeutsamer Rückgang der arbeiterparteilichen Stimmen

EP. London, 6. Juli.

Die Parlamentsnachwahl in Caerphilly brachte, wie erwartet, einen Sieg des Kandidaten der Labour-Party, Ritz Edwards, der fast 20000 Stimmen gegen 9000 des konservativen Kandidaten Ronald Bell erhielt. Das Wahlergebnis zeigt jedoch einen Rückgang der arbeiterparteilichen Stimmen um fast fünftausend. Die Zunahme der Konservativen beträgt dagegen 1500 Stimmen.

Die Nachwahl war durch den Tod des bisherigen Abgeordneten Morgan Jones notwendig geworden.

Es geht nicht um Danzig

* Mannheim, 7. Juli.

Die Danzig-Frage ist in den letzten Wochen mit einer Aufgeregtheit in der internationalen Politik behandelt worden, die den Eindruck erwecken mußte, als gehe es hiebei um ein weltpolitisches Schicksalsproblem, um eine Frage, von der sozusagen Gedeih und Verderb ganz Europas und der übrigen Welt abhängt. Die Diplomatie der ganzen Welt war dieses Problems wegen aus dem Häuschen geraten und in den Kabinetten von London und Paris lagen, wenn man den englischen und französischen Zeitungen glauben darf, bereits die Mobilmachungsbefehle bereit, die die englischen und französischen Armeen gegen Deutschland aufbieten sollten. Und in allen Ländern der Erde warteten Millionen Männer darauf, wieder einmal gegen die lodernde Wand des Todes geschickt zu werden.

Und das alles Danzigs wegen! Man muß es nochmals sagen: das alles Danzigs wegen! Eines Gebietes wegen, das ungefähr die Größe eines preußischen Regierungsbezirkes hat, das knapp 400000 Einwohner zählt und dessen deutscher Charakter von niemanden bezweifelt wird! Und das sollte das Problem sein, das einen neuen Weltkrieg wert wäre? Dessentwegen Millionen junger Männer wieder geopfert, die Erde wieder verwüstet und das Glück der Nationen wieder in unendlichen Strömen von Blut und Leid ertränkt werden sollte? Wäre es so — es bliebe nichts übrig, als die Welt für wahnsinnig zu erklären ...

Aber es ist nicht so. Natürlich geht es in diesem Augenblick nicht um Danzig; geht es nicht um die Frage, ob die Freie Stadt ihrem Willen, ihrem Charakter und ihrem geschichtlichen Schicksal entsprechend wieder zu Deutschland zurückkehren will und soll oder nicht; geht es nicht darum, Deutschland die lächerliche Vergrößerung seines Lebensraums durch die Einbeziehung von 400000 neuen Bürgern in sein 80 Millionenvolk zu verwehren. Ob Danzig polnisch ist oder deutsch, das ist für die Weltpolitik ungefähr ebenso wichtig wie ob Vollmond oder Neumond ist!

Das wahre Problem heißt natürlich nicht Danzig. Danzig ist sozusagen nur die Kontaktstelle, an der der Streit um das wahre Problem sich entzünden kann. Das wahre Problem heißt die Verhinderung der deutschen Hegemonialstellung. Das allein und nichts anderes ist der Kernpunkt der augenblicklichen europäischen Krise. Daß dieser grundsätzliche Streit ausgerechnet durch Danzig ausgelöst werden sollte, wäre nichts anderes als eine jener — in diesem Fall in wahrem Sinne des Wortes gemeint! — blutigen Ironieen, mit denen die Geschichte die folgenschwersten Entscheidungen am unwesentlichsten Problem auszulösen beliebt. Dieses entscheidende Problem ist natürlich auch nicht erst durch den Fall Danzig akut geworden. Danzig ist nicht einmal jener berühmte Tropfen, der das Faß zum Ueberlaufen bringt. Es ist nur eine willkürlich gewählte, weil günstig erscheinende Gelegenheit, das Problem ins Reine zu bringen...

Daher erklärt sich auch die Führerstellung, die in diesem Konflikt England einnimmt, das nach Lage der Dinge die geringsten eigenen Interessen an Danzig hat. Für England geht es daher auch gar nicht darum, die Rückkehr Danzigs zum Reich zu verhindern, es geht ihm nur darum, diese Rückkehr Danzigs zum Reich als Gelegenheit zu benutzen, um seinen grundsätzlichen Haß gegen Deutschland loszuwerden. Daher ist es auch richtig und falsch, wenn man sagt, daß England Danzigs wegen nicht in einen Krieg ziehen werde. Danzigs wegen — nein; aber um der Zurückwerfung Deutschlands aus seiner europäischen Hegemoniestellung willen — ja! Um dieses Zieles willen ist England jeder Kriegsgrund recht, auch Danzig.

Für England wiederholt sich heute eben wieder jener dramatische geschichtliche Moment, in dem es vor die Frage gestellt wird, bloß imperiale oder auch europäische Weltmacht zu sein. Und immer in seiner Geschichte hat es in solchen Entscheidungsstunden sich entschlossen, neben seiner imperialen Weltmachtstellung auch seinen europäischen Weltmachtanspruch gegen jene europäische Macht zu verteidigen, die dieser Machtstellung gefährlich zu werden droht. So war

MARCHIVUM

es in den langen Kriegen Englands gegen den Sonnenkönig Ludwig XIV., als die Soldaten Marlboroughs mit den Soldaten Prinz Eugens die französische Vormachtstellung in Europa zu brechen versuchten. So war es zur Zeit Napoleons I., als England als einzige europäische Macht den Kampf gegen den großen Kaiser durchstand und mit der letzten Kraft eines verzweifelten Selbstbehauptungswillens die europäische Vormachtstellung Napoleons bekämpfte und schließlich auch brach. So war es zur Zeit Wilhelms II., als England sich gegen das Deutsche Kaiserreich stellte, und sich mit einem großen imperialen Gegenspieler, dem zaristischen Rußland, gegen diesen europäischen Gegner verschwor, weil es glaubte, Deutschland den Weg zur europäischen Hegemonie versperren zu müssen. So ist es heute, da England in Deutschlands neuem Aufstieg selbst dann noch eine Gefahr sieht, trotzdem dieses neue Deutschland ihm wahrhaftig genug Beweise dafür gegeben hat, daß es mit England nur in Frieden und Freundschaft leben und die Erfüllung seiner nationalpolitischen Mission nur dort suchen will, wo ein Interessenkonflikt mit England gar nicht möglich ist. Darum ist es Lüge, wenn England heute versichert, die englische Einkreisung diene nur dem Zweck, weitere gewaltsame Aenderungen an der Landkarte Europas zu verhindern. Der Zweck der englischen Einkreisung ist kein prophylaktischer, sondern ein präventiver, kein passiver, sondern ein aktiver. Sie hat keinen defensiven, sondern ausgesprochen offensiven Charakter.

Darum ist aber auch das andere richtig: es ist England ernst mit seinem Kriegswillen gegenüber Deutschland. Dieser positive Kriegswille ist heute bei dem Großteil der englischen Nation vielleicht erst noch im Unterbewußtsein vorhanden. Er findet an der obersten Spitze der Regierung vielleicht noch Hemmungen moralischer Art. Aber ist in einer gewissen und entscheidenden Mittelschicht: nämlich dort, wo man noch nicht mit der Verantwortung für die Regierung belastet ist, aber nahe genug an der Regierung steht, um die Politik der Regierung als sogenannte öffentliche Meinung weiterzugeben und unter Umständen zu verfälschen, schon absolut deutlich und sichtbar.

Darum ist aber auch das Problem Danzig, so ungeheuer selbstverständlich in sachlicher Beziehung sich die Möglichkeit und die Notwendigkeit seiner Lösung darstellt, in politischer Beziehung ein überaus ernstes und gefährliches Problem. Denn auf dieses Problem richtete sich die Gier der westlichen Kriegstreiber nach einem Kriegsvorwand.

Je sichtbarer aber diese Gier wird, um so wachsamer und entschlossener wird freilich auch Deutschlands Haltung werden. Deutschland gibt sich über die Hintergründe der englischen Garantie- wie der englischen Alarmpolitik der letzten Tage gar keinen Illusionen hin. Es weiß, wohin diese Politik zielt: nicht auf Danzig, sondern Deutschland mitten ins Herz! Und es bindet den Helm fester und prüft die Schneide seines Schwertes.

Und ist bereit, sie den anderen fühlen zu lassen, wenn sie darnach gelüsten sollte!

Dr. A. W.

Die Liquidation der Judenfrage:

Ein neues Judengesetz erlassen

„Reichsvereinigung der Juden in Deutschland" zur Förderung der Auswanderung gebildet

dnb **Berlin**, 6. Juli.

Im Reichsgesetzblatt wird die 10. Verordnung zum Reichsbürgergesetz veröffentlicht, deren Maßnahmen im wesentlichen eine Förderung der Auswanderung der Juden bezwecken. Die Verordnung besagt im wesentlichen folgendes:

Artikel I.

§ 1.

Die Juden werden in einer Reichsvereinigung zusammengeschlossen.

§ 2.

1. Die Reichsvereinigung hat den Zweck, die Auswanderung der Juden zu fördern.

2. Die Reichsvereinigung ist außerdem
1. Träger des jüdischen Schulwesens,
2. Träger der jüdischen freien Wohlfahrtspflege.

3. Der Reichsminister des Innern kann der Reichsvereinigung weitere Aufgaben übertragen.

§ 3.

1. Der Reichsvereinigung gehören alle staatsangehörigen und staatenlosen Juden an, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Reichsgebiet haben.

2. Im Falle einer Mischehe ist der jüdische Teil nur Mitglied a) wenn der Mann der jüdische Teil ist und Abkömmlinge aus der Ehe nicht vorhanden sind oder b) wenn die Abkömmlinge als Juden gelten.

3. Juden fremder Staatsangehörigkeit und den in einer Mischehe lebenden Juden, die nicht bereits nach Absatz 2 Mitglieder sind, ist der Beitritt zu der Reichsvereinigung freigestellt.

§ 4.

Die Reichsvereinigung untersteht der Aufsicht des Reichsministers des Innern; ihre Satzung bedarf seiner Genehmigung.

§ 5.

1. Der Reichsminister des Innern kann jüdische Vereine, Organisationen und Stiftungen auflösen oder ihre Eingliederung in die Reichsvereinigung anordnen.

2. Im Falle der Auflösung ist nach Durchführung der Liquidation das Vermögen der aufgelösten jüdischen Einrichtungen auf die Reichsregierung zu übertragen.

3. Im Falle der Eingliederung fällt das Vermögen der betroffenen jüdischen Einrichtungen an die Reichsvereinigung. Für die Verbindlichkeiten der eingegliederten Einrichtungen haftet die Reichsvereinigung mit ihrem gesamten Vermögen.

4. Der Reichsminister des Innern kann Satzungsbestimmungen und Beschlüsse der jüdischen Vereine, Organisationen und Stiftungen aufheben und ändern, wenn sie über die Verwendung des Vermögens von diesen Vorschriften abweichende Bestimmungen getroffen haben. Juden, die auf Grund der nachträglich aufgehobenen Satzungsbestimmungen oder Beschlüsse etwas erlangt haben, sind der Reichsvereinigung zur Herausgabe nach den Grundsätzen der ungerechtfertigten Bereicherung verpflichtet.

II.

Jüdisches Schulwesen

§ 6.

1. Die Reichsvereinigung der Juden ist verpflichtet, für die Beschulung der Juden zu sorgen.

2. Zu diesem Zweck hat die Reichsvereinigung die notwendige Zahl von Volksschulen zu errichten und zu unterhalten. Sie kann außerdem Mittel- und höhere Schulen, sowie Berufs- und Fachschulen und sonstige Schulen oder Unterrichtskurse unterhalten, die der Auswanderung der Juden förderlich sind.

3. Die Reichsvereinigung hat für die Ausbildung und Fortbildung der Lehrer der von ihr unterhaltenen Schulen zu sorgen.

§ 7.

Juden dürfen nur Schulen besuchen, die von der Reichsvereinigung unterhalten werden. Sie sind nach Maßgabe der allgemeinen Vorschriften über die Schulpflicht zum Besuch dieser Schulen verpflichtet.

§ 8.

1. Die bestehenden öffentlichen und privaten jüdischen Schulen, Einrichtungen der jüdischen Lehrerbildung und sonstigen jüdischen Erziehungseinrichtungen werden aufgelöst, wenn die Reichsvereinigung sie bis zu einem von dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern zu bestimmenden Termin nicht übernimmt.

2. Vermögen von Juden, das für den Betrieb der jüdischen Schuleinrichtungen benutzt worden ist, ist der Reichsvereinigung auf Anforderung gegen angemessene Entschädigung zu überlassen.

§ 9.

Die im Beamtenverhältnis stehenden Lehrkräfte der jüdischen Schulen treten mit dem Ablauf des 30. April 1940 in den Ruhestand. Sie sind verpflichtet, eine ihnen von der Reichsvereinigung der Juden angebotene Beschäftigung an einer jüdischen Schule anzunehmen. Andernfalls verlieren sie den Anspruch auf Ruhegehalt.

Artikel III.

Jüdische Wohlfahrtspflege

§ 12.

Die Reichsvereinigung hat als Träger der jüdischen freien Wohlfahrtspflege nach Maßgabe ihrer Mittel hilfsbedürftige Juden so ausreichend zu unterstützen, daß die öffentliche Fürsorge nicht einzutreten braucht. Sie hat Vorsorge zu treffen, daß für anstaltspflegebedürftige Juden ausschließlich für sie bestimmte Anstalten zur Verfügung stehen.

Artikel IV.

Schlußbestimmungen.

§ 13.

Eine Entschädigung für Nachteile, die durch die Durchführung dieser Verordnung entstehen, wird nicht gewährt.

§ 14.

1. Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung der Verordnung erforderlichen Vorschriften.

§ 15.

Die Inkraftsetzung dieser Verordnung für die Ostmark bleibt vorbehalten.

Die meistgerauchte
5 Pf.-Cigarette
Deutschlands:
ATIKAH 5Pf

Blutiges Harlan

Dynamitanschläge streikender Kohlenarbeiter in Kentucky

dnb **Neuyork**, .. Juli.

Im Kohlenbezirk von Kentucky herrscht eine bürgerkriegsähnliche Atmosphäre, die gestern durch eine gewaltige unterirdische Dynamit-Explosion besonders deutlich wurde.

Terroristen sprengten während der Betriebsruhe anläßlich des Nationalfeiertages unterirdische Anlagen eines Kohlenbergwerkes.

Die Täter werden in den Kreisen der kommunistisch verseuchten C.J.O.-Gewerkschaft vermutet.

Seit Mitte Mai werden alle Gruben im Kohlengebiet von Kentucky von schwerbewaffneter Staatsmiliz bewacht. Die Agenten der C.J.O.-Gewerkschaft forderten von den Grubenbesitzern den Abschluß kollektiver Arbeitsverträge. Da sich diese radikale Organisation der besonderen Gunst Roosevelts erfreut, schlagen die Gewerkschaftsagenten von Anfang an einen sehr aggressiven Ton an. Die Verhandlungen zerschlugen sich, und die C.J.O. drohte mit Gewaltakten. In der Folgezeit kam es zu schweren Zusammenstößen, die dem Mittelpunkt des Kohlenbezirks den Namen „blutiges Harlan" eintrugen.

Korruptionsparadies Neuyork

dnb. **Neuyork**, 6. Juli.

In der Stadtverwaltung von Neuyork, an deren Spitze der berüchtigte Hetzjude Laguardia steht, wurde ein neuer riesiger Korruptionsskandal aufgedeckt. Es handelt sich um einen Umsatzsteuerschwindel, bei dem die Stadt um viele Millionen Dollar geschädigt wurde. 90 Personen, darunter 50 Beamte der städtischen Steuerbehörde, wurden bereits verhaftet. Nach den Mitteilungen der Polizei haben diese bestochenen Beamten einer großen Zahl von Firmen bei der Abfassung falscher Steuererklärungen geholfen. Die Beschuldigten lebten in einem äußeren Rahmen, der ihre Gehälter weit überstieg. Das Beweismaterial wurde in einer monatelangen geheimen Untersuchung auf Grund zahlreicher abgelauschter privater Telephongespräche zusammengetragen.

Dr. Colijn gescheitert

Er gibt seinen Auftrag zurück

dnb. **Amsterdam**, 7. Juli.

Die Besprechungen Dr. Colijns mit den Fraktionsführern der 6 großen Parteien am Mittwoch sind nach zweistündiger Dauer ergebnislos verlaufen. Dr. Colijn hat daraufhin am Donnerstag seinen Auftrag zur Kabinettsbildung an die Königin zurückgegeben.

Es ist noch nicht bekannt, wie die Königin den Fehlschlag Colijns aufgenommen hat und wem sie nunmehr den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts übertragen wird. Der Name De Geer tritt in den Vordergrund. De Geer gehört der konservativen Christlich-Historischen Partei an. Er war seit 1921 verschiedene Male Mitglied der Regierung.

Es wird daran erinnert, daß De Geer im Jahre 1925 in einer ähnlichen Lage bereits einmal die Nachfolge Colijns angetreten hat.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: Dr. Fritz Bode. — Lokaler Teil: Joe Barth. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: W. Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: E. W. Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 65.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.
Ausgabe A Mittag über 10 000
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 20 000
Gesamt-D.-A. Monat Juli über 39 000

Dahin also zielt polnische Großmannssucht!

„Nicht: wir erlauben nicht! sondern: wir verlangen!"

Der Abschluß in Moskau soll für Warschau das Signal zu aggressiven Forderungen an Deutschland geben!

dnb. **Thorn**, 6. Juli.

„Dziennik Bydgoski" erklärt u. a., nach Beseitigung einiger kleiner Zweifel in den Moskauer Verhandlungen und nach dem Abschluß des Paktes komme die Zeit, Deutschland nicht nur zu sagen: „Wir erlauben nicht!", sondern „Wir verlangen dieses und jenes!"

Entdeutschung in Raten

dnb. **Bielitz**, 6. Juli.

Die vom Starosten auf Anweisung des Kattowitzer Wojwoden Dr. Grazynski geforderte sofortige Entlassung aller deutschen Arbeitskräfte in der Bielitzer Industrie — es handelt sich um mehrere tausend Arbeiter und Angestellte — hat mit der berüchtigten polnischen Rücksichtslosigkeit eingesetzt.

Nach Erlaß der behördlichen Verfügung hatten mehrere Bielitzer Industrielle versucht, die bei ihnen in Lohn und Brot stehenden deutschen Arbeitskräfte zu bewegen, ihre Kinder polnischen Schulen zu überweisen und in polnische Organisationen einzutreten. Dieser Versuch scheiterte aber in der Mehrzahl der Fälle an der Volkstreue des Deutschtums, so daß sich die Industriellen gezwungen sahen, dem Starosten klar zu machen, daß eine sofortige Entlassung aller Deutschen einer Stillegung der Bielitzer Industrie gleich käme, da man gegenwärtig auf diese langjährigen Fachkräfte nicht verzichten könne.

Unter dem Druck dieser Tatsachen sahen sich die polnischen Behörden im Einverständnis mit dem polnischen Wojwoden gezwungen, ihre überhastete chauvinistische Verfügung abzuändern. Nach einer neuerlichen Anweisung des Wojwoden soll die Entdeutschung der Bielitzer Industrie nach folgenden Gesichtspunkten erfolgen: Zunächst waren am 1. Juli diejenigen Deutschen sofort aus ihrer Arbeitsstelle zu entfernen, die sich für ihr Volkstum besonders eingesetzt haben. Dann sollen nach und nach diejenigen Volksdeutschen entlassen werden, die Deutschtumsorganisationen angehören und ihre Kinder in die deutsche Schule schicken. Diese „Entdeutschung in Raten" soll bis Ende des laufenden Jahres restlos durchgeführt sein. Gleichzeitig wurde behördlicherseits angeordnet, daß Deutsche nicht mehr eingestellt und vor allem keine deutschen Lehrlinge beschäftigt werden dürfen.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind bei verschiedenen Unternehmungen seit dem 1. Juli über 300 Arbeiter und Angestellte auf die Straße gesetzt worden.

Auch im Olsagebiet geht die wirtschaftliche Vernichtung des einheimischen Deutschtums unvermindert weiter. Seit wenigen Tagen, und zwar seit dem 1. Juli sind im Olsagebiet rund 100 weitere Deutsche aus ihren Stellungen vertrieben und so der Verelendung preisgegeben worden.

Ein energischer Kaplan

dnb. **Königshütte**, 6. Juli.

Das hiesige Bezirksgericht verhandelte am Donnerstag wieder gegen einen Volksdeutschen, dem zur Last gelegt wurde, das polnische Volk beleidigt (!) zu haben. Auf der Anklagebank saß der 28jährige Kaplan Paul Krollik aus Lipine, der sich zum deutschen Volkstum bekennt. Als der Geistliche am 30. Mai in Lipine einen deutschen Gottesdienst abhielt, wurde seine Predigt von einer organisierten polnischen Horde gestört, die zum Teil aus ortsfremden Elementen bestand. Als die Störer auch nach mehrmaligen Ermahnungen des Geistlichen nicht zur Ruhe zu bringen waren, stieg Krollik von der Kanzel, zog sein Ornat aus und beförderte die größten Schreier eigenhändig aus der Kirche. Drei polnische Burschen, die Widerstand leisteten, gab er ein paar wohlverdiente Ohrfeigen. Das energische Auftreten des Kaplans bewirkte, daß bald völlige Ruhe eintrat und der deutsche Gottesdienst ungestört zu Ende geführt werden konnte.

Am 2. Juni wurde der Kaplan verhaftet und ein Strafverfahren wegen Beleidigung des polnischen Volkes gegen ihn eingeleitet. Vor dem Gericht erklärte der Geistliche, daß er sich wohl zu seiner Tat bekenne, sich aber vollkommen unschuldig fühle. Das polnische Gericht erklärte den Geistlichen jedoch im Sinne der Anklage für schuldig und verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Deutsch-bulgarische Freundschaft:

Kiosseiwanoff bespricht sich mit Ribbentrop

„Auch im gegenwärtigen Ringen stehen wir in Freundschaft zueinander"

dnb **Berlin**, 6. Juli.

Heute mittag fand im Auswärtigen Amt eine längere Aussprache zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und dem bulgarischen Ministerpräsidenten und Minister des Aeußeren Kiosseiwanoff statt.

Am Abend gaben der Reichsminister des Auswärtigen und Frau v. Ribbentrop ein Abendessen im Hotel Esplanade.

Dabei richtete der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop einen Trinkspruch an den bulgarischen Ministerpräsidenten, in dem er ausführte:

Herr Ministerpräsident! Das deutsche Volk, in Erinnerung an die glorreiche Waffenbrüderschaft des Weltkriegs, weiß sich mit dem heldenmütigen bulgarischen Volk in aufrichtiger Freundschaft verbunden. Auch im gegenwärtigen Ringen für eine freie und friedliche Entwicklung stehen wir in Freundschaft zueinander. Ihr jetziger Besuch, Herr Ministerpräsident, ist uns ein sichtbarer Beweis dafür, daß Sie in der Vertiefung und in dem weiteren Ausbau unseres Freundschaftsverhältnisses ein natürliches Ziel unserer Politik erblicken.

Der Königlich Bulgarische Ministerpräsident und Minister des Aeußeren Kiosseiwanoff antwortete u. a.:

Herr Reichsminister!

In seinem Bestreben, nach dem Vorbild Deutschlands die Ungerechtigkeiten zu beseitigen und Bedingungen friedlicher Entwicklung zu schaffen, verfolgt Bulgarien mit Freude den Aufstieg des deutschen Volkes unter der weisen und weitblickenden Leitung des Führers und bekräftigt seinen Glauben an die Zukunft.

Ganz besonders freue ich mich, betonen zu können, daß die Bemühungen meines Vaterlandes zum wirtschaftlichen Aufbau stets ein freundschaftliches Verständnis in Deutschland gefunden haben, woraus mir die Verpflichtung erwächst, Eurer Exzellenz die Dankbarkeit des bulgarischen Volkes zum Ausdruck zu bringen.

Die Beziehungen Belgrad-Sofia

EP. **Budapest**, 7. Juli.

Auf seiner Reise nach Berlin hatte der bulgarische Ministerpräsident Kiosseiwanoff in Belgrad dem Berichterstatter der „Politika" folgende Erklärung abgegeben: „Die bulgarisch-jugoslawische Freundschaft wird bereits in den nächsten Tagen ihren wahren Wert beweisen. Sie wird um so stärker sein, je schwerer in der Zukunft die Zeiten sein werden".

Die Stadtseite

Mannheim, 7. Juli.

Das würdefeindliche Strandbad

Sogar die anspruchsvolle Frau,
der alles Grobe sonst verhaßt,
sucht jetzt den Mann mit Rahmenbau,
der stilvoll in die Gegend paßt.

Dieser Vers, wert der Nachwelt nicht erhalten zu bleiben, bezieht sich auf den Strandbadbetrieb, das heißt auf die Menschen, die den Betrieb machen. Wir wollen die Sache präzisieren: Wer dort draußen in der prallen, sonnendurchfluteten Oeffentlichkeit gute Figur machen will, der muß eben — eine gute Figur haben. Diese Vorschrift ist inhaltlich vollkommen klar, in der Praxis aber mangels Maße nur so verdammt schwer zu befolgen. Was hilft dem klotzigreichen Generaldirektor sein schnittiger Wagen, was sein durchgeistigter Kopf, was helfen ihm alle Segnungen der Zivilisation, wenn er nur mit einem mangelhaften Körper antreten kann.

O, die Badehose ist ein ganz gefährliches Bekleidungsstück, man darf sie nicht ungestraft tragen. Badehosen gibt es auch nicht nach Maß, jeder muß sie aus der Schublade kaufen. Wer hier glänzen will, kann sich nur auf nackte Tatsachen stützen, kein Schneider der Welt wird das korrigieren, was die Natur verpfuscht hat. Mancher Löwe vom Tanzparkett, ein Kerl wie dem Modejournal entsprungen, fristet seine Strandbadtage ruhmlos im Schatten, mancher strenge Chef, in seinem Reich eine Respektsperson ohnegleichen, büßt unheimlich an Würde ein, wenn ihn das Lehrmädchen nur einmal im Strandbad gesehen hat, wie er seinen Schwabbelbauch spazierenträgt. Lehrmädchen können das nie vergessen.

Wohingegen der kleine Angestellte, sonst verkannt und gering, zum bewunderten Helden wird, falls er die nötigen körperlichen Voraussetzungen einschließlich der tiefbraunen Renommierhaut mitbringt.

Der Kleine wird groß, und der Große lächerlich — im Strandbad. — tt.

Damenstrümpfe

preiswert und gut — dann 367

Strumpf-Hornung, O 7, 5

Hauptversammlung des Vereins für Naturkunde

Bei der Jahreshauptversammlung des Vereins für Naturkunde im Friedrichspark unter Vorsitz von Medizinalrat Dr. Rohrhurst erstattete Prof. Kinzig Bericht. Der Verein zählt z. Z. 326 Mitglieder, darunter 91 Aerzte.

Bei der Vorstandswahl wurde Dr. Rohrhurst 1. Vorsitzender. Er berief Prof. Dr. Strigel als 2. Vorsitzenden, Prof. Kinzig als Schriftführer, Prof. Jita als Bücherwart und Apotheker Spuler als Rechner. An Stelle des verstorbenen Dr. Haas, dessen Verdiensten der Vorsitzende einleitend gedacht hatte, wurde Dr. Heine in den Vorstand berufen.

Es wurden hierauf einige Schmalfilme der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm gezeigt: Isländische Vogelberge (Westmannainseln) mit guten Teleaufnahmen von Möwen, Lummen, Papageientauchern usw. und dem mühseligen Eiersammeln der Isländer. Hierauf die Arbeit der weißen Blutkörperchen (Sims- und Lymphleukozythen) bei der Vertilgung von Streptokokken, in sehr schöner Vergrößerung und Zeitraffung. Dem folgten zwei Filme aus dem geologischen Institut der Universität Würzburg, wo Prof. Dr. Wurm künstliche Landschaften aufgebaut hat, um mit Hilfe von Zerstäubern Vorgänge wie Talbildung (rückschreitende Erosion) und Flußanzapfung und Talköpfung einmal anschaulich zu zeigen, — pädagogisch außerordentlich wirkungsvolle Kleinfilmchen, deren Lehren man so leicht nicht vergessen wird. Die Erläuterungen dazu besorgten Prof. Eckert und Prof. Dr. Strigel.

Prof. Dr. Strigel vertiefte nun noch in gründlicher und interessanter Weise die gewonnenen geologischen Erkenntnisse an Hand von Lichtbildern (Karten, Profilen und Aufnahmen), so daß man etwa über das Gutachtale im Schwarzwald ausgezeichnete Belehrung erfuhr, auch über die Zusammenhänge von Aare, Hochrhein und Donau in der Vorzeit, und mancherlei Veränderungen in der Landschaft von Neckar und Main, da denn immer wieder die Vorgänge der Flußanzapfung die alte „normale" Richtung umwerfen, die Einzugsgebiete verkleinert werden usw. Auch über die praktische Bedeutung solcher Erkenntnisse erfuhren wir einiges, und wie schon Karl der Große an Kanalbau bei Talwasserscheiden am Main gedacht habe. Den Schluß bildeten Bilder vom vertrockneten, versickerten oberen Donaulauf.

In der Aussprache gab Dr. Spiegel eine Reihe von originellen werbetechnischen Ratschlägen. Prof. Dr. Strigel erinnerte an das Vermächtnis, das die lange Reihe hervorragender Naturforscher in Mannheim dem Verein hinterlassen habe. Er erinnerte an die Pflege der Naturwissenschaften unter Carl Theodor, an Cossini, Kilian Suckow, Schimper, Vogt, Schönfeld, Schroeder, Vogelgesang und viele andere, deren Namen in den verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaft hellen Klang haben, und die alle entscheidende Anregung in dem nun weit über 100 Jahre bestehenden Mannheimer Verein empfingen. Dr. Hr.

Speere, Hellebarden, Pistolen ...

Mannheims große waffengeschichtliche Sammlung - Zeughauseröffnung nicht vor Jahresende?

In der Notunterkunft des Museums für Völkerkunde und Urgeschichte — kurz Zeughausmuseum genannt — im Gebäude der früheren Loge in C 4, 12 stauen sich die Bestände allmählich zu Bergen. Im Hinblick auf den großzügigen Ausbau des Museums wurden die Sammlungen ganz erheblich bereichert und dazu neue Abteilungen überhaupt erst ins Leben gerufen. Diese Sammeltätigkeit geht natürlich noch weiter. Immer wieder werden neue Quellen erschlossen und ausgeschöpft. Die Mannheimer werden einmal staunen, wenn sie das alles zu sehen bekommen werden!

So bald wird das übrigens noch nicht sein. Der große Umbau des Zeughauses ist noch nicht fertig. Die Handwerker werden vermutlich erst im Herbst zu Ende kommen. Der bekannte Mangel an Facharbeitern wirkt sich auch beim Zeughaus aus, und daneben spielen natürlich die Schwierigkeiten bei der Materialbeschaffung ebenfalls eine Rolle. Aber in einigen Monaten wird das bauliche Werk dann wohl doch vollendet sein. Vorher jedoch kann das Museum selbstredend nicht einziehen. Der Aufbau der Sammlungen wird dann natürlich auch noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Es steht zu vermuten, daß das Museum für Völkerkunde und Urgeschichte seine Pforten nicht vor dem Jahreswechsel öffnen kann. Wir müssen uns also noch etwas gedulden.

Das Zeughausmuseum in seiner neuen Form wird sich uns nicht gleich am Eröffnungstage als Ganzes darbieten. Man wird in Etappen vorgehen. Zu den Abteilungen, die als erste aufgebaut werden, wird aber sicherlich die waffen- und heeresgeschichtliche Schau gehören. Dr. Pfaff-Giesberg, der Leiter des Zeughausmuseums, ist in Waffenkunde Spezialist und hat sich so dieser Abteilung in ganz besonderem Maße angenommen. Die Zahl der Waffen und Rüstungsstücke umfaßt bereits viele tausend Stücke. Die derzeitige behelfsmäßige Museumsunterkunft gleicht einem Waffenlager. Im Flur schon stößt man auf Maschinengewehre. Sämtliche waffengeschichtlichen Entwicklungsreihen dürften von einer Geschlossenheit sein wie nur selten noch.

In jüngster Zeit erst wurden dem Waffenlager in C 4, 12 zwei weitere Bestände aus Privathand eingefügt. Es handelt sich dabei vornehmlich um Waffen und Rüstungen aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Sie liegen auf einem Tisch im früheren Logensaal noch etwas wirr durcheinander, aber bald werden auch sie in den Gesamtplan eingefügt sein und bisherige Lücken schließen.

Schon jetzt ist es reizvoll, einen Blick in die waffengeschichtlichen Bestände zu tun und all die Schleudern, Speere, Spieße, Hellebarden, Bogen, Armbrusten, Pistolen, Gewehre und sogar Geschütze zu betrachten. Besonders zahlreich sind Handfeuerwaffen vertreten. Da fallen uns wertvolle Einlegearbeiten an mittelalterlichen Hakenbüchsen auf. Dort stehen wir vor einem Drilling-Geschütz um 1600, einer kleinkalibrigen Kanone, deren drei Ladungen gleichzeitig entzündet wurden. Ein besonders wertvolles Stück — es gibt davon nur noch ganz wenige — stellt ein mittelalterlicher Bolzenköcher dar. Dicht daneben fällt ein Eisenhut aus der Zeit Maximilians auf. Er liegt zwischen Sturmhauben und Rundschilden. Ein neuerdings erworbener Harnisch aus dem 16. Jahrhundert enthält in den Unterarmschienen noch die ursprüngliche Lederfütterung.

Die waffengeschichtliche Schau soll — wie wir hören — entgegen dem ursprünglichen Plan nicht im Dachgeschoß des Zeughauses, sondern im Erdgeschoß aufgebaut werden. Durch diese Anordnung will man einmal dem historischen Begriff „Zeughaus" sinnfällig Rechnung tragen. Zum anderen handelt es sich aber auch um eine Maßnahme, die Zweckmäßigkeitsgesichtspunkten entspringt: die räumliche Geschlossenheit des Erdgeschosses soll gewahrt werden, alle entbehrlichen Unterteilungen durch Vitrinen sollen vermieden werden. Bei einer Waffenschau ist das eher möglich als bei einer länder- und rassenkundlichen Ausstellung. Zugleich bedeutet diese Neuordnung aber, daß die heeresgeschichtliche Zinnfigurensammlung, die mit der Waffenschau verbunden ist, vermutlich etwas kürzer als ursprünglich beabsichtigt wegkommen wird. Eine wesentliche Beschneidung dieser Ausstellungsbestände wäre bedauerlich. Wir sind der Meinung, daß man für diese Zinnfiguren-Dioramen soviel Platz wie nur irgend möglich bereitstellen sollte, und das schon um deswillen, weil diese Dioramen einen sicherlich sehr großen Teil der Museumsbesucher noch mehr ansprechen werden, als es die Waffen selbst tun werden.

dr. w. th.

Was gibt es Neues in Sandhofen?

In diesen Tagen wird in Sandhofen mit Eifer zum großen „Kurpfälzischen Schützenfest" gerüstet. Es findet rund um das Schützenhaus des Schützenvereins e. V. Sandhofen mitten im Hochwald in der Nähe des Zellstoffwasserwerkes statt. Für über 2000 Festbesucher ist überdachte Sitzgelegenheit geschaffen. Die Schießwettbewerbe wird ein waschechtes Volksfest umkränzen. Wer nicht auf Schusters Rappen kommt, oder per Rad sich aufmacht, kann das Schützenhaus mit der Reichsbahn (Station Mannheim-Sandtorf), oder der Straßenbahn Linie 10 und Omnibusanschluß nach Sandtorf ab Käfertal, Waldhof und Sandhofen erreichen. Nichts fehlt und alle Festbesucher werden Stunden der Freude erleben. Während der Festtage spielt das Musikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur Mannheim-Sandhofen.

Im Brieftaubensport geht es nun zu den Flügen mit größeren und größten Entfernungen. Da wurde gestartet der Flug ab Regensburg mit 200 Kilometer. Wenige Tage vorher brachten die Tauben einen Gruß aus Linz. 440 Kilometer hatten sie geleistet. Bei dieser ersten Großstrecke sicherte sich der Züchter Fr. Kirsch vom Brieftaubenzuchtverein „Rhein" einen ganz großen Erfolg.

Ein vielbeachtetes Kleinod besitzt Sandhofen in der Parkanlage rechts der Sonnenstraße fast am Nordausgang des Stadtteils. Viel besucht ist auch der Kinderspielplatz mit seinem Sandkasten, der den Kleinsten zu einem Ort fröhlichen Spiels im Sand in den sonnigen Tagen geworden ist. Sicherlich wäre diese Freude noch größer, wenn noch einige Spielgeräte wie Rundlauf usw. zur Verfügung stehen könnten. Im ganzen gesehen aber, ist diese Anlage eine Notwendigkeit, die man nicht mehr missen will.

Fochtenberger KÖLNISCH WASSER — für Sport und Körperpflege

** **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Adam Gölz, Mannheim-Wohlgelegen 38, feiern am 8. Juli das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das schon seit 40 Jahren zu unsern Lesern gehört, unsern herzlichsten Glückwunsch!

** **Ihren 65. Geburtstag** begeht am 8. Juli Frau Mina Bernauer, geb. Ernst, Riedfeldstraße 36. Herzlichen Glückwunsch!

** **In Brand geraten** ist aus unbekannter Ursache am Donnerstagabend ein Kraftrad in G 7. Die Feuerwehr, die durch den Feuermelder in G 7 alarmiert worden war, rückte um 22.00 Uhr aus und konnte den Brand mit kleinem Löschgerät in kurzer Zeit löschen.

** **Sonderpostwertzeichen.** Das diesjährige Rennen um das Braune Band von Deutschland wird am 30. Juli in München abgehalten. Aus diesem Anlaß wird von der Deutschen Reichspost eine Sondermarke zu 42 + 108 Pf. ausgegeben. Die Marken werden in Stahlstich nach einem Entwurf von Professor Richard Klein in München in brauner Farbe hergestellt. Das Markenbild zeigt neben dem Markenwert und dem Zuschlag einen Rossbändiger, zwei aufbäumende Pferde haltend, und darunter die Inschrift: „Das Braune Band von Deutschland". Der Freimachungswert beträgt 42 Pf. Die Marken gelten auch im Auslandsdienst. Der Zuschlag von 1.08 Mark fließt je zur Hälfte dem Kulturfonds des Führers und dem Kuratorium der Reichsorganisation „Das Braune Band von Deutschland e. V." zu. Die Sondermarken werden vom 12. Juli an von dem für das Rennen eingerichteten Sonderpostamt und von den übrigen Postämtern in München und außerdem von der Versandstelle für Sammlermarken in Berlin W 30, Geisbergstraße 7, abgegeben. Bei dem Sonderpostamt in München—Riem werden drei verschiedene Sonderstempel geführt, und zwar am 23. Juli zum Internationalen Amateur-Reitertag, am 29. Juli zum Rennen um das Braune Band des Springsports und am 30. Juli zum Hauptrennen um das Braune Band von Deutschland. Schriftliche Bestellungen auf die Sondermarke sind nur an die Versandstelle für Sammlermarken zu richten.

Badehauben moderne Formen, reiche Auswahl — **Gummi-Kapf, Qu 2. 19**

Handlungsagent oder Handlungsgehilfe?

Kleine Fälle aus der Praxis des Mannheimer Arbeitsgerichts

Späte Forderung

Bis Ende 1938 war der Agent in der Firma. Er war im Januar 1934 eingetreten und hatte einen Agenturvertrag mit einer Inkassoprovision. Als die Firma von einem Treuhänder abgewickelt wurde und das Arbeitsverhältnis des Agenten beendigt war, erhob er Ansprüche auf 3800 Mk. Er wollte als Angestellter betrachtet sein, der einen höheren Tariflohn zu beanspruchen, außerdem Ueberstunden und Spesen bezahlt haben. Die Firma ließ einwenden, daß der Kläger Agent und die kaufmännische Tätigkeit nur unbedeutend gewesen sei. Als Begründung dafür, warum der Kläger solange keine Ansprüche gestellt hatte, führte er an, er sei seinerzeit unter Ausnützung seiner sozialen Notlage zu der Vereinbarung gezwungen worden, die zur Umgehung der gesetzlichen Vorschriften abgeschlossen worden sei.

Die Klage wurde abgewiesen und dem Kläger die Kosten auferlegt. In der Urteilsbegründung wird hervorgehoben, daß nach Auffassung des Gerichts der Kläger Handlungsagent war. Wäre er Handlungsgehilfe gewesen, so hätte er nicht für mehrere Firmen tätig sein können, wie es ihm in seinem Vertrag ausschließlich erlaubt war. Der Einwand der sozialen Notlage wird im Urteil damit entkräftet, daß der Kläger bei dem Mangel an Arbeitskräften sich leicht eine andere Existenz hätte gründen können. Da er dies aber nicht getan habe, sondern bis Ende 1938 für die (nichtarische) Firma tätig war, sei er den Beweis für seine Behauptung schuldig geblieben. Hinsichtlich des Anspruchs auf Tarifgehalt hielt das Gericht den Beweis ebenfalls nicht für erbracht, daß die Arbeit des Klägers einen solchen Umfang angenommen hatte, daß er als Handlungsgehilfe angesprochen werden könne. Für Handlungsagenten gebe es keinen Tariflohn und keine Ueberstunden.

„Eine runtergehauen ..."

Es war sehr schwer, den Tatbestand zu rekonstruieren: Der Mann, der „eine heruntergehauen" bekam, war schwerhörig. Aber der aktive Teil in dieser Tragikomödie, der Beklagte, gab sich redlich Mühe, den Fall aufzuklären. Beide betrachten sich als Arbeitskameraden, sind „per Du", der eine gibt die Arbeit, der andere macht die Arbeit, offenbar ein schönes Arbeitsverhältnis. Bis zu dem Tag, wo eine Sache mit dem Isolierband auftrat und der Schwerhörige seinem Arbeitskamerad, dem Beklagten, aufschrieb, er sei ein Idiot. Diese landläufige „Injurie" nahm der Beklagte ernst, faßte den Kläger, wie man so sagt, an der Krawatte und schlug ihm ins Gesicht. Leider zu fest — so daß eine Forderung von fünfzig Mark Schmerzensgeld die Folge war.

In der Verhandlung waren die beiden Männer nicht bös aufeinander, was die Intervention des Richters erleichterte. Nur die Verständigung mit dem schwerhörigen geschlagenen Mann machte Schwierigkeiten. Aber der Mann, der geschlagen hatte, und den der Kläger offenbar aus der Arbeitskameradschaft heraus gut verstand (nur als der „Idiot" auftauchte, hatten sich beide mißverstanden), übersetzte seinem Kameraden die Verhandlungssprache in die Alltagssprache. Der Richter riet dem Beklagten, etwas zu zahlen, denn schwerhörige Menschen seien mißtrauisch und es sei nicht fair, ihnen gegenüber von der körperlichen Ueberlegenheit Gebrauch zu machen. Auch der Kläger zeigte sich entgegenkommend, er wollte auf das Schmerzensgeld verzichten, nur den Lohnausfall bezahlt haben. Dreißig Mark wurden sofort in bar bezahlt und beide Teile waren über diese Lösung befriedigt.

Davongelaufen ...

Das Hausmädchen wurde zu Mitte Mai gekündigt. Dann blieb sie doch länger, auf wessen Bitte, trat in der Verhandlung nicht klar zu Tage. Am 1. Juni kündigte sie selbst und kam dann nicht wieder. Ihr Monatslohn wurde ihr nicht bezahlt, weil der Beklagte Ersatz einstellen mußte. Die Klägerin wollte ihr Geld, sie redete sehr gewandt und vertrat den Standpunkt, daß ihr gekündigt worden sei und sie dann jederzeit gehen konnte. Aber der Vertrag galt, nachdem sie über ihre Kündigungszeit hinaus geblieben war, als verlängert. Diese Unterweisung durch den Richter wollte ihr nicht recht einleuchten, und auch das Gefängnis, in das nach der neuesten Verordnung derjenige kommen kann, der von der Arbeitsstätte ohne Kündigung davonläuft, machte wenig Eindruck auf die Klägerin. Sie wollte „ihre" 36 Mark. Sie mußte sich mit 20 Mark begnügen, die der Beklagte im Vergleichswege zu zahlen bereit war. Den Rest muß die Klägerin auf das Konto „Strafe für Nichteinhaltung der Kündigungszeit" verbuchen.

Keine ordentliche Arbeit

Die Frau, die mehr als fünf Jahre im Betrieb war, wurde vom neuen Geschäftsinhaber mit Kündigungsfrist entlassen. Die Arbeit soll sehr schlecht gewesen sein, die Frau müßte geradezu eine „Prämie für minderwertige Arbeit" bekommen! Dieser Ueberspitzung gegenüber verhielt sich die Klägerin reserviert, machte dem Beklagten aber einige andere Vorwürfe, die nicht unerheblich waren. Der Dialog zwischen den Streitenden war scharf und schnell — schnell gelang auch dem Vorsitzenden die Einigung auf einer mittleren Linie. Auf die Kündigungswiderrufsklage erhält die Klägerin vergleichsweise 25 Mark.

Drucksachen für Industrie, Handel und Gewerbe von der Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Voran in der Qualität, voran in der Auswahl, Preiswürdigkeit, voran in allem, was dem Kunden dient! Das ist die Richtschnur unseres Handelns, und nur darin liegt **der Ruf** unseres Möbelhauses begründet. Besuchen Sie uns unverbindlich und überzeugen Sie sich selbst von der Leistungsfähigkeit **des Hauses**

Lüngen & Batzdorf Gesellschaft m. b. H., Mannheim, Qu 7, 29

MARCHIVUM

Zeppelin-Sonderstempel

Das modernste Luftschiff der Welt, „Graf Zeppelin", wird jetzt wieder Landungsfahrten nach deutschen Städten ausführen und auch Post befördern, für die Sonderstempel verwendet werden.
(Presse-Hoffmann, M.)

Betriebsführer gebt Sonderurlaub!

Ein Aufruf Dr. Leys zu den Reichwettkämpfen der SA

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat — wie die NSK meldet — aus Anlaß der Reichswettkämpfe der SA und des damit verbundenen Führerappells einen Aufruf an alle Betriebsführer erlassen, in dem es heißt:

„Auch in diesem Jahre ruft die SA wieder ihre Männer zum Reichswettkampf der SA zusammen. In Verbindung hiermit ist ein Führerappell angesetzt, an dem die SA-Führer bis einschließlich Sturmführer teilnehmen sollen.

Ich richte daher an alle Betriebsführer die Bitte, den SA-Führern und SA-Männern ihrer Betriebe wie in den vergangenen Jahren so auch in diesem Jahre die Teilnahme an den Wettkämpfen bzw. am Führerappell durch Gewährung von Sonderurlaub für die Tage vom 20. bis 24. Juli 1939 zu ermöglichen."

** **Das Ehrendiplom** des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers erhielt Frau Susanna Strobel, hier, Bellenstr. 43, für 30jährige Tätigkeit als Verkäuferin bei der Firma August Weick.

Was geht auf dem Wochenmarkt vor?

Händler und Erzeuger werden räumlich geschieden — Zusammenfassung des Gemüseverkaufs

Auf dem gestrigen Wochenmarkt kursierten allerlei Gerüchte über bedeutsame Umstellungen, die für die allernächste Zeit zu erwarten seien. Die Händler waren in einiger Aufregung, und die Käuferinnen konnten sich bei allem nicht recht klar werden, was sich denn eigentlich ändern soll. Aufgrund von Auskünften, die wir an zuständiger Stelle einholten, handelt es sich um folgendes:

Auf dem Wochenmarkt in G 1 standen bisher Kleinhändler und selbstverkaufende Kleinerzeuger bunt durcheinander. Dieser Tage hat nun der Vorsitzende der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, Pg. Böttner, Berlin, dem hiesigen Kleinmarkt und auch dem Großmarkt am Zeughaus einen Besuch abgestattet und dabei die Anregung gegeben, die auf dem Wochenmarkt anwesenden Kleinerzeuger räumlich zusammenzufassen und sie so von den Händlern zu trennen. Auch die Nahrungsmittelpolizei begrüßte diesen Vorschlag. Daraufhin hat sich die Stadtverwaltung entschlossen, auf dem Wochenmarkt eine besondere Erzeugerabteilung zu schaffen. Die Kleinerzeuger, die bisher unter die Kleinhändler verteilt standen, erhalten als neue Standplätze die Reihen 29 bis 35, das heißt den von Marktstraße und Jungbuschstraße umschlossenen, nach dem Quadrat H 2 zu gelegenen nordwestlichen Bereich des Marktplatzes.

Diese Aenderung wird dadurch erzielt, daß Marktstandinhaber ihre Plätze untereinander austauschen. Händler, die bisher im Raum der künftigen Erzeugerabteilung standen, tauschen ihre Plätze mit Kleinerzeugern, deren Verkaufsstände sich außerhalb dieses Bereichs befinden. Dieser Wechsel wird in ganzem Ausmaße nicht schon für den morgigen Markttag verlangt, muß aber bis Dienstag in acht Tagen vorgenommen sein; bis übernächste Woche soll also die Umstellung vollzogen sein.

Es wird in Etappen vorgegangen. Gestern wurden von der Marktverwaltung die ersten Platzaustauschungen eingeleitet; diese treten bereits morgen in Kraft. Der Rest soll im Laufe der nächsten Woche folgen. Den betroffenen Händlern und Erzeugern ist dabei in weitgehendem Maße die Möglichkeit gegeben, sich über den Austausch ihrer Verkaufsplätze selbst zu einigen. Sollten aber einige sich im Laufe der Woche nicht verständigen können, so müßte die Marktverwaltung ihnen dann neue Plätze zuweisen. Wenn man die Umstellung in der genannten Weise, also nicht von heute auf morgen, vornimmt, so vor allem, um den ihre Plätze wechselnden Händlern und Erzeugern die Möglichkeit zu geben, ihre Stammkunden rechtzeitig darauf aufmerksam zu machen, an welcher Stelle des Marktplatzes sie künftig zu finden sind.

Bemerkenswert ist weiter, daß auf dem hiesigen Wochenmarkt nur Gemüse-Erzeuger, aber keine Obst-Erzeuger vorhanden sind. Das Obst wird ausschließlich von Händlern verkauft. Im neuen Kleinerzeugerbereich wird man also keine Obststände, sondern nur Gemüsestände antreffen. Wie verlautet, wird den Kleinerzeugern nicht die volle Handelsspanne wie den Händlern zugestanden werden. Es steht zu vermuten, daß sich diese Maßnahme auf das Preisniveau des ganzen Gemüseverkaufs auf dem Mannheimer Wochenmarkt auswirken wird.

Von der Neuordnung wird — das sei zum Schluß festgehalten — nur der Kleinmarkt in G 1 betroffen. Auf den Kleinmärkten auf dem Gockelsmarkt, auf dem Augartenmarkt, auf dem Neumarkt in der Neckarstadt und auf dem Platz vor dem Altersheim auf dem Lindenhof wird sich am bisherigen Zustand nichts ändern. Selbstverständlich wird auch der Großmarkt am Zeughaus im alten Umfang beibehalten; falsch ist vor allem das Gerücht, daß ein Teil der Erzeuger, die den Großmarkt beschicken, nach dem Wochenmarkt übersiedelt. Es geht also wirklich nur um eine organisatorische Maßnahme, die ausschließlich den Kleinmarkt in G 1 betrifft.
—m.

** **Erfolg eines Mannheimer Komponisten.** Unter Mitwirkung des Lahrer Symphonieorchesters, der drei größten Lahrer Gesangvereine, des Schülerchors der Boelcke-Schule sowie des Sängers Hans Kohl-Mannheim fand in Lahr, der Geburtsstadt des Komponisten, anläßlich des Kreistages der NSDAP eine Festaufführung des Tonwerkes „Deutsche Erde" von Kurt Spanich-Mannheim statt. Die Gesamtleitung hatte Musikdirektor Paul Wäldchen. Wie in Mannheim, wo das Werk im Frühjahr 1938 im Nibelungensaal zum erstenmal zur Aufführung kam, wurde die lyrische Suite, in der wir einen Gang durch das deutsche Jahr tun, mit großer Begeisterung aufgenommen. Kreisleiter und Oberbürgermeister beglückwünschten den Komponisten, aber auch die Interpreten, zu dem wohlverdienten Erfolg.

** **Tagung der badischen Amtsärzte.** Die badischen Amtsärzte versammeln sich am 15. Juli zu einer zweitägigen Landestagung in Mannheim.

Blick in die Gerichtssäle

Die Sünde wider den Höchstpreis

Kleine Strafkammer

Der Händler F. aus Weisenheim a. S. hatte im September in Mannheim Bestellungen auf Kartoffeln angenommen. Als Preis machte er für den Zentner 3,60 Mark aus, obwohl er genau wußte, daß nach den geltenden Höchstpreisbestimmungen nur 3,45 Mark angebracht waren. Als er die Kartoffeln im November ablieferte, verlangte er sogar 3,80 Mark für den Zentner. Das gab Krach mit den Kunden und eine Anzeige. Am 26. April dieses Jahres mußte er sich vor dem Richter verantworten. Damals hatte er Glück, er kam ohne Strafe weg, weil nach der Ansicht des Gerichts die Anzeige gegen ihn nicht rechtzeitig eingelaufen war. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin stand er jetzt vor der Kleinen Strafkammer. Diesmal entwischte er nicht, es gab eine Geldstrafe von 100 Mark in Rücksicht darauf, daß er bereits einschlägig bestraft ist.

Hinweis

Ein Garten-Konzert, veranstaltet von der Kreisstelle Mannheim des Deutschen Roten Kreuzes findet am Samstag, dem 8. Juli, abends im Friedrichspark statt. Das Musikkorps des Pion.-Batls. 33 wird spielen und anschließend wird getanzt. Der Reingewinn dient der Vervollständigung der Ausrüstung und der Anschaffung von Lazarettwäsche des Roten Kreuzes.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Die vorliegende Ausgabe enthält einen Prospekt der Firma „Defaka" Mannheim, P 5, 1—4, An den Planken, betr. „Defaka bringt alles für die Reise".

DIE KÜCHE im Sommer . . .

An heißen Tagen
Für die Küche:
Eisschränke - Elektr. Kühlschränke
Eiskisten - Butterkühler
Eismaschinen
Für den Garten:
Wasserschlauch
Wassersprenger
Wasserpumpen
Rasenmäher — Gießkannen — Schlauchwagen
Engelen & Weigel
Das große Fachgeschäft - E 2, 13 Fernruf 212 80-81

Aufbewahrung des Eingemachten

Praktische Ratschläge

Die Haltbarmachung von Gemüsen, Obst, Fleisch usw. ist mit dem Prozeß des Einkochens, Einsalzens, Dörrens usw. nicht abgeschlossen. Es muß nun bis zum endgültigen Verbrauch darauf geachtet werden, daß das Eingemachte auch so untergebracht wird, daß es nicht verderben kann und noch nachträglich durch schlechte Einflüsse leidet.

Vor allem sollte jedes Eingemachte vor Licht geschützt werden,

denn Licht fördert die Keimentwicklung. Nicht ohne Grund sind Wein- und Bierflaschen dunkel gefärbt. Da unsere Einmachgläser leider noch völlig farblos sind, müssen wir eben dadurch dem Licht entgegenwirken, daß wir über die Gläser schwarzes Papier breiten, wenn wir keinen Kellerraum haben, in dem wir sie unterstellen.

Auch Wärme ist dem Eingemachten im allgemeinen nicht gut.

Nur das Dörrgemüse und das Backobst freuen sich an trockener Wärme. Bei Eingemachtem mit Gummiringen jedoch und bei Korken trocknet die Wärme den Verschluß zu sehr, macht ihn brüchig und luftdurchlässig. Auch dem Geräucherten bekommt die Wärme keinesfalls. Ein Gegenmittel ist schwer zu finden. Man kann sowohl bei den Einmachgläsern wie bei den Flaschen den Verschluß durch Lack sichern, bei harten Dauerwürsten kann man durch einen Gipsüberzug verhindern, daß das Fett herausschwitzt. Schinken aber und Pökelfleisch sind vor Wärme zu schützen.

Alles Haltbargemachte, das nicht in festem Verschluß bewahrt wird, sollte zweckmäßig in Leinenbeuteln aufgehoben werden,

die der Luft Zutritt lassen, aber Ungeziefer abhalten. Auch Schinken und Speckseiten kommen in Stoffbeutel, die natürlich nicht aus Leinen zu sein brauchen, sondern ebensogut aus Nessel hergestellt werden können.

Angebrochenes Eingemachtes sollte so schnell wie möglich aufgebraucht werden,

da es besonders leicht verdirbt. Anschnitt bei Würsten oder Schinken überstreicht man mit Schmalz oder Talg, damit die Luft das Fleisch nicht austrocknet und verfärbt.

Sonnen- und Wärmeschutz der Wohnräume

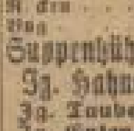
Wenn wir auch längst schon davon abgekommen sind, unsere Wohnung durch Fensterläden, Jalousien usw. vor eindringender Sonne zu schützen, weil wir wissen, daß der Arzt dorthin kommt, wo man die Sonne fernhält, so gibt es doch heiße Sommertage, an denen wir nur zeitweise Sonne und Wärme vom Heim fernhalten müssen, wenn die letztere darin nicht lästig werden soll.

Am besten eignen sich dazu dunkelfarbige Zuggardinen, die man sich aus sogenanntem Tapeziernessel anfertigt und dunkelgrün oder -blau einfärbt. Sind diese schwer anzubringen, weil schon cremefarbige oder weiße zum Schmuck des Fensters vorhanden sind, so fertige man sie in ganzer Fensterbreite bis zum Fensterbrett reichend an und befestige sie mit Bändchen an kleinen Schraubhäkchen, die man gut erreichbar im Rahmen anbringt. Verblassen sie durch die Sonne, dann sind sie schnell wieder im Aussehen erneuert. Für das Schlafzimmer sind dunkelgrüne Vorhänge in hellen Sommernächten geradezu eine Wohltat für die durch das Licht gereizten Nerven und verbürgen tiefen, traumlosen Schlaf. In der Speisekammer aber halten kräftig feuerrote Schutzgardinen, straff vor die Scheibe gespannt, die ultravioletten, also lebenerweckenden Strahlen ab, die zu rascherem Verderben der Speisen, durch Vermehrung der Bakterien beitragen.
L. M.

Wir helfen der Hausfrau zur Einmachzeit mit günstigen Angeboten
Schmitter
Die beliebten Einkaufshäuser
Mannheim, S 1, 8 Breitestraße
Ludwigshafen Rheinblock

Eis-Schränke

Elektrische Kühl-Schränke Eis-Maschinen
Adolf Pfeiffer
K 1, 4



REH
Keule . . 1.40
R. Rcu . . 1.40
Bug . . 1.
Suppenhühner
Jg. Hahnen
Jg. Tauben
Jg. Enten
Jg. Gänse
Brunn
Seckenh. Str. 38
Fernspr. 44891

Frigidaire
Siemens
Bosch
B. B. C.
Gas
Eis
Kühlschränke
vorrätig im Spezialgeschäft
W. Rotharme
Schwetzingerpl. 1

...est die NMZ!

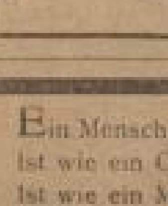
Was Ihnen fehlt? wäre noch ein
Eisschrank, Fliegenschrank, Eismaschine, Fruchtpresse, Einkoch-Apparat oder Einkochgläser
Prüfen Sie selbst die Preiswürdigkeit bei
Karl Armbruster
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schwetzingerstr. 93/95 - Tel. 42639

Butterkühler m. Glaseinsatz -.35
Butterkühler m. Glaseinsatz, Zwischendeckel -.50
Fliegenglocken ... -.65
... -.75
Eisschränke ab 42.-
Billig bei Baro
Neckarstadt ...

Einkochapparate
Einmachgläser und -Dosen
Frucht-Saft-Pressen
Speise-Konserven-Schränke
Eis-Schränke-Maschinen
vorteilhaft bei
Hermann Jllg
F 2, 5 Nähe Marktpl.
Ruf 210 06

EISFINK Kühlschränke
Eisschränke
Elektro-automat Kühlschränke
in jeder Größe u. Ausführung
Rudolf Weiss
Teleph. 26868
Holzstr. 14

Obst- und Beeren-Pressen
Saftbereiter „Rex"
Einkochgläser und Apparate
Heinh. Fuchs
Qu 2, 4
Ruf 210 22



Treue Kunden! Guten Ruf
HERD-BECKER
sich durch Leistung schafft
Herde, Gasherde, Oefen
Kessel, Bäder etc.
— Bequeme Teilzahlungen —
Qu 2, 13

Ein Mensch, der keine Zeitung liest,
Ist wie ein Gärtner, der nicht gießt,
Ist wie ein Maler, der nicht malt,
Ist wie ein Zecher, der nicht zahlt,
Ist wie Herr Hase — ohne Ahnung.
Und darum lautet unsre Mahnung:
Wer wissen will, was los gewesen,
Muß täglich seine Zeitung lesen!

31

ROMAN VON HANS HEISE

Sturm über NYSTRAND

„Nun ja, du mußt es dir aber nicht so leicht vorstellen!"

Ohle machte ein bedenkliches Gesicht. Er kratzte sich hinterm Ohr.

„Ich stelle es mir gar nicht so leicht vor. Das mußt du nicht denken", sagte sie ernst. „Ich kann dir ja auch nicht helfen dabei. Ich weiß nur, daß du ihn finden wirst. Das glaube ich."

„Das glaust du —?"

Er begriff ihre Zuversicht nicht.

„Ich glaube es, weil — weil — es darf doch gar nicht anders sein, Ohle."

Sie sagte diese Worte nicht etwa zweifelnd, sie sprach in einem Tonfall, der ihm Mut machen sollte.

„Ich muß es versuchen", sagte er.

Er erhob sich, ging ans Fenster und öffnete es. Draußen, über der noch stumpfen, farblosen Fläche des Meeres, stand ein zarter primelgelber Horizont, die Morgendämmerung, das erste Tageslicht. Hin und wieder schrie einsam und schlaftrunken eine Möve. Ohle ging zurück ins Zimmer und blies die Lampe aus.

„Ich werde jetzt gleich gehen", sagte er. „Es wird Tag. Du hast recht, ich muß es versuchen. Man darf keine Zeit verlieren. Ich will zu Sören gehen und mit ihm reden. Vielleicht kann er uns helfen."

„Das ist gut, Ohle", antwortete sie. „Ja, sprich mit Sören. Ich weiß ja leider auch nicht, wie man es beginnen müßte. Aber wir dürfen jetzt nicht hier herumsitzen und reden."

„So ist es", sagte Ohle.

Er küßte sie lange, ehe er leise, um die Mutter und Karin nicht zu wecken, das Haus verließ.

Vor der Tür stand der Polizist. Es war nicht der Oodmann, es war ein anderer, eine Ablösung. Ohle kannte ihn nicht mit Namen.

„Guten Morgen! Na? Schon so früh auf den Beinen?" sagte der Polizist.

„Guten Morgen", brummte Ohle.

Er sah den Mann nicht an, sondern ging rasch weiter.

20.

Das Dorf lag noch in tiefem Schlaf. Ohle ging mit langsamen Schritten durch den stillen, kühlen Morgen. Es war windstill. Die leichten Brandungswellen klatschten leise und in weißen Abständen ans Ufer. Fast reglos standen die Bäume, und aus dem Walde tönten die friedlichen, zaghaften Stimmen erwachender Vögel. Irgendwo krähte ein Hahn. Aus einem Koben, an dem er vorübergingen, kam das warme, dumpfe Grunzen von Schweinen.

An dem Melhanmarschen Haus klopfte Ohle mehrmals kurz und hart gegen den Fensterladen der Kammer, in der, wie er wußte, Sören schlief.

„Sören, ich bin's, Ohle!" rief er leise.

Er brauchte nicht zu warten. Sören war sofort munter und öffnete.

„Was gibt's denn?" fragte er erstaunt.

„Wir müssen ihn suchen, Sören. Sie hat es nicht gelassen und ich auch nicht. Es muß jemand anders gewesen sein", sagte Ohle. „Willst du mir helfen, ihn zu suchen?"

„Ich komme gleich", sagte Sören.

Er fuhr rasch in die Kleider, kam vors Haus. Sie gingen langsam davon, während Ohle erzählte, was er von Gürie erfahren hatte. Merkwürdig, sie hatte es also gar nicht getan? dachte Sören. Es wunderte ihn, daß sie es so überzeugend erzählt hatte.

„Das kam von dem Traum", erklärte Ohle.

„Von welchem Traum?"

„Sie hat wirklich daran gedacht, das Beil zu nehmen. Und weil sie es sich in Gedanken vorgestellt hatte, deshalb muß sie es dann in der Nacht so deutlich geträumt haben. Wenigstens glaubt sie, daß es daher kam, und sie mag wohl recht haben. Dann brauchte sie gestern nur den Traum zu erzählen", sagte Ohle.

„Ja, so — geträumt hat sie es?"

„Das ist nun gleich. Wir müssen herausbekommen, wer es war", sagte Ohle.

„Das müssen wir wohl. Aber wie? Es sagt sich ganz einfach nur — du, sie haben das Geld nicht gefunden! Ob es damit zusammenhängen kann?!"

„Wie? Das Geld war nicht da, sagst du?" rief Ohle.

„Die Polizei hat nichts gefunden. Er war ja ein schmutziger Hund, der Sven. Er wird's eben gut versteckt haben." Plötzlich blieb Sören stehen. „Mensch, da sitzt ja der Thor, siehst du? Auf der Fagrellschen Bank."

Auch Ohle blieb stehen. Thor Leijonflycht saß auf der Bank und schlief.

„Der alte Neidhammel", brummte Ohle unwillig. „Komm, den mag ich jetzt nicht sehen!"

Er wollte sich umdrehen, aber Thor war schon aufgewacht und hatte sie sofort entdeckt.

Er hatte vor wenigen Stunden, nachdem sie verschiedene Lagen Grog heruntergekübelt hatten Sigge verlassen, war dann nicht mehr ganz nach Hause gekommen, sondern nur bis zu dieser Bank, auf der er eingeschlafen war. Ihn fröstelte, aber er fühlte sich ganz nüchtern. Die Morgenkühle hatte seinen Kopf klar gemacht. Er stand auf und ging den beiden entgegen.

„Na, Thor? Woher kommst du denn so früh, Junge?" erkundigte sich Sören.

„Ich war bei Sigge. Er hat mich eingeladen", antwortete Thor vor prahlerischer, kindlicher Freude. „Der verdammte Grog! Ich muß eingeschlafen sein auf der Bank."

Sie lachten darüber.

„Sigge hatte dich eingeladen?" fragte Sören ungläubig. „Sigge, sagst du? Wie kommt denn das? Ich habe noch nie gehört, daß er jemand eingeladen hat."

Ohle stand schweigend daneben, die Hände in den Taschen, mit einem betont uninteressierten Gesicht.

„Doch, nur so — ich traf ihn, als ich an Land kam. Er ging herum, weil er Kopfschmerzen hatte. Da redeten wir, und er lud mich ein."

Sören merkte, daß Thor ihnen etwas verheimlichte, das er brennend gern erzählt hätte.

„Ja so — er lud dich ein", sagte Sören.

Eine Weile schwiegen sie; Thor fingerte eine zerknautschte Zigarette aus der Tasche, die er umständlich in Stand setzte.

„Sigge hat mir erzählt, daß sie das Geld nicht gefunden haben", sagte er dann. „Wenn es einer findet, dann zahlt ihm die Versicherung eine große Belohnung. Die könnte man gebrauchen, Ohle, wie?" rief er munter und klopfte Ohle auf die Schulter.

Ohle sagte nichts.

„Du wirst sie gewiß nicht bekommen, Thor, da müßte einer schon heller sein", sagte Sören lachend.

„Nun, das sag nicht! Vielleicht weiß ich mehr davon, als ihr ahnen könnt", antwortete er geheimnisvoll.

„Da weißt du vielleicht auch, wer's gewesen ist", mischte Ohle sich ein und blickte Thor höhnisch an.

„Wer es gewesen ist?"

„Das Geld geht uns einen Dreck an! Aber wer Sven erschlagen hat, das muß herausgebracht werden! Ich war's nicht und Gürie auch nicht", sagte Ohle.

„Die Gürie nicht? Hat sie denn nicht alles gestanden?"

„Ja, ja, aber sie war es nicht", antwortete Sören für Ohle. „Siehst du? Da stehst du und machst ein dummes Gesicht. Vielleicht begreifst du nun, daß uns dein dummes Geld gar nicht interessiert. Soll's finden, wer will!"

„Komm, Sören, laß ihn in Ruhe!" rief Ohle. „Er kann uns doch nicht nützen, der Petzer!"

„Petzer?" rief Thor.

„Hast du etwa nicht als erster dem Hauptmann zugeflüstert, ich müsse es getan haben und ihn gleich auf mich gehetzt?" fragte Ohle drohend.

„Wer hat denn das schon wieder erzählt?" fragte Thor verblüfft.

Ohle nahm es als Eingeständnis.

„Niemand hat es mir verraten", sagte er scharf. „Aber ich habe dich kennengelernt, Thor! Du kannst es heute noch nicht verwinden, daß du nicht den Leuchtturm bekommen hast. Ja, und da kam dir nun diese Geschichte wie gerufen, und du dachtest, jetzt könntest du mich vernichten und doch noch selbst da draußen einziehen!"

„Aber, Ohle! Wir haben doch alle gedacht, daß du es gewesen sein mußtest", sagte Thor harmlos.

„Komm, Sören, laß ihn stehen, ich will mit ihm nichts mehr zu tun haben", sagte Ohle und ging weiter.

Sören folgte ihm, aber er tat es nur Ohle zu Gefallen. Er wurde das Gefühl nicht los, daß Thor ihnen vielleicht doch noch hätte helfen können. Schließlich aber sagte er sich, daß dies unwahrscheinlich sei. Woher sollte Thor denn wissen, wer der Täter sei?

So gingen sie nun wieder durch den stillen, frühen Morgen. Sie kamen zu dem Haus, in dem der tote Sven lag, schritten darum herum und sprachen kein Wort. Sie wußten beide nicht recht, wie sie das, was sie vorhatten, ins Werk setzen sollten. Sie waren brave Fischerjungen, die über einen vortrefflichen gesunden Menschenverstand verfügten, aber weder die Kenntnis der Welt noch der gesunde Menschenverstand brachten sie in dieser Sache um einen Schritt weiter.

„Weißt du, Ohle, man hätte doch den Thor etwas mehr ausfragen sollen", meinte Sören schließlich. „Vielleicht hätte er uns doch auf die Spur helfen können."

„A, der —!" rief Ohle geringschätzig. „Was sollte der schon wissen!" Darauf wußte Sören nichts Vernünftiges zu erwidern.

„Wenn man doch nur wüßte, wie man es anfangen soll", sagte Ohle nach einer Weile.

„Ja, wenn man das nur wüßte!" rief Sören, der einen Mordshunger verspürte. Er hätte gern alles getan, um Gürie und Ohle zu helfen, sah aber keine Möglichkeit hierzu. „Ich gehe jetzt erst mal wieder nach Hause, um zu frühstücken. Wenn du mich brauchst, sag's nur. Dann bin ich da."

Ohle ging noch einmal allein um das Haus herum. Später setzte er sich ans Ufer. Es war zum Verzweifeln. Wie sollte man nur den Kerl herausbekommen, der es getan hatte?

Sören und auch Thor sorgten dafür, daß die Neuigkeit sich rasch im Dorfe verbreitete. Weder Gürie noch Ohle, sondern ein unbekannter Dritter war der Täter? Die Nachricht fand nicht ohne weiteres Glauben. Ueberall standen wieder aufgeregte Gruppen, und es gab hitzige Wortgefechte. Thor hielt sein Sigge gegebenes Versprechen und erzählte nichts von seinem nächtlichen Abenteuer. Sigge selbst saß zu Hause und schwitzte Blut und Wasser. Es wäre ihm schrecklich peinlich gewesen, mit dieser Sache ins Gerede zu kommen.

Man sah, wie die Polizisten wieder in Svens Haus verschwanden. Sie hatten die hölzernen Fensterläden aufgerissen. In breiten Schrägstrahlen flutete die Herbstsonne ins Haus. Immer wieder traten einzelne Leute ans Fenster der Herdstube, um einen Blick auf den toten Sven zu werfen. Die harten, steifen Umrisse seiner gedrungenen, kräftigen Gestalt waren deutlich unter der grauen Segelleinwand zu erkennen. Das Profil des Kopfes zeichnete sich unter dem Tuch ab, wie die leicht gehobenen Knie und die starren Spitzen der Füße. Es war unheimlich anzusehen. Nach einem Leben voll wüster Launen, voll unbeherrschter Trunksucht, rücksichtsloser Brutalität und Gewalttätigkeit hatte das Dasein dieses Mannes, der jahrelang unter ihnen als einer der Ihren gelebt hatte, ein gewaltsames Ende gefunden. Im Tode noch gab er ihnen Rätsel auf. Gestern hieß es, Gürie habe das Beil genommen und ihn erschlagen, es wäre menschlich verständlich gewesen, und nun war man plötzlich wieder genarrt!

Unwillkürlich dämpften die Menschen die Stimmen, wenn sie nach einem Blick auf den Toten in die Gruppen der Herumstehenden zurücktraten. Per Eckmann stand neben der alten, halbtauben Märta und beteiligte sich lebhaft an der allgemeinen Diskussion.

„Wissen wir denn, was der Kerl alles auf dem Kerbholz hatte?" sagte er. „Ueberlegt doch einmal, wozu er imstande war! Hauptmann Nilsson hat gesagt, daß Sven jemand erschlagen hatte, der Leiche seine Kleider anzog und sie ins Wasser warf. Na?"

Er blickte fragend um sich, als wollte er sagen: „Ist das etwa nichts?"

„Ja, das ist die tollste Geschichte, die ich je gehört habe", sagte Nils Fagrell, der neben ihm stand, langsam.

Alle nickten zustimmend.

„Glaubt ihr denn, daß so ein Mensch keine Feinde hatte? Wißt ihr etwa, was er sonst noch getrieben haben mag während der Zeit, da er verschwunden war?" fuhr Per Eckmann fort. Ich sage euch, er muß Feinde gehabt haben."

Märta legte die hagere Greisinnenhand an die Ohrmuschel, aber sie verstand trotzdem kein Wort.

„Feinde?" fragte Brita Fagrell erstaunt. „Wieso Feinde?"

„Es wird irgendwer gewesen sein, der von früher her mit ihm abrechnen wollte", erklärte Eckmann. „Der Mann muß herausbekommen haben, daß Sven auf Nystrand war. Er wird mit einem Boot irgendwo an der Küste gelandet sein, hat Sven totgeschlagen, das Geld eingesteckt und ist heimlich wieder abgehauen. Anders kann es garnicht gewesen sein. Wer hat denn auch während des Krugfestes für ein fremdes Boot Augen gehabt? Die können da drinnen lange suchen nach dem Geld! Das sollt ihr erleben. Und wenn es nicht eines Tages durch Zufall herauskommt, wird es wahrscheinlich nie entdeckt werden. Ihr werdet noch an meine Worte denken!" rief er.

Man schwieg nachdenklich. Es war nicht einmal dumm, was der Mann redete. Natürlich konnte Sven einen Feind gehabt haben, vielleicht war es auch nur jemand, dem er einmal in der Trunkenheit anvertraut hatte, daß er den Versicherungsschwindel inszenierte, und der Mann hatte davon Wind bekommen, daß Sven heimlich hierher gefahren war, um das Geld zu holen.

„Wir müssen es den Polizisten erzählen", meinte Nils Fagrell. „Ich glaube auch bald, daß es so gewesen sein muß. Wenn sie herauskommen, und sie haben das Geld wieder nicht gefunden, dann sag' ich's ihnen."

„Es muß so gewesen sein, wie ich's euch erklärte. Laßt sie nur suchen. Ich bin jetzt beinahe sicher, daß sie nichts finden werden", sagte Eckmann.

Aber die Polizei gab die Suche nach dem Geld so leicht nicht auf.

•

Es war gegen Mittag, als Sören mit seinem Bruder im Garten stand und an den Netzen arbeitete. Da kam Thor und sagte, daß er etwas mit Sören bereden wolle. Aber es müsse unter vier Augen sein.

Sie gingen ein Stück am Ufer auf und ab.

„Das hätte der Ohle nicht sagen dürfen, Sören", begann Thor. „Kannst du ihm von mir bestellen. Gewiß, ich habe es dem Polizeihauptmann zuerst gesagt. Das stimmt. Wir glaubten es alle. Du ja auch. Aber ich habe es nicht deshalb gesagt, weil ich ihm übel will. Ich bin kein Schweinehund. Bestell ihm das nur!"

„So. Und warum hast du es dann gesagt?" fragte Sören nicht gerade freundlich.

„Weil mich der Hauptmann gefragt hat, wer es vielleicht gewesen sein könnte. Und da mußte ich es wohl sagen."

„Das mußtest du gar nicht, wenn du es gut mit ihm meintest", antwortete Sören. „Du brauchtest überhaupt keine Gedanken darüber zu haben. Konntest du denn nicht dein dreckiges Maul halten und sagen, du weißt es nicht?"

„Ich trage ihm nichts nach. Er hat nun mal den Leuchtturm bekommen, da ist nun nichts zu machen. Ja und damit er sieht, daß ich nichts mehr gegen ihn mehr habe, sollst du wissen, was heute nacht mit Sigge war. Ich habe zwar versprochen, nicht darüber zu reden, und es muß unter uns bleiben", sagte Thor.

Sören versprach es, und Thor erzählte, wie er zu Sigges Einladung zum Grog gekommen war.

„Was sagst du? Du hast noch jemand dort gesehen?" rief Sören erstaunt.

„Er lief gleich weg. In der Dunkelheit konnte ich ihn nicht erkennen. Aber was wollte er da?"

„Der ist es gewesen!" rief Sören aufgeregt. „Mensch, Thor, bestimmt, der war es. Es zieht sie doch immer wieder an den Ort, heißt es!"

„Meinst du wirklich? Ob er nicht auch nur das Geld wollte? Wie Sigge?" gab Thor zu bedenken.

„Das Geld! Ach was, das Geld! Ich sage dir, der war es! Hast du denn nicht irgend etwas erkannt? Mein Gott, du mußt doch —!"

„Es war ein langer Kerl", unterbrach ihn Thor. „Das habe ich noch gesehen."

„Hm. Ein langer Kerl? Doch nicht etwa Nils Fagrell?"

„Nein. Das glaube ich nicht", sagte Thor.

„Du, das müssen wir sofort dem Ohle erzählen. Komm, ich weiß, wo er ist", sagte Sören.

Sie gingen am Ufer entlang in der Richtung zum Hafen. Sören dachte, daß Ohle noch immer grübelnd auf den Steinen sitzen würde. Sie begannen zu laufen. Sören war mächtig aufgeregt. Thor folgte in dem Bewußtsein, die Kränkung vom Morgen aus der Welt geschafft zu haben.

Plötzlich blieb er stehen und hielt Sören am Rockärmel.

„Du — der war es. Bestimmt!" flüsterte er.

„Der —! Der Kerl, der bei der Märta wohnt? Ja, du! Was wollte der hier sonst auch, das ist — nun mal ganz ruhig. Wir sagen noch nichts. Wir gehen einfach hinter ihm her", sagte Sören.

Eckmann! dachte er, während sie in schlecht gespielter Gleichgültigkeit die Verfolgung aufnahmen. Ihn und seine Anwesenheit auf der Insel, die allen anfangs so merkwürdig erschienen war, hatte man in der allgemeinen Aufregung fast völlig vergessen. Sören erinnerte sich, daß der Eckmann gestern hier und da bei den redenden Gruppen herumgelungert und auch seine Meinungen ausgesprochen hatte. Aber woher konnte Eckmann von Svens Anwesenheit etwas wissen? Und wenn er es wußte, aus welchem Grunde hatte er ihn erschlagen? überlegte er. Er fand keinen. Tag war nun gleich. Man würde schon herausbekommen, ob Thor recht hatte oder nicht.

Eckmann merkte, daß die beiden ihm nachgingen, aber es schien ihn weiter nicht aufzuregen. Er bog ins Dorf ab, ging dann in den Wald. Sören und Thor folgten in gleichbleibender Entfernung. Dann blieb Eckmann stehen und ließ sie herankommen. Er zündete sich eine Zigarette an.

„Du warst es!" rief Thor, als sie vor ihm standen.

Sören spürte sofort, daß Eckmann ihn genau verstanden hatte, und wußte, was gemeint war; er wurde auch unruhig, aber er lächelte und fragte kaltblütig:

„Wovon redest du eigentlich?"

Für Sören gab es nun keinen Zweifel mehr. Er packte Eckmann an der Brust und rief:

„Gibst du's zu?"

Eckmann drückte Sörens Hand weg.

„Laß mich in Ruhe, ja!" rief er drohend. „Sonst passiert was! Ich weiß nicht, wovon ihr faselt, ihr Hunde!"

„Du hast den Sven erschlagen und niemand anders!" stieß Thor hervor.

Eckmann, der kreideblich geworden war, schlug zu. Thor duckte sich. Der Schlag ging fehl. Da warfen sie ihn zu Boden. Eckmann wehrte sich verzweifelt, kam aber gegen die Uebermacht nicht auf.

Sören hockte auf seiner Brust.

„Du warst es! Willst du noch länger lügen?" schrie er.

Eckmann sagte nichts.

Da schlug Sören mit voller Wucht auf ihn ein. Er hatte gehofft, der andere würde es nun zugeben, aber der Matrose schien unter dem schweren Kinnschlag das Bewußtsein verloren zu haben. Vielleicht aber täuschte er dies auch nur vor, denn trotz der geschlossenen Augen leckte er mit der Zunge das Blut von der Lippe weg, in die er sich gebissen hatte. Nach einer Weile öffnete er die Augen. In seinem Blick lag nur eine grenzenlose Ueberraschung, kein Schmerz und auch keine Angst.

„Du Hund, du!" schrie Sören. „Wirst du es nun zugeben?"

Eckmann schloß sofort wieder die Augen. Sören hob ihn am Rock ein wenig an und schlug zum zweitenmal zu. Diesmal war es ein kurzer sausender Schlag. Eckmann verlor nun tatsächlich das Bewußtsein.

„Verdammt! So kommen wir nicht weiter", brummte Sören. Er stand auf. „Paß mal auf, Thor. Du bleibst hier bei ihm. Aber laß ihn nicht los! Wenn er wach wird, haust du ihn gleich wieder zusammen. Ich hol' rasch Ohle."

Thor nickte. Sören lief fort. Unterwegs sah er die alte Märta in der Menge vor Svens Haus stehen. Märta? dachte er. Ob sie etwas davon weiß? Er rannte auf sie zu.

„Der Eckmann ist es gewesen!" rief er der Schwerhörigen zu. „Der bei dir wohnt, hat deinen Neffen erschlagen! Nicht die Gürie! Woher hat er es gewußt? Von dir etwa? He? Dann kommst du auf deine alten Tage auch noch ins Gefängnis, du Hexe!"

Alle sahen erstaunt auf Märta und Sören.

„Ich hab's nicht gewußt, daß er wieder da war!" rief sie. „So wenig wie du, du frecher Bengel! Aber wahr ist es, daß er es gewußt haben muß. Hat er's dir gesagt?"

„Ja", behauptete Sören einfach.

„Von dem Bild?" forschte sie weiter.

„Nein. Was ist mit dem Bild? Davon weiß ich nichts!"

Märta erzählte, daß Eckmann am ersten Abend, als Svens Bild heruntergefallen war, sofort geglaubt hatte, ihn zu erkennen, und daß er mit ihm zusammen vor wenigen Monaten noch auf einem Schiff gearbeitet haben wollte.

„Was sagst du?" rief Ohle, der in diesem Augenblick hinzugetreten war. Er hatte aus der Ferne Sörens Geschrei gehört. Niemand hatte sein Kommen bemerkt. „Er hat ihn nach dem Bild erkannt?"

„Wir haben ihn, sollst sehen, Ohle, er ist es!" rief Sören freudig.

Eine mächtige Erregung bemächtigte sich der Menge. Alle drängten sich auf einem engen Raum zusammen, um kein Wort zu verlieren und Märtas und Ohles Gesicht zu sehen.

„Und dann hast du ihn zu Gürie geschickt, damit er die Decke holte", fuhr Ohle fort. „Und sie hat ihn auf den Boden geschickt, und Sven hat eben doch nicht geschlafen, sondern sie haben sich gesehen und gesprochen. Jetzt ist mir alles klar."

„Komm, Ohle, rasch! Thor ist bei ihm und hält ihn fest!" schrie Sören.

Sie rannten los und ließen Märta stehen. Die meisten Neugierigen liefen hinterdrein. Einige Frauen wußten nicht, ob sie nicht lieber hier bleiben sollten, wo Märta war und im Haus die Polizisten. Sie kehrten gleich wieder um, liefen nochmals los, blieben stehen. Man rief nach den Polizisten. Sie hatten das Geld noch immer nicht. Da alle durcheinander schrien, dauerte es eine Weile, ehe sie begriffen hatten, was überhaupt los war. Aber dann rannten sie ebenfalls los.

Auf halbem Wege begegneten sie den Leuten mit dem bewußtlosen Eckmann, den Thor schlimm zugerichtet hatte.

21.

Man schaffte ihn zu Sigge, und Wachtmeister Sundberg ließ Ohle, Sören und die alte Märta mit hineinkommen in die Gaststube, wo er Eckmann vernehmen wollte. Sundberg war genau so aufgeregt wie alle anderen. Wer war dieser Eckmann? Hatte er dieses Gesicht nicht schon einmal irgendwo gesehen? Es kam ihm jetzt bekannt vor. Aber wo? In welchem Zusammenhang? Was bedeutete diese merkwürdige Geschichte mit dem Bild?

„Gießt dem Kerl mal Wasser über den Kopf, damit er zu sich kommt!" rief er laut, als sie Eckmann auf einen Stuhl gesetzt hatten. Ohle und der Polizist Oodmann flankierten ihn, hielten ihn fest, damit er nicht umfiel. Sören rannte nach Wasser. Dann goß er es Eckmann über den Kopf, und der schüttelte sich.

„Das laß ich mir nicht bieten!" begehrte er auf. „Ich verlange, daß der Hund, der mich ohne Ursache geschlagen hat, bestraft wird. Der da!"

Er wies auf Sören, der den Wasserkrug noch in der Hand vor ihm stand.

„Du?" schrie Sören. „Du verlangst —?"

„Ruhe —!" donnerte Wachtmeister Sundberg dazwischen. „Niemand redet, den ich nicht dazu bestimme. Jetzt mal hübsch der Reihe nach." Er wandte sich an Märta. „Was war das für eine Sache mit dem Bild?"

„Wie?"

Märta hatte ihn nicht verstanden.

„Das Bild! Was mit dem Bild war, will ich wissen!" schrie Sundberg.

„Das Bild? Ach ja, das Bild ist zerbrochen", sagte Märta jammernd.

„Zerbrochen, zerbrochen!" rief Sundberg unbeherrscht. „Wie war das? Es geschah doch in der Nacht, als die „Skåne" strandete und dieser Eckmann zu Ihnen kam. Erzählen Sie es einmal ganz genau."

Endlich hatte Märta begriffen, was der Wachtmeister wissen wollte. Umständlich und sich bei vielen unnötigen Einzelheiten aufhaltend, berichtete sie über die Vorgänge in der Sturmnacht.

„Aha! Sie hatten also den Sven, der damals noch lebte, auf dem Bilde wiedererkannt?" wandte der Wachtmeister sich an Eckmann. „Dann gingen Sie, um die Decken zu holen, die Frau schickte Sie auf den Boden, dort trafen Sie mit ihm zusammen. Ich verstehe jetzt."

Eckmann schüttelte den Kopf.

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

Neues aus aller Welt

— **Ein Hut ging auf die Wanderschaft.** Es ist ein solcher Jägerhut mit einem breiten grünen Band, so wie ihn die Nimrode in ganz Deutschland tragen. Und doch ist es ein ganz besonderer Hut. Die sonst so strengen Zollbeamten lächeln ihn an und drücken ihm liebevoll ihre Stempel auf, die Verkehrsunternehmen, die ihn befördern, garnieren seine Krempe mit vielen Billetts und Durchreisevermerken. Und weil der kleine Vagabund nicht sprechen kann, trägt er auf einer Anhängekarte folgenden Vermerk: „Ich gehöre M. M., Alfeld in Hannover (Germany), Bismarckstraße. Ich mache für ihn die Reise um die Welt, für die er kein Geld hat. **Bitte nimm mich mit und gib mich weiter!**" Es liegt ein bißchen Wehmut in diesen wenigen Zeilen. Jene Wehmut, mit der viele natur- und wanderfrohen Menschen darauf verzichten müssen, sich die bunte Welt mit allen ihre Abenteuern und Besonderheiten mit eigenen Augen zu betrachten. Auch dieser Bürger aus Alfeld gehört zu jenen Leuten, die ein Leben lang von großen Reisen auf Ozeandampfern, in Flugzeugen und fremdländischen Bahnen träumen, ohne das Ziel ihrer Wünsche jemals erfüllt zu sehen. Kühne Träume aber kosten nichts. Darüber hinaus hat Herr M. eine originelle Idee gehabt. Wenn er schon nicht über so viel Zeit und Geld verfügt, über Meere zu fahren und andere Kontinente besuchen zu können, so soll es wenigstens sein — Hut tun, für den es keine Fahrkarten und auch keine Devisenschwierigkeiten gibt. Und er will in Gedanken diesen Hut auf seiner Fahrt um den Erdball begleiten ... Der Hut des Jägers von Alfeld hat inzwischen schon viel gesehen und erlebt. Er reiste nach Indien, er sah japanische Soldaten und chinesische Kulis, er erlebte die paradiesische Schönheit der Südseeinseln. Die heiße Sonne Aegyptens bräunte auf ihn, er schwamm durch den Panamakanal und fuhr im Pullmanwagen quer durch Nordamerika. Leute mit Turbanen, Helmen, Mützen und Kopftüchern haben ihn in der Hand gehabt und gebührend bestaunt. Jeder, der den Hut auf seinen, von dem Herrn sorgfältig zusammengestellten Reisestrecken in die Hand bekam, war freundlich zu ihm und nahm sich seiner an. Vielleicht ahnte man, daß hinter dieser Weltreise eines Hutes mehr steckt, als der Scherz eines hannoverschen Waidmannes, daß der Hut etwas erleben sollte, was das Schicksal seinem Träger nicht vergönnt. Darum wird das Kleidungsstück sozusagen als „Persönlichkeit" behandelt, die in Vertretung seines Auftraggebers reist. Ein kleines Täschchen, das dem Hut umgebunden ist, birgt ein **Logbuch**, das schon viele, viele Einträge erhielt. Da erfährt man beispielsweise, daß die Kopfbedeckung des Alfelders in Begleitung eines Stewards des Ostasiendampfers „Potsdam" nach Schanghai fahren durfte, daß sie auf Chinesen-Dschunken schaukelte und von einem Amerika-Clipper über Sumatra und die Philippinen getragen wurde. Beinahe wäre der Jägerhut dieser Tage wieder bei seinem Herrn angelangt, denn der Ingenieur eines norwegischen Motorschiffes hatte ihn in Neuyork einem Besatzungsmitglied der „Bremen" ausgehändigt, der ihn nach Bremerhaven brachte. Da man aber sah, daß der seltsame Weltreisende sein Programm noch nicht erfüllt hatte, übergab man ihn einem Schiff, das gerade mit Kurs nach der Goldküste Afrikas die Anker lichtete. Und wieder trat der Alfelder Jägerhut eine große interessante Reise an; daheim aber sitzt sein Herr, über einen Atlas gebeugt, und macht im Geiste diese letzte Fahrt in den Schwarzen Erdteil mit. Vielleicht läßt sich aber das Schicksal doch noch einmal erweichen und wirft ihm einen Lotteriehaupttreffer oder eine Erbschaft in den Schoß, damit Herr und Hut einmal zusammen sich die Schönheiten der großen Welt betrachten können ...

— **Millionen Soldaten**, die im Krieg oder Frieden jemals ihren Heißhunger aus der **„Gulaschkanone"** stillten, stehen gleichsam im Geist am Grab eines Mannes, der dieser Tage in Ulm a. D. starb. Fabrikant **Otto Magirus** war es, der vor über 30 Jahren die deutsche Gulaschkanone oder Feldküche, wie sie amtlich genannt wird, erfand. Nachdem sie im Weltkrieg manchmal wichtiger gewesen ist, als „echte" Kanonen, leistet sie heute nicht nur bei Manövern ihre unentbehrlichen Dienste, nein, sie ist auch ein guter Freund der „Zivilisten" in den Großstädten geworden, wenn ihr blauer Rauch an den Eintopfsonntagen aus dem Rohr steigt. Aber es gab einmal eine Zeit, in der man sich im Kriegsministerium noch den Kopf darüber zerbrach, wie man die Verpflegung bei Manövern und Felddienstübungen rationeller und praktischer gestalten könnte, denn man kannte damals den „fahrbaren Kochkessel" noch nicht. Die Soldaten mußten sich vielmehr damit behelfen, rottenweise abzukochen. Es war sicher ein malerisches Bild, wenn Hunderte von Feuerstellen rauchten, aber nicht selten gab es da „Grünhörner" der Kochkunst, die verzweiflungsvoll vor ihrer unbestimmbaren „Menage" standen. Oft fehlte auch das nötige Holz, und wenn es wirklich einmal zur Stelle war, regnete es bestimmt, und der Qualm der feuchten Scheite verpestete dann das ganze Lager. Die Folge war, daß das Essen halbgar verschlungen werden mußte. Schließlich sah im Jahre 1905 das Preußische Kriegsministerium ein, daß hier unbedingt Abhilfe geschaffen werden mußte und schrieb zur Ermittlung einer zweckmäßigen Feldküche einen eigenen Wettbewerb aus. Der seinerzeitige Major im Kriegsministerium, Bischof, erhielt den Auftrag, praktische Versuche mit zahlreichen ausgewählten Modellen anzustellen. Das war eine schwere Arbeit, denn der Wettbewerb war öffentlich ausgeschrieben und hunderte Menschen hatten sich daran beteiligt. Nicht nur die Industrie konstruierte frisch darauf los, sondern auch die Privatleute entwarfen die seltsamsten Ungetüme. Von über 300 Modellen kamen etwa 40 in die engere Wahl, aber schließlich entsprach nur eines den Anforderungen, die an die neue Feldküche gestellt wurden. Otto Magirus machte das Rennen. Restlos befriedigt war man anfangs auch mit diesem Modell noch nicht, so daß die Zeichner nochmals ein volles Jahr über ihren Plänen sitzen mußten, um den Typ hervorzubringen, aus dem sich dann unsere heutige Gulaschkanone entwickelt hat. Wie jede technische Neuerung hat auch die Feldküche lange Zeit gebraucht, bis sie sich in ihrer endgültigen Form durchgesetzt hatte. Mit den Jahren wurde sie immer mehr vervollkommnet, sie wurde stabiler, beweglicher, schneller, und heute, nach über 30jähriger „Dienstzeit", ist sie ein Meisterwerk der Technik, das sich neben den modernen Geschützen und Tanks wahrhaftig nicht zu schämen braucht.

*

— Große Empörung hat die Verordnung der **syrischen Behörden** ausgelöst, nach der **Frauen in Zukunft der Besuch von Filmen verboten** werden soll. Zwar spielt in Syrien der Film längst nicht die Rolle wie etwa in Europa, aber es gibt doch beispielsweise in Damaskus ein Dutzend Lichtspieltheater. Man begründet das Verbot damit, daß die vorwiegend französischen Filme, die in Syrien gezeigt werden, die weibliche Sittlichkeit gefährden, daß es sich meist um Darstellung unglücklicher Ehen, Treuebrüchen und dergleichen mehr handelt. Die Frauen haben ihrerseits eigene Abwehrorganisationen zur Bekämpfung des noch nicht in Kraft getretenen Verbotes ins Leben gerufen, wobei sie sich auf die Reformen Atatürks, des verstorbenen Schöpfers der neuen Türkei, berufen. Es gehe nicht an, sagen sie, daß die türkische Frau die Gleichberechtigung gegenüber dem Manne habe, während man die syrische Frau wieder in das Zeitalter des rechtlosen Haremslebens zurückdrängen wolle. Man solle das Verbot lieber durch eine strengere Filmzensur ersetzen. Gegenwärtig ist es so, daß die Männer — zum großen Mißvergnügen der Kinobesitzer von Damaskus — allabendlich vor den Eingängen der Lichtspieltheater Aufstellung nehmen, um Frauen und Mädchen am Kinobesuch zu hindern.

*

— Jedes Londoner Brautpaar, das kurz vor der Ehe steht, findet seit einiger Zeit morgens ein Werbeschreiben im Briefkasten, das auf eine ebenso originelle wie erfolgreiche Einrichtung hinweist. Es handelt sich um die **„Tauschzentrale für Hochzeitsgeschenke"**, die jungen Paaren aus der Verlegenheit helfen will, wie sie 25 einander ähnelnde Blumenvasen, 2 Dutzend Aschenbechergarnituren, 350 Glasteller oder einen Berg von gestickten Sofakissen in ihrem neuen Heim unterbringen sollen. Bei großer Verwandtschaft läßt es sich nun einmal nicht vermeiden, daß man manche Geschenke, doppelt, dreifach und fünffach erhält. Den Onkel zwecks Umtausch um den Kassenzettel zu bitten, wäre kränkend. Da tritt nun die „Tauschzentrale" in Tätigkeit. Man trägt hierher in aller Stille die Geschenke, die überzählig sind, und läßt sich gegen geringe Gebühren dafür einen anderen Gegenstand im gleichen Wert geben, den man besser brauchen kann. Für ein Dutzend silberne Bestecke gibt es schon einen kleinen Staubsauger, und wer einen Besen zu viel hat, holt sich statt dessen eine Brotschneidemaschine. Das Institut soll sich, wie man hört, eines großen Zuspruchs erfreuen.

Querschnitt durch den Alltag

Schwere Unwetter in Rumänien

EP. Bukarest, 6. Juli.

Aus ganz Rumänien treffen Berichte über heftige Unwetter ein. In Konstanza hat ein schwerer Wolkenbruch großen Schaden angerichtet. Die Wassermassen drangen in die Silos und die Räume der Hafenverwaltung ein. Der Eisenbahnverkehr an der Küste ist vollständig unterbrochen. Auch in das Elektrizitätswerk von Konstanza drangen die Wassermassen ein, so daß die Stadt am Mittwoch völlig dunkel war. — In der Bukowina ist die Ernte auf einem Gebiet von 8000 Hektar vernichtet worden. — Aus der Süd-Dobrudscha kommen ähnliche Meldungen über schwere Unwetterschäden. Fünf Personen wurden vom Blitz erschlagen und ein Kind ertrank.

Schwere Gewitterstürme über England

dnb. London, 6. Juli.

In zahlreichen Bezirken der britischen Inseln setzten am Mittwoch, nachdem die Temperatur den höchsten Stand seit August vorigen Jahres erreicht hatte, Gewitterstürme ein, die mehrere Menschenleben forderten.

In Staffordshire wurden zwei jugendliche Radfahrerinnen vom Blitz getroffen. Eine wurde auf der Stelle getötet, die andere mit Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. In Birmingham schlug der Blitz siebenmal in Gebäude ein. Auf einem Abbruchgelände stürzte infolge des heftigen Sinkens eine Mauer ein. Fünf Arbeiter wurden unter den Steinmassen begraben, zwei von ihnen konnten nur tot geborgen werden, während die drei anderen Verletzungen davontrugen. In Perth wurde ein mit einem Militärflugschüler besetztes Flugzeug vom Sturm abgetrieben und ist seitdem verschollen. In Südwales ereignete sich ein kurzer Erdstoß. Möbelstücke wurden umgeworfen und Bilder fielen von den Wänden.

Ueberschwemmungen in Kentucky

EP. Neuyork, 6. Juli.

Schwere Regengüsse haben in den letzten 24 Stunden zu größeren Ueberschwemmungen in dem amerikanischen Bundesstaat Kentucky geführt. Mehrere Flüsse sind über die Ufer getreten. Besonders die kleine Gebirgsstadt Morehead und mehrere Dörfer in ihrer Umgebung wurden schwer heimgesucht. Nach den bisherigen Feststellungen sind 16 Personen ertrunken. Die Zahl der in den Fluten Umgekommenen dürfte jedoch noch größer sein.

Schweizer Sender abgebrannt

dnb Bern, 6. Juli.

Der Sender Schwarzenburg bei Bern wurde am Donnerstag früh durch Feuer zum großen Teil zerstört. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bis jetzt noch nichts bekannt.

Erdölraffinerie niedergebrannt

dnb Belgrad, 6. Juli.

In der süd-dalmatinischen Stadt Bar brannten in einer halben Stunde sämtliche Gebäude einer Erdölraffinerie nieder. Der Schaden beträgt über zwei Millionen Dinar.

Erdölquelle bei Florenz entdeckt

dnb. Florenz, 6. Juli.

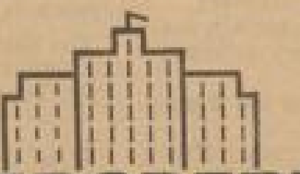
In Pietramala bei Florenz wurde in einer der Sonden zur Aufsuchung neuer Methangasvorkommen das Vorhandensein von Erdöl festgestellt. Das Petroleum befindet sich in einer Tiefe von 800 Meter. Am Tage der Auffindung der Erdölquelle konnten etwa 1030 Liter dieses kostbaren Brennstoffes gewonnen werden.

Englische Reservisten unter Lustmordanklage

dnb. London, 6. Juli.

Die Manöver in dem Reservistenlager Thursley in der Grafschaft Surrey wurden am Mittwoch plötzlich abgebrochen und sämtliche Lagerinsassen in voller Feldausrüstung zu einer polizeilichen Inspektion befohlen, nachdem in der Nacht vorher an einer Frau, die in Begleitung von Soldaten gesehen wurde, ein Lustmord verübt worden war. Sechs Reservisten wurden verhaftet; noch am Abend wurden drei von ihnen unter Mordanklage gestellt.

Ein heiterer Roman von Johanna Oftedal



Copyright by Musarion Verlag, München

CONSTANZE EROBERT NEUYORK

2

Aber er blieb hartnäckig bei seiner Kellnerinnenidee.

Und ich begreife ja, was er von dem Englisch hält, das ich dort lernen soll. Es wird ein auserlesenes Mixtum sein aus Nigger-Küchen-Amerikanisch, Postboten-Schottisch und Wachmann-Irisch. Und mein Wortvorrat wird sich beschränken auf Töpfe und Pfannen und Suppenlöffel und Staubtücher. Was meine sprachlichen Uebungen betrifft, so werden sie bestehen aus Heulen und Zähneklappern, und um diese Art Konzert zu geben, brauche ich den Atlantik nicht zu überqueren.

„Heulen kann man so ziemlich auf alle Sprachen gleich", sagt Vater, „auf griechisch zum Beispiel so gut wie auf lateinisch, oder sagen wir auf sanskritisch ..."

Ich ergriff die Flucht, ehe eine philologische Darlegung der in Bengalen vor tausend Jahren vergossenen Krokodilstränen mich aller Initiative beraubt hatte.

Uebrigens ist Vater nicht ohne Sinn für Humor und gibt zu, daß ich nicht ausgerechnet der geborene Kellnerinnentyp sei.

Mutti brach in Tränen aus. Sie ist nämlich Pessimistin.

„Alle Menschen in Amerika arbeiten den geschlagenen Tag, Constanze", sagte sie. „Du wirst dünn und matt und elend werden und [illegible]-Furchen im Gesicht kriegen. Und nicht einmal seefest bist du, verträgst weder Schaukeln noch Karussellfahren! Ich weiß du wirst dich miserabel fühlen bei den Amerikanern, denn wenn sie nicht arbeiten, sitzen sie in ihren Schaukelstühlen und wiegen sich, hin und her, hin und her, ohne Unterlaß. Weißt du nicht, wie dir einmal vor langer Zeit von dem alten Schaukelstuhl im ‚Pelikan' übel wurde — und das war doch bloß auf der Bühne."

Bei alledem hat sie sich, als die süße altmodische Mama, die sie ist, sofort hingesetzt und mir ein ganzes Dutzend von glaubwürdig solider weißer „Konfirmationsunterwäsche" genäht, rührend vorhistorische Höschen mit weißen Blenden und Fältchen und Bindbändern, handfeste Dinger, mit denen man auf jeden Missionar Eindruck machen müßte.

*

Zu Muttis Freude und Beruhigung hab' ich einen ganzen Stapel seiner Papiere in meine alten Koffer getan, dort ruhen sie zusammen mit dem zierlichen weißen Unterzeug, den flachhackigen, korrekten Schuhen und einer Anzahl Wollkleidern — all dies Geschenke von Mutti, in denen ich die Neuyorker Stellenvermittlungsbüros unsicher machen soll.

Auch meine unterschiedlichen Prüfungsdiplome, in entsprechender Uebersetzung und mit imponierenden Siegeln versehen, hab' ich mitgenommen, sowohl das aus Oxford wie aus Dresden und das heimische königlich Frederikische. Mutter war besonders versessen auf die Siegel, sie scheint die heutigen Amerikaner an Primitivität ungefähr den Rothäuten aus Coopers Pioniertagen gleichzustellen. Sie setzt offenbar ihre Hoffnungen darauf, daß sie den Sinn der Naturvölker für ins Auge fallende Dinge und grelle Farben besitzen. Traurig nur, daß Amerika solch demokratisches Land ist; wäre es nicht so, könnte ich vielleicht eine „Gnädige" finden, die Wert darauf legte, ein „Kandidaten-Stubenmädchen" zu haben, selbst wenn es bloß eine „Probekandidatin" wäre.

Ich habe ja auch einige höchst imponierende Einführungsbriefe an einflußreiche Amerikaner mitgenommen, nebst mehreren offenen Empfehlungsschreiben, in denen meine Abstammung in einer so snobistischen Art und Weise garantiert wird, daß sie jeden demokratischen Restaurantbesitzer, der eine „kalte Mamsell" einstellen will, mißtrauisch machen müßten.

*

Unglaublich friedlich und beruhigend ist es, die stürmischen Abschiedsszenen hinter sich zu haben. — Ich stand auf der Laufbrücke, die Arme voll von Blumen, und war bewegt und fühlte mich wie eine dahinziehende Braut ohne Bräutigam.

Onkel Peter begleitete mich auf das Schiff und sorgte dafür, daß ich meinen Tischplatz neben dem Kapitän bekäme. Offenbar hat er bei Krethi und Plethi seine Karte abgegeben, denn das Personal ist bemerkenswert höflich und dienstbeflissen gegen mich; man behandelt mich wie die Königin von Saba oder wie ein rohes Ei.

Und im Grunde genommen ist es ganz nett, auf echt europäische Art noch ein bißchen verhätschelt zu werden, ehe man mit voller Kraft an seiner Selbsterziehung zu arbeiten beginnt. Denn in „Junaiten" hilft es natürlich kein Jota, Onkel Peter zum Onkel zu haben, was auch Mutti in ihrer rührenden Naivität darüber denkt. In Amerika ist es bloß die persönliche Tüchtigkeit, die zählt, Amerika ist das Land der Arbeit. Dort ist es egal, ob einer Lord oder Schuhputzer ist.

Im übrigen muß ich gestehen, daß ich mehr als dankbar bin, Verwandte wie Onkel Peter zu besitzen. Ohne ihn wäre ich nämlich noch fünf Jahre lang nicht nach Amerika gekommen. Da hätte ich meinen Namen unter eine lange Liste setzen und dann geduldig hinter der Milchglasscheibe meines Büros hocken und warten können, bis alle die anderen darangekommen wären, und das hätte mindestens fünf Jahre gedauert.

Das mit der Einwanderungsquote ist eine Bestimmung, um die man nicht herumkommen kann — es hilft nicht ein bißchen, es zu versuchen —, denn in Amerika sind alle gleich und keiner hat mehr Recht als der andere, selbst wenn er den Koffer voll hat von Diplomen mit feinen Siegeln.

Das einzige, was sich augenscheinlich in solchem Falle, wo man es mit Menschen aus dem Lande der Freiheit und Gleichheit zu tun hat, anfangen läßt, ist, ein Herrendiner zu geben. Das also hatte Onkel Peter getan, und so kam ich eben doch sofort daran. Es ist ja auch so begreiflich, daß sich eine Sache viel leichter in ihrer vollen Breite darstellen läßt, wenn man Kaviar dazu ißt.

Aber das ist ein großes Geheimnis, denn es würde ja zum wirtschaftlichen Ruin des ganzen Landes führen, wenn alle Auswandereronkel solche Herrendiners geben sollten wie Onkel Peter!

Eigentlich hatte ich geplant, auf der „Queen Mary" zu fahren, aber es zeigte sich, daß nicht eine einzige Schiffskarte aufzutreiben war. Alle Plätze waren schon Monate vorher bestellt, sagten sie im Reisebüro, weil Königin Maria von Rumänien mit ihr fuhr, und da waren alle amerikanischen Europareisenden natürlich just auf dieses Schiff versessen. Eigentlich wundert mich das. Für einen Gleichheitsmann, wie es ein Yankee ist, muß es doch wirklich genau dasselbe sein, ob seine Reisegenossin Königin ist oder einen anderen Beruf hat!

Das Schiff ist voll norwegischer junger Damen, die „hinüber" wollen, um einen Posten zu suchen. Es scheint, daß die, mit denen ich sprach, genau wie ich selbst, alles zu nehmen entschlossen sind, was sich eben trifft, von der Sekretärin des Präsidenten angefangen bis zur Maniküredame.

Wir saßen eine Zeitlang in der Damenkajüte, Fräulein Hansen, Fräulein Berg und ich, fühlten einander auf den Zahn und erzählten uns all unsere amerikanischen Zukunftsperspektiven.

Fräulein Berg kennt Onkel Peter nach Aussehen und Namen. Das war wie die Einleitung zur Kanonade; wir entdeckten immer neue gemeinsame Bekannte und gerieten allmählich in eine wahre Schwägerorgie. Hatte mir anfänglich das Herz hoch oben im Hals gehämmert, so rutschte es nach und nach herab, bis es an seine richtige Stelle zu liegen kam.

„Ich begreife es einfach nicht, wie Menschen es aushalten, Jahr um Jahr im Büro zu sitzen und Variationen über ‚Mit Bezug auf Ihr letztes Schreiben vom ...' zu schreiben, begreifen Sie es, Fräulein Plahnke?"

„Nein, nicht wahr? Da lobe ich mir, etwas Unbekanntes vor sich zu haben, wie zum Beispiel Amerika es ist", stimmte Fräulein Berg zu.

Und gegenseitig gestärkt und gekräftigt in dem Bewußtsein, eigentlich der Geistesaristokratie anzugehören und für einen heimatlichen Kontorstuhl viel zu bedeutend und interessant und prominent zu sein, versanken wir behaglich in die breiten Fauteuils und plapperten darauf los, bis unsere Ohrläppchen ganz feuerrot waren.

Fräulein Hansen kann kochen, sie ist in eine Haushaltungsschule in Helsingör gegangen. „Ja, das sind nun einige Jahre her. Ich erinnere mich, wir waren damals fünf verlobte Norwegerinnen da unten. — Na, meine Verlobung ist ja nun aufgehoben ..."

„Kennen Sie irgendeine junge Dame, deren Verlobung nicht aufgehoben ist?!!" warf Fräulein Berg ein.

Wir lächelten einander verständnisvoll zu. Wenn zum Beispiel ein junges Mädchen wie Fräulein Berg in Newyork Dienstmädchen werden will, so ist die einzige Ursache dafür doch in einer Liebesgeschichte zu suchen.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Zum 15. Male rund um Schotten

Kampf der Motorräder und Sportwagen

Mit Rund um Schotten erlebt am kommenden Sonntag eine der ältesten deutschen Motorsport-Veranstaltungen ihre 15. Wiederholung. Das Nennungsergebnis fiel über Erwarten günstig aus, und zum zweitenmal wird man am Sonntag auf dem Schottenring, der in seiner Anlage eine gewisse Aehnlichkeit mit dem berühmten Nürburgring aufweist und eine Gesamtlänge von 16 Km. hat, auch die Sportwagen im Kampf sehen. Für sie geht es um die Punkte des dritten Laufes zur Deutschen Meisterschaft.

Um Steinbachs Rekord

Für die Motorradfahrer gilt es, ein fast unantastbares Ziel zu erreichen, den Rundenrekord Otto Steinbachs von 1936 mit 7:59,9 Min. (120,56 Std.-Km.) zu kürzen. Alle Voraussetzungen sind dafür gegeben. Gefährliche Kurven wurden überhöht oder verbreitert und schadhafte Streckenteile ausgebessert. Nicht weniger als 167 Motorräder finden sich am Start ein. Die jungen Ausweisfahrer stellen dabei wieder das Hauptkontingent. Bei den Lizenzfahrern trifft man mit Petruschke (Auto-Union-DKW) in der 250er-Klasse und Winkler (DKW) in der 350er-Klasse nur zwei Werksfahrer an. Das stellt aber keinen Nachteil dar, sind die Privatfahrer, die auf eigenen Maschinen und ohne Fabrikunterstützung starten, doch fast ganz unter sich. In der 250er-Klasse sind neben Petruschke noch die DKW-Privatfahrer Hodiens? (Karlsruhe) und Lottes (Marburg) zu beachten. Als großes Fahrertalent hat sich in diesem Jahr wieder der junge Marburger gezeigt. Vielleicht gelingt ihm der Sieg über einen so erfahrenen Mann wie Petruschke. In der 350er-Klasse sind neben Winkler Richnow (Berlin) auf Rudge, Kitzberg? (Karlsruhe) auf DKW und Thiers-Pfeiffer (Königsberg) auf Velocette in die engere Wahl zu ziehen. In der Klasse der 500-ccm-Maschinen startet der schnellste Mann des Vorjahres, Fiemer? (Danzig) auf BMW, Hock (Mannheim) steuert eine BMW, Faistenhammer (München) eine Rudge.

Der Kampf der Sportwagen um die Deutsche Meisterschaft tritt in Schotten in ein entscheidendes Stadium. In der Klasse bis 1100 ccm hat der Essener Bollmer auf Wanderer in Reichenwallner (München) auf Fiat und Bauer (Frankfurt?) auf Fiat seine schärfsten Gegner. In der Meisterschaftswertung liegen Bollmer und Reichenwallner mit je fünf Punkten gleichauf, ein gutes Abschneiden in Schotten kann sie daher maßgeblich vom übrigen Feld trennen. In der Klasse bis 2000 ccm liegt bisher der Frankfurter? BMW-Fahrer Roese mit 8 Punkten allein an der Spitze. Er hat am Sonntag beim dritten Meisterschaftslauf in Schotten besonders auf den Offenburger Wäscher? (?), den Sieger von Hamburg, zu achten. In der 1500-ccm-Klasse stehen 17 BMW gegen einen Ford, den Zepp? (Hannover) fährt. An der Spitze liegt bisher Polenski (Berlin). Er muß sich in erster Linie vor der BMW-Mannschaft der Korpsführung mit Briem (4 P.), Heinemann und Greifzu (1 P.) hüten.

Hochbetrieb in Reims

Vor den zahlreichen französischen Soldaten, die als Zuschauer dem Training für die großen Auto- und Motorradrennen auf der Rundstrecke von Reims beiwohnten, entwickelte sich ein Hochbetrieb sondergleichen. Rennwagen der Formelklasse, der 1500-ccm-Klasse sowie Motorräder drehten in ununterbrochener Folge ihre Runden. Bei den Rennwagen fehlt von dem gemeldeten Aufgebot nur noch der Alfa Romeo von Sommer sowie der Talbot des Engländers Mays. Der Delage?, von dem man alle Jahre nur beim Großen Preis von Frankreich etwas hört, startet nicht, wird also wiederum auf 12 Monate in der Versenkung verschwinden. Die geänderte Uebersetzung machte sich bei den Auto-Union-Rennwagen günstig bemerkbar. Nuvolari erzielte mit 187,7 Stdkm. die schnellste Runde vor den drei Mercedes-Benz unter Lang, v. Brauchitsch und Caracciola. Die übrigen drei Auto-Union mit Hasse, Müller und Stuck folgten ziemlich dichtauf. Von den sechs ausländischen Wagen war der 4,5-Liter kompressorlose Talbot des Franzosen Le Begue der schnellste, aber immer noch 15 Sekunden langsamer als Stuck im Auto-Union, der am Ende der deutschen Streitmacht lag. Zum erstenmal erschien bei den kleinen Rennwagen, die um den Preis der Sportkommission kämpfen, auch der neue 1,5 Liter Sechszylinder ERA? im Ausland. Dieser neue englische Wagen weist äußerlich große Aehnlichkeiten mit dem kleinen Mercedes-Benz auf und erreicht auch dessen Motorleistung fast. Ferner verfügt er über die Torsionsstabfederung, wie sie die Auto-Union verwendet, und schließlich hat er die Doppelgelenkachse, die man auch am Mercedes-Benz-Wagen findet. Ausgezeichnet ist die Straßenlage dieses schnellen, hochgezüchteten englischen Wagens. Dobson erreichte 169,3 Stdkm. schon in der ersten Runde.

Beim Training der Motorräder fuhren die DKW-Maschinen der Auto-Union die schnellsten Zeiten. Heiner Fleischmann war mit der 350-ccm-Maschine mit 158,4 Stdkm. sogar den Halblitermaschinen überlegen, bei denen keine deutschen Maschinen starten. Fleischmanns großer Gegner und Europameister Mellors (England) auf Velocette war um drei Zehntel Sekunden langsamer als er. In der kleinen Klasse führt Ewald Kluge mit 5:30,7 Min. weit die Spitze an. Er erhielt in dem südafrikanischen Meister Moore eine gute Unterstützung. Moore, der in seiner Heimat schon stets DKW gefahren hat, erhielt zum erstenmal eine Fabrikmaschine der Auto-Union für seinen Einsatz im Großen Motorradpreis von Frankreich.

Leichtathletik-Allerlei

Der vergangene Sonntag brachte fast in allen deutschen Gauen die Meisterschaften, allerdings zum Teil unter wenig günstigen Bedingungen. Gewitterregen störte die Abwicklung empfindlich und zwang sogar im Gau Mittelrhein zum Abbruch. Die Leistungen befriedigten im allgemeinen. Die Sprinter haben Fortschritte gemacht, allerdings ist hier Baden der Träger dieser Entwicklung. In den Mittelstrecken geht es aufwärts und auch die Langstreckler werden immer schneller. Im Hochsprung und auch bei den Weitspringern ist der Leistungsstand des Vorjahres noch nicht erreicht. Im Stabhochsprung haben verschiedene Athleten, darunter auch der Neckarauer Glöckner, die 4,00 Meter übersprungen, aber weiter will es noch nicht reichen. Die technischen Uebungen machen weiter von sich reden; zwar sind auch die Speerwerfer noch etwas von ihrer Olympiaform entfernt, aber noch haben wir die Führung. Schwierigkeiten bereiten bei den Veranstaltungen noch immer die Starter. Man sollte nicht glauben, daß immer wieder solche Gerüte? auf den Kampfplätzen auftauchen. So ist ... 50-Meter-Start wieder aus der Bestenliste verschwunden.

Der Sportkl. Pforzheim hat, wie der „Leichtathlet“ berichtet, an Pfingsten in der Sonderklasse insgesamt 11 875,77 Punkte erreicht und steht damit in Baden an der Spitze vor Post Mannheim. Allerdings wird dies nur eine Zeiterscheinung sein, denn der Postsportverein mußte damals auf mehrere seiner Besten verzichten.

Von den Meisterschaften interessiert sicher noch die Verteilung der Titel auf unsere Vereine und Städte. Mannheim hat mit zehn Meisterschaften vor Freiburg sechs und Heidelberg vier am besten abgeschnitten. Karlsruhe hat nur drei Meisterschaften erringen können, je 2 fielen nach Konstanz, Lörrach und Durlach, die restlichen Titel holte ... und Rheinfelden. Der Postsportverein gewann 7 Titel, FC Freiburg 5 und TG 78 Heidelberg 3. ... und KSV Karlsruhe suchen wir in der diesjährigen Titelliste vergebens. Es ist diesen Vereinen ergangen wie auch dem VfR Mannheim. Man gibt sich redlich Mühe, etwas auf die Beine zu bringen, aber der Vorsprung, den die anderen voraus haben, ist nicht so leicht aufzuholen. Die MTG und der VfL Neckarau gingen diesmal auch leer aus, doch haben sich diese Klubs wenigstens einige gute zweite Plätze sichern können.

Für unseren Kreis bringen wir erstmals die Bestenliste mit den drei besten Leistungen. Die Gaumeisterschaften haben vieles stark beeinflußt, allerdings mußten nur wenige der Ranglistenführer zurückgestellt werden.

Die Bestenliste:

Männer

100 Meter: Neckermann-Post 10,6; Köhler-Post 10,7; Herrwerth-Post 10,9.
200 Meter: Neckermann-Post 21,2; Köhler-Post 21,6; Schmitt-Post 21,8.
400 Meter: Ludwig-VfR 51,6; Rechtner-TV 46 51,9; Seitz-MTG 52,4.
800 Meter: Ritter-VfR 1:58; Hockenberger-TV 46 1:59,8; ... 2:00,3.
1500 Meter: Abel-VfR 4:04,0; Lipinski-Post 4:10,0; Hockenberger-TV 46 4:14,0.
5000 Meter: Drieben-MTG 15:56,4; Weidmann-Post 16:00,7; Fischer-Post 16:20,0.
110 Meter Hürden: Marquet-Post 15,4; Herrwerth-Post 16,0; Schmitt-Post 16,7.
400 Meter Hürden: Marquet-Post 57,2; Fiele-TV 46 59,2; Schmitt-Post 60,8.
4 mal 100 Meter: Post-SpV 44,4; MTG 45,7; TV 46 46,?.
4 mal 400 Meter: VfL Neckarau 3:26,6; TV 46 3:33,9; Post-SpV 3:45,5.
3 mal 1000 Meter: VfL Neckarau 7:59,4; Post-SpV 8:10,2; ... 8:2?.
Hochsprung: Fahrmann-Polizei 1,74 Meter; Dr. Jung-... 1,70; Eck und Sommer-Post 1,66.
Weitsprung: Jeher-Ladenburg 6,51 Meter; Fahrmann-Polizei 6,51; Lenter-TV 46 6,50.
Dreisprung: Fahrmann-Polizei 14,17 Meter; Herrwerth-Post 13,90; Jeher-Ladenburg 13,56.
Stabhochsprung: Glöckner-Post 3,80 Meter; Buß-TV Waldhof 3,10; Hähl-TV 46 3,10.
Kugelstoßen: Lauterbach-Schwetzingen 13,18 Meter; ...-Polizei 12,88; Abel-VfR 12,52.
Diskuswerfen: Greulich-TV 46 40,56 Meter; Schmidt-Post 38,51; Abel-VfR 39,02.
Speerwerfen: Wittner-Plankstadt 59,06 Meter; Hoffmann-TV 46 50,90; Kieser-TV 46 49,20.
Hammerwurf: Greulich-TV 46 50,56 Meter; Hoy-Polizei 46,73; Schädel-Post 41,70.

Frauen

100 Meter: Wendel-Post 12,4; Demand-Post 13,1; Sayer-MTG 13,3.
200 Meter: Wendel-Post 26,5; Haas-Post 30,0.
80 Meter Hürden: Schierle-Post 12,8; Wendel-Post 13,4; Kropp-Post 14,6.
4 mal 100 Meter: Post-SpV 1. 51,2; Post-SpV 2. 56,6.
Hochsprung: Wenkebach-TV 46 1,30 Meter; Streit-TV 46 1,35; Eichner-MTG 1,35.
Weitsprung: Frau Ramsch-Germania 5,06 Meter; Braun-MTG 5 Meter.
Kugelstoßen: Hübner-Post 11,65 Meter; Ott-Post 10,99; Kranz-Post 9,98.
Diskuswerfen: Ott-Post 36,00; Hübner-Post 29,96; Beurle-TV 46 29,20.
Speerwerfen: Leichert-Post 32,55 Meter; Kohler-Post 26,96; Leudert-TV 46 24,66 Meter.

Krempel und Steigelmann sind Weltmeister

Weltmeisterschaften der Schützen in Luzern

Am zweiten Tag der Weltmeisterschaften im Schießen wurde in Luzern der Wettbewerb mit der Scheibenpistole entschieden. Jeder Schütze der teilnehmenden Mannschaften aus insgesamt zehn Nationen hatte 60 Schüsse auf die 50 Meter entfernte Zehner-Scheibe abzugeben. Im Einzelkampf wurde der schwedische Olympiasieger Ullmann zum viertenmal hintereinander Weltmeister, diesmal genügten schon 545 Ringe für seinen Sieg. Große Freude löste im deutschen Lager der zweite Platz von Erich Krempel (Suhl) mit 544 Ringen aus. Das gleiche Ergebnis hatten die Ungarn Balogh und Toelgyessy erzielt, wobei die Anzahl der weiter im schwarzen Feld befindlichen Treffer in dieser Reihenfolge entschied. Den Titel im Mannschaftskampf gewann die Schweiz in ununterbrochener Folge nun schon zum neuntenmal mit dem Rekordergebnis von 2690 Ringen, womit die alte Bestleistung der Eidgenossen aus dem Jahre 1929 mit 2651 Ringen erheblich übertroffen wurde. Zweiter wurde Deutschland mit 2633 Ringen vor Schweden, Ungarn und Finnland.

Die Ergebnisse:

Scheibenpistole (Einzelkampf): 1. Ullmann (Schw.) 545 Ringe; 2. Erich Krempel (D.) 544; 3. Balogh (Ungarn) 544; 4. Toelgyessy (U.) 544; 5. Buchi (Schweiz) 543; die weiteren Deutschen schossen: Krafft (Pößneck) 535; Friedrich Krempel (Suhl) 531; Dr. Wehner (Wiesbaden) 519; R. Martin (Bonn) 518 R. — **Mannschaftskampf:** 1. Schweiz 2690 R. (Weltrekord); 2. Deutschland 2633; 3. Schweden 2631; 4. Ungarn 2619; 5. Finnland 2614 R.

Berichtigte Ergebnisse:

Die Kontrolle der Scheiben nach dem KK-Schießen des ersten Tages hat die vorläufig bekanntgegebenen Ergebnisse wesentlich geändert. Im liegenden Anschlag fiel der Sieg an Estland mit der noch besseren Weltrekordleistung von 1977 Ringen vor Schweden mit der gleichen Zahl und Deutschland mit 1974 Ringen. Im Einzelkampf ergab die Nachprüfung, daß der Finne Mäntäri mit 400 Ringen einen absoluten Weltrekord aufgestellt hat. Zweiter wurde der Lette Staaks vor dem Schweden O. Eriksson mit je 399 Ringen. Im knienden Anschlag lautet der neue Weltrekord des ungarischen Weltmeisters Hadag auf 392 Ringe, während Lecsiar (Estland) als Zweiter nur 391 Ringe aufzuweisen hatte.

Erich Krempel ist Weltmeister

Die erste Kontrolle der Scheiben nach dem Pistolenschießen hat ergeben, daß der Deutsche Erich Krempel (Suhl) 547 Ringe erzielte, dagegen wurde das Ergebnis des dreifachen schwedischen Weltmeisters Torsten Ullmann mit 545 Ringen bestätigt. Eine zweite Kontrolle der Scheiben erfolgte noch in der Nacht. Sie dürfte aber kaum eine nochmalige Aenderung bringen, so daß zum zweitenmal in der 42jährigen Geschichte der Weltmeisterschaft ein Titel an Deutschland gefallen sein dürfte.

Der amtliche Stand des Mannschaftskampfes im KK-Schießen mit kniendem Anschlag lautet:

1. Estland 1944 Ringe (Weltrekord); 2. Deutschland 1936; 3. Norwegen 1933; 4. Finnland 1928; 5. Schweiz 1915; 6. Ungarn 1909; 7. Schweden 1900; 8. Italien 1900; 9. Litauen 1865; 10. Frankreich 1855 Ringe.

Steigelmann Doppelsieger

Die letzte Uebung im Kleinkaliberschießen bei den Weltmeisterschaften in Luzern endete mit einem schönen deutschen Erfolg. Gefreiter Steigelmann (Fürth) blieb mit stehendem Anschlag nur einen Ring unter dem Weltrekord des Franzosen Mazoyer, den dieser mit 380 Ringen bei den Weltmeisterschaften in Helsinki 1937 aufgestellt hatte. Mit 379 Ringen holte sich Gefreiter Steigelmann aber den Weltmeistertitel. Mit 378 Ringen belegten der Schweizer Zimmermann und Liivit (Estland) die nächsten Plätze. Das Ergebnis Steigelmanns wird auch der genauen Nachprüfung standhalten, sich höchstens noch verbessern. Die übrigen deutschen Schützen erzielten: Spörer 371, Brod und Zigl je 368 und Sturm 367 Ringe. In der Mannschaftswertung siegte die Schweiz mit der neuen Weltrekordleistung von 1854 Ringen. Mit einem Punkt weniger belegte Deutschland mit 1853 Ringen den zweiten Platz. Der bisherige Rekordinhaber war Estland mit 1802 Ringen, der ebenfalls bei den Weltmeisterschaften 1937 in Helsinki erzielt wurde.

Steigelmann auch in der Gesamtwertung

Seinen zweiten Titel errang Gefreiter Steigelmann in der Gesamtwertung der drei Kleinkaliberübungen (liegend, kniend, stehend), wobei er mit 1166 Ringen den bisherigen Weltrekord des Franzosen Mazoyer aus dem Jahre 1937 mit 1158 Ringen erheblich verbesserte. Steigelmanns Meisterschaftsergebnisse waren: liegend 397, kniend 390 und stehend 379 Ringe, insgesamt also 1166 Ringe. Alle Ergebnisse bedürfen noch einer Ueberprüfung.

Die Ergebnisse:

Kleinkaliber, stehend: 1. Steigelmann (Deutschland) 379 Ringe; 2. Zimmermann (Schweiz) 378 Ringe; 3. Liivit (Estland) 378 Ringe. — **Mannschaften:** 1. Schweiz 1854 Ringe (Weltrekord); 2. Deutschland 1853 Ringe; 3. Finnland 1848 Ringe; 4. Estland 1839 Ringe.

Das offizielle Ergebnis im Kleinkaliberschießen mit liegendem Anschlag lautet:

1. Mäntäri (Finnland) 400 R. 2. Staaks (Estland) 399 R.; 3. Johansson (Schweden) 399 R.; 4. Eriksson (Schweden) 399 R.; 5. Gaitunas (Litauen) 399 R.; ... Spörer (Deutschland) 394 Ringe; 9. Steigelmann (D) 397; 23. Sturm 395; 28. Gehmann 394; 45. Zigl 391 R.

Krempels Leistung steht fest

Die offizielle Nachprüfung des Ergebnisses im Pistolenschießen bestätigte die erste Weltmeisterschaft bei den Luzerner Titelkämpfen für Deutschland. Erich Krempel blieb mit 547 Punkten vor dem schwedischen Weltrekordmann Ullmann, der nur einen Punkt weniger erzielte, Sieger und damit Weltmeister. Für Krempel konnten bei der Nachprüfung drei Neuner zu Zehner aufgebessert werden.

Der Sport am Sonntag

Dem kommenden Sportsonntag kann man wohl mit Recht die Bezeichnung eines „Tages deutscher Meisterschaften“ geben. Unsere Leichtathleten kämpfen im Berliner Olympia-Stadion um die höchsten Titel des Landes, in Hamburg streiten sich die Schwimmer um deutsche Meisterehren und in Bochum bewerben sich die tüchtigsten Amateurbahnfahrer um die großdeutsche Meisterwürde. Im Mannschaftsringen steigen die beiden Vorschlußrundenkämpfe. Wenn wir unsere Blicke nach dem Ausland richten, so müssen wir für den 9. Juli noch besonders den Großen Autopreis von Frankreich und den Abschluß der All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon erwähnen. — In der

Leichtathletik

stehen natürlich die deutschen Meisterschaften im Berliner Olympiastadion obenan. Noch sind die prächtigen Leistungen unserer Athleten bei den Länderkämpfen des vergangenen Sonntags in aller Erinnerung. Und wenn nun am Wochenende mit dem Kampf um die deutschen Meistertitel die erste große Sichtung unserer Olympiakämpfer vorgenommen wird, dann erwartet man in vielen Disziplinen neue Rekorde, die uns den allein gültigen Maßstab für Helsinki geben können. Der Nachwuchs bricht immer spürbarer in die Kolonnen unserer Altgardisten ein und es sollte schon recht seltsam zugehen, wenn der erbitterte Kampf unserer jungen Generation mit der altgedienten Leichtathletikgarde nicht zu überragenden Leistungen führen würde. Den Titelkämpfen angegliedert sind Reichsoffene Wettbewerbe im 10-Km.-Bahngehen und 50-Km.-Marsch. — Im Ausland interessieren die englischen Meisterschaften in London. — Im

Schwimmen

gibt die 50-Meter-Bahn des Sommerbades in Hamburg-Eimsbüttel den Schauplatz der großdeutschen Meisterschaften ab. Auch hier wird über dem näheren Ziel der Meisterschaft das Fernziel „Helsinki 1940“ nicht vergessen. Mit Ausnahme des 200-Meter-Kraulmeisters Werner Plath (Berlin) und der Düsseldorferin Trude Wollschläger sind alle Titelverteidiger am Start. Fraglich ist aber, ob sie sich gegen den stark verbesserten Nachwuchs, dessen ganzer Ehrgeiz natürlich auf einen Platz in der Olympiamannschaft zielt, noch einmal durchsetzen können. Am ehesten sollte das noch dem Bremer Sprinter Helmut Fischer gelingen. — Mit einem bunten Programm wartet der

Radsport

auf. Auf der Bahn in Bochum hat der Kölner Schorn seinen Titel als Amateurfliegermeister vor allem gegen den Berliner Purann und den auf seiner Heimatbahn sicher besonders schnellen Hasselberg zu verteidigen. Beim Amateur-Straßenrennen Mailand—München wird zugleich der dritte Länderkampf Deutschland—Italien entschieden. Von den übrigen Straßenrennen interessieren der Kampf unserer Berufsfahrer bei Magdeburg-Biederitz und die Südwestmeisterschaften im Einerstreckenfahren in Saarbrücken. Die schön gelegene Frankfurter Radrennbahn wartet mit ihrer ersten Abendveranstaltung am Samstag auf. Dabei steigen nicht weniger als 12 Steher, darunter Lohmann, Schön und Merkens, in den Sattel. Eine „Meisterschaftsrevanche“ steigt in Erfurt. Gut besetzt sind die Rennen in Dudenhofen. Der deutsche Berufsfliegermeister Albert Richter erfüllt eine vertragliche Startverpflichtung in Paris.

Motorsport

Eine starke Abordnung des deutschen Motorsports greift am Wochenende in die Ereignisse bei den Großen Preisen von Frankreich für Wagen und Motorräder ein. Vier Mercedes-Benz mit Lang, Caracciola, von Brauchitsch und Hermann, sowie vier Auto-Union mit Nuvolari, Stuck, Hasse und Müller haben sich im Rennwagenkampf auf der gefährlichen Reimser Rundstrecke mit neun Gegnern aus Frankreich und Italien auseinanderzusetzen. Bei den Motorrädern stehen Europameister Kluge und Heiner Fleischmann in den Klassen bis 250 und 350 ccm allein gegen ein zahlenmäßig überlegenes Ausländerfeld. Ein besonderes Ereignis, das nicht nur in unserem Gebiete besondere Bedeutung genießt, ist das 15. Rund um Schotten für Motorräder und Sportwagen, die ihren dritten Meisterschaftslauf bestreiten. Die Strecke im Vogelsberg wurde weiter verbessert, so daß die Motorsportfreunde vor allem sehr schnelle Rennen erleben werden. — Im

Tennis

schlägt das große Finale von Wimbledon noch einmal alles in seinen Bann. Eine erfreulich starke Besetzung weist das Internationale Turnier in Nürnberg auf, wo die deutschen Davispokalspieler Redl und Göpfert u. a. auf die starken Italiener de Stefani und Taroni treffen. Beim Turnier in Kreuznach treten u. a. die Frankfurter Dohmal und Gosewich sowie Dr. Tüscher (Mainz) an. Ein lokal gut beschicktes Turnier verzeichnet auch Kaiserslautern.

Rudern

Bei der großen Essener Ruder-Regatta auf dem Baldeney-See hatten der RV 98 Regensburg in den drei erstklassigen Vierer-Rennen und der Mainzer RV gab seine Meldungen für die zweitklassigen Achterrennen ab. Starke süddeutsche Vereine treffen bei der eintägigen Ruderregatta in Hanau zusammen. Auf dem Main bei Frankfurt stehen die 4. Internationale Frauen-Regatta (mit einer englischen Mannschaft der Reading University) und die 19. Reichsoffene HJ-Regatta statt. Die berühmte Henley-Regatta auf der Themse sieht bei ihrer 100. Durchführung keine Deutschen am Start, da sich unsere Ruderer auf die Europameisterschaften in Amsterdam vorbereiten. Budapest bringt den Dreistädtekampf Wien-Berlin-Budapest heraus.

Ringen

Die Vorkämpfe zur Vorschlußrunde der deutschen Meisterschaft im Mannschaftsringen führen am Wochenende Hörde 04 und MTSV Neuaubing zusammen. Die hessischen Freistilringer treten zu ihren Titelkämpfen in Hanau an, während der Gau Südwest seine Bantam- und Schwergewichtsmeister im griechisch-römischen Stil in Schifferstadt (Sa.) und Ludwigshafen ermittelt. — Im

Pferdesport

schenkt man dem Abschneiden der deutschen Reitermannschaft beim Jubiläums-Turnier in Luzern große Beachtung. Auch die Military zum Abschluß der Verdener Kämpfe gewinnt besondere Bedeutung. Galopprennen ziehen Karlshorst (Tag der Wehrmacht), Dortmund und Bad Harzburg (mit fast 400 Unterschriften) auf. — Unsere Nationalelf im

Handball

reist nach Bukarest, wo am Samstag der Länderkampf gegen Rumänien zu bestreiten ist. Die Deutschen tragen im übrigen noch zwei Werbespiele in Siebenbürgen (Kronstadt und Hermannstadt) aus.

Verschiedenes

In Luzern liegen unsere besten Schützen im Kampf um die Weltmeisterschaft. Ein Dreiländerkampf der Golfer zwischen Deutschland, Schweden und Holland wird in Göteborg durchgeführt, unsere Kegler treffen im Saarbrücker Länderkampf auf Belgien. Die SA-Gruppe Hochland und Franken tragen in München und Nürnberg ihre Ausscheidungskämpfe für Berlin aus. Die Motorgruppe Hochland veranstaltet ihre Zuverlässigkeitsfahrt „Durch Bayerns Berge und Täler“ auf einer fast 400 Kilometer langen Strecke. Der BC Edenkoben (Südpfalz), ein neuer Südwest-Boxverein, wartet mit seiner ersten Veranstaltung auf und hat dazu Amateurboxer aus Ludwigshafen und Speyer eingeladen. Beim Kampfabend in Kaiserslautern treffen die TSG 61 Kaiserslautern und der RMT Speyer zusammen.

Schweden gewann Länderkampf

Feldwebel Garns Wehrmachtsmeister

Die Deutsche Wehrmachtsmeisterschaft und der damit verbundene Länderkampf im Modernen Fünfkampf zwischen Deutschland und Schweden wurde am Donnerstag mit dem 4000-Meter-Geländelauf abgeschlossen. Den Länderkampf gewannen die Schweden mit 163:137 Punkten. Die Gäste stellten mit Lt. Egnell zugleich den Sieger im Internationalen Fünfkampf. Die Meisterschaft der Wehrmacht fiel an den NS-Kampfspielsieger Feldwebel Garns (Heeressportschule) vor Oblt. Frhr. v. Schlotheim, dem Titelverteidiger Oblt. Lemp und Hptm. Cramer. Meister der Klasse B wurde Hptm. Scharte vor Oblt. Kempa und Oblt. zur See Krupka.

Der Geländelauf entschied

Südlich der Heeressportschule Wünsdorf war eine 4000 Meter lange Strecke abgesteckt worden, die allen Anforderungen gerecht wurde. Die beste Zeit in dem Einzelrennen lief der schwedische Lt. Gustafsson mit 12:25 Min. vor Lt. Hagens (13:32) und Feldw. Garns (13:35). Die Nächstbesten waren Fähnrich Reineck (13:34), Lt. Egnell (Schweden) (13:35), Lt. Labonte (13:36), Lt. Kozel (13:42) und Oblt. Frhr. v. Schlotheim (13:44). Im Länderkampf hatte Schweden mit 27:28 Punkten einen weiteren Punktvorsprung herausgeholt und dadurch den Länderkampf gewonnen.

Die Ergebnisse:

Länderkampf (Endstand): 1. Schweden 163 P. (Lt. Egnell 21, Lt. Bratt 22, Lt. Gustafsson 25, Lt. Kugelenstierna 31, Lt. Hallden 34 P.); 2. Deutschland 137 P. (Feldwebel Garns 21, Oblt. Lemp 21, Oblt. Frhr. v. Schlotheim ..., Hptm. Cramer 27, Oblt. Schlegel 41 P.).

Internationaler Fünfkampf und Wehrmachtsmeisterschaft (Endst.): 1. Lt. Egnell (Schw.) 42 P. (18+3+5+9+7); 2. Feldw. Garns (Deutschl.) 44 P. (2+2+20+17+3); 3. Lt. Bratt (Schw.) 52 P. (4+8+14+5+21); 4. Oblt. Frhr. v. Schlotheim 54; 5. Lt. Gustafsson (Schw.) 65; 6. Oblt. Lemp 66; 7. Hptm. Cramer 67; 8. Lt. Fuchs 73; 9. Lt. Kozel 78; 10. Lt. Kugelenstierna (Schw.) 81; 11. Lt. Holder (Schw.) 99; 12. Paeckelmann 100. — **Klasse B (Endstand):** 1. Hptm. Scharte 20 P.; 2. Oblt. Kempe 37; 3. Oblt. z. S. Krupka 46; 4. Lt. Ley 58; 5. Fähnr. v. Harnack 58; 6. Oblt. Posselmann 68, 7. Lt. Kauf 60; 8. Rittm. Ball 73 P.

Eine genaue Ueberprüfung des Geländelaufes ergab eine andere Reihenfolge, wodurch Feldwebel Garns vom dritten auf den fünften Platz rutschte. Wenn sich dadurch auch seine Platzziffer in der Gesamtwertung etwas verschlechterte, so änderte sich hier die Reihenfolge nicht mehr.

Die berichtigten Ergebnisse sind:

Geländelauf: 1. Lt. Gustafsson 12:52, 2. Lt. Tinker 12:57, 3. Lt. Garnier 13:25, 4. Lt. Hagens 13:32, 5. Feldw. Garns 13:35, 6. Lt. Reineck 13:34, 7. Lt. Egnell 13:35, 8. Lt. Labonte 13:36, 9. Lt. Kozel 13:42, 10. Oblt. Frhr. v. Schlotheim 13:44.

Gesamt-Einzelwertung: 1. Lt. Egnell Platzziffer 42 (18. u. 3 u. 5 u. 9 u. 7); 2. Feldwebel Garns 46 (2 u. 2 u. 26 u. 12 u. 5).

Abgesagt wurden folgende Straßenrennen: Rundstreckenrennen in Gleiwitz (30. Juli), Großer Preis von Oberschlesien in Gleiwitz (23. Juli) und Drei-Etappenfahrt „Rund um Ostpreußen“ (29.—31. Juli). Als Ersatz finden zwei Rennen im Reich statt.

Das Olympische Fußballturnier wurde vom Vollzugsausschuß der OSSA für die Zeit vom 20. Juli bis 11. August 1940 festgelegt.

In Detroit stellte Gar Wood jr., der Sohn des früheren Weltrekordmannes im Motorboot, einen absoluten Weltrekord für Außenbordboote auf. Ueber die Meile erreichte er mit seinem Halbliterboot 97,45 Std.-Km.

In der Vorschlußrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft gibt es am kommenden Sonntag nur die Begegnung zwischen RS Hörde 04 und MTSV Neuaubing München. Jugendkraft Zella-Mehlis und KV Köln-Mülheim tragen ihren Vorkampf in der Vorschlußrunde erst am 16. Juli aus.

SK Pardubitz, die Fußballelf aus dem Reichsprotektorat, war in Norwegen zweimal siegreich. In Drontheim siegten die Pardubitzer 1:0 und in Hamar sogar 7:1.

Belgiens Amateurboxer gingen nach ihrer Länderkampfniederlage noch einmal in Mailand an den Start, wo sie von einer norditalienischen Auswahl erneut hoch mit 14:2 Punkten besiegt wurden.

Der Italiener Enrico Urbinati hat seinen Europameistertitel im Fliegengewichtsboxen gegen Landsmann Gavino Matta zu verteidigen. Matta gewann bei den Olympischen Spielen in Berlin die Silbermedaille.

An der Rennstrecke Spa-Francorchamps wird der Belgische Automobil-Klub zu Ehren des dort 1939 verunglückten englischen Mercedes-Rennwagenfahrers Richard Seaman ein Denkmal errichten.

Der Italiener Battesini gewann in Mailand ein Internationales Rad-Omnium überlegen gegen den Belgier Kaers und den Holländer Schulte.

Nordbadische Taubenzüchter waren erfolgreich

Ingolstadt, Straubing, Vilshofen und Linz waren die Startplätze der diesjährigen Wettflüge der Reisegruppe Sinsheim

L. **Sinsheim**, 6. Juli.

Die Reisegruppe Sinsheim hat den ersten Teil der diesjährigen Wettflüge beendet. Im ersten Flug wurde Ingolstadt (Entfernung etwa 10 Km.) gestartet. Es beteiligten sich daran 34 Züchter mit 350 Brieftauben. Die erste Taube erreichte eine Geschwindigkeit von 890, die letzte von 12 Meter in der Minute. Hierbei wurden Preisträger: Adam Schneider (Sattelbach), Jak. Kippenhan (Rußloch), Staib (Steinsfurt), Josef Fabrig (Steinbach), Jos. Söhner (Untergimpern), Ehel (Sinsheim), And. Schröder (Hoffenheim), Bernhard Treu (Baiertal), Theo Frick (Obrigheim), Rickert (Siegelsbach), R. Herzog (Rußloch), Hch. Laber (Steinsfurt), G. Koos (Siegelsbach), Jos. Dürk (Schatthausen), Joh. Fischer (Rußloch), Josef Börner (Leimen), W. Schweitzer (Neckarzimmern), Alf. Neßmer (Wiesloch), A. Neubauer (Rußloch), Euler (Leimen), Schemenauer (Rußloch), Karl Breiter (Sandhausen), Artur Dürk (Dielheim), Ph. Schüh (Sandhausen), Hch. Schuppel (Leimen), Hönig (Sandhausen), Hch. Widder (Steinsfurt) und W. Götz (Leimen).

Beim zweiten Flug war Straubing (290 Km.) der Startort. An diesem Flug beteiligten sich 2 Züchter mit 200 Tauben. Obwohl die erste Taube eine Fluggeschwindigkeit von 1000 Meter erreichte, war die Durchschnittsgeschwindigkeit doch nur 463 Meter in der Minute, eine Folge des schlechten Wetters. Es traten daher auch erhebliche Verluste ein. Preise erzielten: Ehel (Sinsheim), Söhner (Untergimpern), Staib (Steinsfurt), Schemenauer (Rußloch), Rickert (Siegelsbach), G. Falk (Bad Rappenau), W. Geiß (Sinsheim), Schröder (Hoffenheim), Fischer (Rußloch), Laber (Steinsfurt), Widder (Steinsfurt), Schütz (Sandhausen), Frick (Obrigheim), Herzog (Rußloch), Euler (Leimen), Eisässer (Steinsfurt), Kippenhan (Rußloch), Hönig (Sandhausen), Koos (Siegelsbach), A. Hilbert (Siegelsbach), Götz (Leimen), Treu (Baiertal), Breiter (Sandhausen) und Ad. Schmitt (Leimen).

Der 3. Flug erfolgte von Vilshofen (340 Klm.) Hieran beteiligten sich 30 Züchter mit 307 Tauben. Die Fluggeschwindigkeit lag zwischen 1034 und 999 Meter pro Minute. Preisträger: Ehel, Söhner, Laber, Widder, Staib, Hilbert, Koos, Frick, Rickert, Eisässer, Falk. Bei den Tauben der Einsatzstelle St. Ilgen war die Geschwindigkeit zwischen 1068 und 1213 Meter pro Minute. Preise errangen: Treu, Börner, Dürk, Schuppel, Neßmer, Schemenauer, Schüh, Herzog, Neubauer, A. Schmitt, Fischer, J. Dürk. — Am Wiederholungsflug von Ingolstadt (210 Klm.) beteiligten sich 28 Züchter mit 218 Tauben. Die Fluggeschwindigkeit lag zwischen 893 und 1006 Meter in der Minute. Es erzielten Preise: Schweitzer, Fabrig, Neubauer, Kippenhan, Süßer (Obrigheim), Börner, Ehel, Frick, Schuppel, Staib, Herzog, Schemenauer, A. Dürk, Geiß, Schröder.

Der letzte Preisflug ging von Linz (410 Klm.) aus. Hieran beteiligten sich von der Reisegruppe Sinsheim 20 Züchter mit 121 Tauben (insgesamt waren an diesem Flug 208 nordbadische Züchter mit 1241 Tauben beteiligt). Folgende Züchter erhielten Preise: Söhner (Untergimpern), Herzog (Rußloch), Jos. Dürk (Schatthausen), Ehel (Sinsheim), Staib (Steinsfurt), Schuppel (Leimen), W. Geiß (Sinsheim), Alois Hilbert (Siegelsbach) und Koos (Siegelsbach).

Möbel-Gonizianer
2. 8 am Marktplatz — Mittelstraße 18

Sinsheimer Notizen

L. **Sinsheim**, 6. Juli. Die Innungswerkmeister und Innungsobermeister kamen hier zu einer Schulungstagung zusammen, auf der ihnen der Werbeleiter der Badischen Handwerkskammer, Bohner, neue Wege der Verkaufstechnik wies. Kreishandwerksmeister Stahl dankte für die sehr aufschlußreichen und gehaltvollen Ausführungen. — Postschaffner Josef Trunk wurde für 40jährige Dienstzeit mit dem goldenen Treudienstehrenzeichen, die Postgehilfin Rosa Bahn zur Postassistentin und Kraftpostkraftwagenführer Philipp Ziegler zum Postkraftwagenführer befördert. — Dieser Tage trafen hier 60 NSV.-Ferienkinder aus dem Gau Halle-Merseburg und 30 Ferienkinder aus dem Gau Magdeburg-Anhalt zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt im Kreisgebiet Sinsheim hier ein.

Kraichgauer Obstkulturen befriedigend

* **Bruchsal**, 7. Juli. Trotz der verhältnismäßig ungünstigen Frühjahrswitterung haben sich die Obstkulturen im Kraichgau und Bruhrain befriedigend entwickelt. Es war von Vorteil, daß die kühlen Monate März u. April die Vegetation und damit auch das Wachstum der Obstbäume zurückgehalten haben. Auf diese Weise kam das Kern- und Steinobst über die naßkalte Witterung ohne nennenswerten Schaden hinweg und konnte sich im Mai und Juni sehr günstig entwickeln. Die Ernteaussichten sind für Aepfel und Birnen als gut zu bezeichnen. Süß- und Sauerkirschen werden besonders gut, wenngleich die Menge erheblich größer sein dürfte. Die Aussichten auf Pflaumen, Zwetschgen und Mirabellen sind weniger günstig, doch darf auch hier noch eine befriedigende Ernte erwartet werden. Die vielen Neuanlagen von Pfirsichen lassen vermehrte Anfuhr erwarten, doch vergehen immerhin noch einige Jahre, bis die jungen Anlagen einen vollwertigen Ertrag liefern. Im Kraichgau spielen daneben die Erträgnisse der Beerensträucher, in der Hauptsache Johannis- und Stachelbeeren, eine nur untergeordnete Rolle.

*

L. **Waldangelloch**, 7. Juli. Nachdem jetzt einige Zeit seit dem Wolkenbruch vergangen ist, zeigt sich, daß glücklicherweise die Schäden lange nicht das Ausmaß erreichen, wie zuerst zu befürchten war. Die Felder haben sich wieder sehr gut erholt, so daß, wenn kein weiteres Naturereignis eintritt, doch noch mit einer guten Ernte gerechnet werden kann. Auch die Wege sind zum großen Teil wieder instandgesetzt.

Der Tod hielt in den letzten Tagen reiche Ernte. Im Alter von 74 Jahren starb Frau Susanna Heck Witwe, die einen Herzschlag erlitt, und im Alter von erst 19 Jahren an einer Blinddarmentzündung der Wagner Friedrich Wittmann. Beide wurden unter großer Anteilnahme zur letzten Ruhe geleitet.

In Philippsburg:

Bezirks-Gewerbeschulneubau im Rohbau erstellt

* **Philippsburg**, 6. Juli. Der von der Stadt Philippsburg errichtete Neubau einer Bezirksgewerbeschule in den „Wallgärten" ist im Rohbau soweit fertiggestellt, daß mit seiner Inneneinrichtung begonnen werden kann. Das neue Schulhaus wird nicht nur ein schönes Gesicht nach außen haben, sondern auch in seinem Innern zweckmäßig und schön ausgestattet sein. Vor allem werden alle unterrichtstechnischen Neuerungen in Heizung, Beleuchtung und Wasserversorgung Anwendung finden. Mit der Fertigstellung, die im Oktober erwartet wird, erhält die Stadt Philippsburg nicht nur einen schönen und öffentlichen Bau, sondern wird das Stadtbild durch einen neuen vom nationalsozialistischen Geist getragenen Bauwillen Zeugnis ablegen.

L. **Ziegelhausen**, 6. Juli. Die Eheleute Georg Stadler, Postinspektor und Träger des Goldenen Parteiabzeichens, und Frau Frieda geb. Frank konnten ihre silberne Hochzeit begehen.

— **Rußloch**, 6. Juli. Die Meisterprüfung in ihrem Handwerk haben abgelegt: Adam Braun, Wagnermeister, Richard Schweickert, Schlossermeister, Martin Stegmüller und Heinrich Stucke, Schuhmachermeister. — Landwirt Jakob Mergel feierte hier seinen 80. Geburtstag.

Zwischen Neckar und Odenwald

Weinheimer Auto in Mannheim verunglückt

Zu dem Zusammenstoß in der Augusta-Anlage

□ **Weinheim**, 7. Juli. Zu dem Autounglück in der Mannheimer Augusta-Anlage ist noch nachzutragen, daß es sich um einen Weinheimer Kraftwagen handelte. Im Wagen befanden sich Matratzen-Fabrikant Karl Huhn, Weinheim, Berastraße 91, Eigentümer des Wagens, am Steuer saß Steuerberater Naumann, ebenfalls aus Weinheim. Der erstere erlitt zwei Schädelbrüche und der Lenker Brustquetschungen und Kopfverletzungen. Sie wurden dem Mannheimer Krankenhaus zugeführt. Das Auto ist bekanntlich schwer beschädigt.

Wer kennt die Rucksäcke?

Zum Einbruch im Weinheimer Kaufhaus

□ **Weinheim**, 7. Juli. Wie bereits mitgeteilt, wurde in der Nacht zum 28. Juni im Kaufhaus Birkenmeier hier von zwei Männern ein Einbruch verübt. Die beiden Täter wurden durch Hausbewohner gestört und flüchteten unter Hinterlassung ihrer drei bereits gefüllten Rucksäcke und eines Sackes. Bei den Tätern handelt es sich um einen kleineren und größeren Mann. Mit den örtlichen Verhältnissen waren sie vertraut, zumal sie einen Hausbewohner an der Stimme erkannten und ihn anriefen. Einer der Rucksäcke ist erst frisch fachmännisch ausgebessert worden. Die Rucksäcke sind zwecks Ermittlung der Täter im Schaufenster des Kaufhauses Birkenmeier hier ausgestellt. Personen, die sachdienliche Mitteilungen machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei hier melden.

Brief aus Eberbach

E **Eberbach**, 7. Juli.

Familiennachrichten vom Monat Juni. Es waren fünf Geburten zu verzeichnen, darunter waren drei Knaben und zwei Mädchen. Eheschließungen fanden sechs statt, die Berufe der Ehemänner sind: Hilfsarbeiter, Friseur, Schmied, Bäckermeister, Kaufmann und Arbeiter. Sterbefälle waren es acht, davon fünf männliche und drei weibliche Personen. Das Alter bewegte sich zwischen 42 und 78 Jahren.

Obergebietsführer Kemper sprach in Eberbach

Am Mittwoch trat die gesamte Eberbacher HJ auf dem Alten Markt zu einem Großappell an. Um 21 Uhr erschien Obergebietsführer Kemper, der zur gesamten HJ sprach. Viele Eltern waren ebenfalls erschienen, um den badischen Jugendführer zu hören. Eine kurze Ansprache an die HJ-Führer und ein herzlicher Händedruck der Jüngsten beendete die eindruckvolle Stunde, die von Liedern der Jugend umrahmt war.

\# **Neckargemünd**, 6. Juli. Vor der Handwerkskammer Mannheim bestand mit bestem Erfolg Fräulein Dora Messerer aus Neckargemünd die Meisterprüfung im Damenschneidergewerbe. — Zur Erinnerung an das untere Stadt-Tor, das bei der evangelischen Kirche gestanden hat, wurde beim Hotel Kredell ein auf Holz gemaltes Bild des damaligen Tores angebracht. Die Beschriftung der Tafel lautet: „Hier stand das untere Tor der mittelalterlichen Stadtbefestigung". — Im Hotel „Prinz Carl" fand die Begrüßung von 32 SA.-Urlaubern statt.

\# **Schriesheim**, 6. Juli. Friseur Valentin Orlipp hat die Meisterprüfung im Damen- und Herrenfach mit gutem Erfolg bestanden.

□ **Großsachsen**, 6. Juli. Am 12. Juli findet hier eine Fohlenversteigerung statt.

□ **Hemsbach**, 7. Juli. Am Donnerstag feierte die „Alt-Kronenwirtin" Frau Marie Mangold geb. Nischwitz ihren 80. Geburtstag. — Das goldene Ehrenkreuz für 40jährige Tätigkeit im Schuldienst erhielt Oberlehrer Karl Haas und für 25 Jahre Schuldienst wurden ausgezeichnet Hauptlehrerin Emilie Bacherz und Fortbildungshauptlehrer Alois Imhof.

□ **Laudenbach**, 6. Juli. Das Treudienstehrenzeichen für 25 Jahre Schuldienst erhielten durch Kreisoberschulrat Hofmann-Heidelberg Oberlehrer J. Uibelhör, Hauptlehrer Adolf Schäßler und Hauptlehrer Wilhelm Köhler.

□ **Sulzbach**, 7. Juli. Der seit 15 Jahren hier im Schuldienst stehende Hauptlehrer Emil Hurai wurde mit dem Treudienstehrenzeichen ausgezeichnet. Er steht 33 Jahre im Schuldienst.

□ **Unterschönmattenwag**, 6. Juli. Vor der Juristischen Fakultät der Universität München bestand Gerichtsreferendar Hans Reising die Doktor-Prüfung mit gutem Erfolg.

□ **Fürth**, 7. Juli. Invalide Adam Götz wurde am Mittwoch in bester Frische 72 Jahre alt. — Ihr 80. Wiegenfest beging am Donnerstag Frau Nikolaus Marsch. Herzlichen Glückwunsch!

Heil-Tafel-Wasser bei Müller — Hafenstraße 11, Telefon 216 12 und 216 38 — Aeltestes Spezialgeschäft am Platze

Einbruch in der Uhrenfabrik

Pforzheimer Betrieb wurde „besucht"

* **Pforzheim**, 7. Juli. Wie der Polizeibericht mitteilt, wurde in der Nacht zum 3. Juli in einer Uhrenfabrik in der Kaiser-Friedrich-Straße ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden 200 Ankeruhrenwerke Marke Eia, 16 Ankeruhrenwerke Marke Michel, 24 Zylinderuhrenwerke Marke Förster, 2 Ankeruhrenwerke Marke Dirwa, 1 Ankeruhrenwerk Marke Anker, 150 runde Doublegehäuse für Damenarmbanduhren und 18 Edelstahlgehäuse für Damenarmbanduhren. Der Wert des gestohlenen Gutes beträgt etwa 10 000 Mark.

□ **Bierubeim**, 6. Juli. Bei einem in der Hofstraße zwischen zwei Bewohnern eines Hauses entstandenen Streit erhielt ein 50 Jahre alter Mann von einem 36jährigen einen Stich, der die Bauchwand durchbohrte. Der Arzt veranlaßte die sofortige Ueberführung in das Mannheimer Krankenhaus, wo sich eine sofortige Operation erforderlich machte. Der Täter wurde in das Amtsgericht Lampertheim eingeliefert.

□ **Bierubeim**, 7. Juli. Bei der unter großer Anteilnahme erfolgten Bestattung des 29 Jahre alten, tödlich verunglückten Hans Faltermann erfolgten zahlreiche Kranzniederlegungen unter ehrenden Nachrufen. Die Trauerfeier wurde umrahmt von Abschiedsliedern des Gesangvereins „Sängerbund Flora". — Da in den letzten Tagen zwei Fahrräder gestohlen wurden, scheinen wieder Fahrradmarder am Werke zu sein.

\# **Lampertheim**, 6. Juli. In Verbindung mit einer Feierstunde des Kreisschulamtes im Wormser Rathaus wurden bekanntlich verschiedene vom Führer verliehene Treudienstehrenzeichen überreicht. Darunter befanden sich drei Lampertheimer, unter ihnen auch Rektor Schreiber. — Seinen 71. Geburtstag feiert Herr Valentin Schollmeier I, Biernheimer Straße 51. Herzlichen Glückwunsch!

Badens neue Landkreis-Selbstverwaltung

Aufbau nach der nationalsozialistischen Grundauffassung des Führerprinzips

bld. **Karlsruhe**, 6. Juli.

Wie schon kurz gemeldet, ist soeben im Gesetz- und Verordnungsblatt das Gesetz über die Landkreisselbstverwaltung in Baden (Landkreisordnung) verkündet worden. Dieses Gesetz bringt für das Land Baden auf dem Gebiet der Selbstverwaltung eine überaus wichtige und einschneidende Aenderung des Verwaltungsaufbaues.

Bisher bestanden bekanntlich in Baden als Träger von Aufgaben, die über den Bereich der gemeindlichen Selbstverwaltung hinausgehen, die elf badischen Kreise mit dem Sitz in Mannheim, Heidelberg, Mosbach, Karlsruhe, Baden-Baden, Offenburg, Freiburg, Lörrach, Waldshut, Villingen und Konstanz. Sie umfaßten, durch das badische Verwaltungsgesetz von 1863 ins Leben gerufen, regelmäßig das Gebiet mehrerer Amtsbezirke, denen auch die großen Städte angehörten. Sie hatten vor allem die wichtigen Aufgaben der Verwaltung der Kreisstraßen (jetzt Landstraßen II. Ordnung), der Landarmenfürsorge, der Einrichtung und des Betriebes von Pflegeanstalten für Schwache, Bedürftige und Kranke, von Altersheimen, Kinderheimen und Haushaltungsschulen usw., der Förderung der Landwirtschaft, der Wanderersfürsorge und der Förderung einer großen Zahl sozialer, kultureller Einrichtungen und Unternehmen zu erfüllen.

Die Entwicklung des Verwaltungsaufbaues in allen übrigen Ländern des Altreiches hatte nun aber schon seit langer Zeit einen anderen Weg insofern genommen, als die Aufgaben der eben beschriebenen Art nicht solchen von der Staatsverwaltungsbehörde gänzlich losgelösten, mit ihrem Gebiet nicht übereinstimmenden Körperschaften, sondern einer der Staatsverwaltungsbehörde (Landrat) angegliederten, das gleiche Gebiet wie diese umfassenden Organisation, dem „Landkreis", übertragen worden waren.

Baden stand also mit seiner hiervon abweichenden Regelung allein.

Dieser Zustand läßt sich je länger je weniger halten. Es ist klar, daß in dem durch die nationalsozialistische Regierung geschaffenen Einheitsstaat mit seiner unaufhaltsam fortschreitenden Vereinheitlichung des Rechts und der Verwaltung eine Angleichung des badischen Verwaltungsaufbaues an den des ganzen übrigen Reichsgebiets kommen mußte. Freilich stand dem zunächst noch hemmend im Wege, daß die staatlichen Verwaltungsbezirke (früher Amtsbezirke, jetzt Landkreise genannt) ihrer Größe und Wirtschaftskraft nach nicht geeignet waren, eine brauchbare und sichere Grundlage für den Aufbau einer Landkreisselbstverwaltung mit ihren umfangreichen Aufgaben darzubieten. Deshalb mußte zunächst in dieser Hinsicht Wandel geschaffen werden. Das geschah durch

das Neueinteilungsgesetz vom 30. Juni 1936.

Dieses Gesetz hob von den 40 damals bestehenden Amtsbezirken (Landkreisen) 18 auf, wodurch das Gebiet und die Wirtschaftskraft der übrigbleibenden 27 Landkreise wesentlich vergrößert wurde. Der zweite und abschließende Schritt ist jetzt durch das Gesetz über die Landkreisselbstverwaltung getan worden, nachdem sich die staatliche Verwaltung der Landkreise in ihrem neuen Gebiet eingelebt hat und infolgedessen in der Lage ist, ohne nennenswerte Schwierigkeiten die neuen Aufgaben der Landkreisselbstverwaltung zu übernehmen.

Es sind also nunmehr die bisherigen 11 badischen Kreise nach rund 75jährigem Bestehen aufgehoben und an ihre Stelle sind 27 Landkreisselbstverwaltungen bei den staatlichen Landkreisverwaltungen eingerichtet worden,

wobei die großen Städte (Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim, Konstanz und Baden-Baden), die den früheren Kreisen angehört hatten, ausgenommen und zu Stadtkreisen erklärt werden.

Der Aufbau der neuen Landkreisselbstverwaltung wurde so einfach wie möglich gestaltet. Selbstverständlich mußten dabei die nationalsozialistischen Grundauffassungen über Selbstverwaltung und Führergrundsatz, wie sie schon in der Deutschen Gemeindeordnung niedergelegt sind, Berücksichtigung finden, während im übrigen vielfach die in den anderen Ländern bestehende Ordnung zum Vorbild genommen werden konnte. Es muß aber mit allem Nachdruck betont werden,

daß die für Baden jetzt gefundene Lösung insofern nur eine vorläufige ist,

als mit einer späteren reichseinheitlichen Regelung des Landkreisrechts gerechnet werden kann, dessen Gestaltung sich jedoch noch in keiner Weise überblicken läßt. Die aus dem Zwang der Verhältnisse in Baden hervorgegangene Neuregelung kann und will dieser späteren reichsrechtlichen Ordnung in keiner Weise vorgreifen; aus ihr dürfen deshalb keinerlei Schlüsse auf die künftige Gestaltung des deutschen Landkreisrechts gezogen werden.

Rund um Schwetzingen

Ketscher Parteiheim vor der Einweihung

L. **Ketsch**, 7. Juli. Das neue Parteiheim wird am kommenden Sonntag seiner Bestimmung übergeben. Aus diesem Anlaß werden hier etwa 1000 Mann SA und PO erwartet.

Plankstadter Sportplatzanlagen werden umgebaut

L. **Plankstadt**, 7. Juli. Die Turn- und Sportgemeinde will ihre Sportplatzanlagen umbauen und sollen die erforderlichen Arbeiten sofort aufgenommen werden, da bis September (neue Verbandsrunde) die Anlagen fertig sein sollen. Um das Spielgelände wird eine Aschenbahn angelegt, außerdem ist der Bau einer Schwimmanlage vorgesehen.

L. **Plankstadt**, 6. Juli. Der im Schwetzinger Reichsbahnausbesserungswerk beschäftigte Schreinermeister Franz Gaa von hier wurde bei den Reichsausscheidungswettkämpfen des NS-Fliegerkorps in Düsseldorf mit einer goldenen Plakette und einer Urkunde ausgezeichnet. Er spielte als Torwart der badischen Handballmannschaft eine ganz überragende Rolle.

MARCHIVUM

Fürth feierte sein Johannisfest

• Fürth i. O., 7. Juli. Mit dem Johannismarkt zusammenfallend, ist in diesem Jahre in Fürth i. O. der Kreisbauerntag Starkenburg-Süd abgehalten worden. So hat man am Samstagabend wie immer den Aufmarsch der Partei und ihrer Gliederungen und Verbände erlebt. Anschließend gab es im Lokal „Zum Odenwald“ den Dorfgemeinschaftsabend der Bauernjugend, während sich im Festzelt das Volksfest des Johannismarktes entwickelte. Um 11 Uhr war der Dorfgemeinschaftsabend beendet und unter den Klängen der Musikkapelle marschierte die große Schar der Teilnehmer nach dem Festzelt am Marktplatz. Ganz Fürth einschließlich der Bahnhofstraße waren Autoparkplatz. So viele Wagen hat Fürth noch nicht gesehen, auch nicht so viele Menschen. Denn schätzungsweise weilten wohl 20 000 am Sonntag in den Mauern unseres Städtchens. Die Gestaltung des Festzugs waren ausgezeichnet und es ist keiner in der Fürther Bürgerschaft, der eine Mitwirkung ablehnte. Ganz besondere Erwähnung verdient die Bespannung der Wagen. Bauern aus Mitlechtern, Lauten, Weschnitz, Linnenbach, Seidenbach, Ellenbach, Lörzenbach und Fürth hatten sie übernommen. Es war eine Ehre für sie, ihr schönes Pferdematerial dem Landesbauernführer vorführen zu dürfen. Die Gastwirtschaften waren am Sonntag bis auf den letzten Platz besetzt. Alle mußten befriedigt werden mit Speise und Trank und alle konnten auch befriedigt von dannen gehen.

Bei herrlichstem Sonnenschein konnte die Fürther Schuljugend ihren Beitrag zum Johannisfest abstatten. Die Festzüge der Schuljugend standen in den letzten Jahren immer unter einer der Zeit entsprechenden Idee. So hat man in diesem Jahr ein hochpolitisches Thema gewählt, das die Kleinen den Besuchern des Festes nahe bringen sollten. Und dies dürfte gelungen sein.

Der Reitertrupp der SA eröffnete den Zug unter der schneidigen Marschmusik der Kapelle Jakob und ein großes Transparent verkündete: „Großdeutschland — Deine Kolonien!“ Eine HJ-Gruppe in Kolonialtracht erinnerte an unsere Afrikaner und der Wagen „Auswanderer“, der mit Kühen bespannt war, ließ gerade die Odenwälder aus Weschnitztal und Ueberwald daran denken, daß vor 200 Jahren bereits Odenwälder in das jetzt rumänische Banat ausgewandert sind. Es folgten dann die Kolonien Togo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika und Deutschostafrika. Eingeborene Kriegergruppen, Trägerkarawanen, Jäger und eine farbige Musikgruppe zogen vorüber. Und Jungmädel in Kolonialtracht vervollständigten das schöne Bild. Die Gemeinde erfreute die Kinder durch Brezel, die trotz der schwarzen Hände gut schmeckten.

Der Ausklang des Johannismarktes war gut. Viele Besucher waren zu sehen, die bereits Stammgäste des Festes sind. So kann Fürth auf seinen 1939er Johannismarkt stolz sein, der durch den Kreisbauerntag Starkenburg-Süd und die damit verbundene schöne Lehr- und Maschinenschau eine ganz besondere Anziehungskraft gewonnen hatte.

Weinheimer Notizen

□ Weinheim, 7. Juli. Dieser Tage starb im Alter von 67 Jahren in der Heidelberger Klinik Frau Wilhelmine Bezler, geb. Höfer, die Mutter des hiesigen Bürgermeisters. Sie war in Siegen (Westfalen) geboren und wohnte seit dem Tode ihres Mannes bei ihrem Sohn in Pforzheim und ab Ende November vorigen Jahres in Weinheim. — Ihre silberne Hochzeit feiern am Dienstag Georg Pflästerer und Margarethe, geb. Rhein, Neckarstraße. — Die Alt-Weinheimer Bürgerwehr besuchte über das Wochenende unter Führung des Kommandanten Fritz Reinig das traditionelle Peter- und Paulsfest in Bretten. Durch ihre schöne blau-weiß-grüne Uniform zogen sie die Aufmerksamkeit auf sich.

Bei den Ausscheidungskämpfen in Darmstadt haben sich die Weinheimer SA-Männer Kurt Schäb, Ludwig Schröder, Philipp Müller (Sturm 21/171) und Schork (Sturm 25/171) innerhalb der Gruppe Kurpfalz qualifiziert für die Reichskämpfe in Berlin.

Am Donnerstag feierte Kutschereibesitzer Georg Bernhardt, Pflaumengasse, seinen 72. Geburtstag.

Hübsch ist sie nicht…

Von Marianne Heller

Es kam der Freund in sehr erregtem Zustand. Warf den Hut in einen Sessel, sich selbst in einen zweiten und trank hastig die ihm gereichte Erfrischung in einem Zuge aus. Dann stand er wieder auf, durchmaß einigemale mit großen Schritten das Zimmer, um sich etwas ruhiger noch einmal zu setzen.

„Ich habe dir etwas Wichtiges mitzuteilen“, nämlich — — ich habe mich verlobt.“

„Das war vorauszusehen, nachdem du der schönen Lilo in so auffallender Weise den Hof gemacht hast,“ erwiderte ich.

„Was heißt schöne Lilo! Wer spricht von der schönen Lilo? Hannelore Mansfeld ist meine Braut! Du brauchst nicht zu erschrecken und auch nicht mißbilligend den Kopf zu schütteln. Ich weiß ohnehin, daß alle Welt mich für verrückt hält, daß meine Freunde mich lächelnd fragen, ob ich die Rasse „Mansfeld“ verbessern wollte, und ich weiß auch, daß alle nur von der „häßlichen“ Mansfeld reden. Aber dennoch und trotzdem werde ich sie heiraten, — sie, und keine andere. Aber du sollst mich verstehen, wie du mich früher verstanden hast, wenn ich dir meine mehr oder minder bedeutenden Verliebtheiten gebeichtet habe, wenn ich dir erzählte von wonnigen Stunden, die sich unwiederbringlich nur einmal ereigneten, von kleinen Reisen, die mir irgend ein entzückendes, anmutiges Geschöpf erst wahrhaft wert machten, von großen Damen, und von ganz bescheidenen Stenotypistinnen, von all diesen Ereignissen aus meinem Leben, die mir manchmal ein Lob, öfters freilich einen Tadel von dir eingebracht haben. Immer hast du mich verstanden, nur heute bei dem entscheidendsten Schritt meines Lebens solltest du mich nicht verstehen wollen?“

Aber ich weiß, was du sagen willst, und warum dir meine Verlobung mit Hannelore Mansfeld so unpassend ist. Du kannst dir nicht vorstellen, daß ich Hannelore wahrhaft liebe . . weil, — — nun weil sie nicht hübsch ist. Aber ich habe mich lange genug geprüft und sie stets aufmerksam beobachtet und bin zu dem Resultat gekommen, daß sie die Richtige ist.

Siehst du, Hede, vor einem Vierteljahr noch war ich toll verliebt in die schöne Lilo. Ich glaubte, ohne sie nicht mehr leben zu können. Der wohlgeformte Wuchs ihres Körpers, die Ebenmäßigkeit ihres Gesichts, ihre Augen, ihre Hände, ihr Haar versetzten mich stets von neuem in Entzücken. Um einen Blick ihrer Augen zu erhaschen, lernte ich Tennisspielen und versäumte monatelang meine Arbeit; damit ich ihre Hand küssen durfte, ließ ich mich zum niedrigsten Sklavendienst herab: um mit ihr nur einen Augenblick allein zu sein, schlug ich einen ehrenvollen Auftrag nach auswärts ab. Aber ich vergaß dabei, daß sie den gleichen Blick ihrer bezaubernden Augen auch noch einem Dutzend anderer Männer schenkte, daß, wenn immer wir beisammen waren, sei es bei einem Sportfest, in einem Theater, im Konzert, im Restaurant sofort hundert andere Männer in neue Konkurrenz mit mir traten, und jede Freude mir zur Qual wurde, weil es oft schwer wurde, Argwohn und Eifersucht hinter Liebenswürdigkeit zu verbergen.

Gewiß reizte mich ihr ganzes Wesen, befeuerte mich, stachelte meinen Willen zur Arbeit an und gab mir mit ihrem immer wachen Esprit gleich tausend neue Anregungen, Aber es fehlte mir die Ruhe, sie auszuführen. Ich befand mich ständig in einer Art nervöser Angst, die mich zu nichts kommen ließ.

„Was wird Lilo jetzt tun, wo wird sie jetzt sein? Wer wird ihr Gesellschaft leisten? Diese Fragen wechselten in meinem Gehirn ab, und hätten mich noch verrückt gemacht, wenn nicht just im geeignetsten Augenblick Hannelore in meinen Weg getreten wäre: in ihr finde ich die Ruhe, die ich als Mensch und Künstler zu meiner Arbeit und für mein Leben brauche.

Auch ich war zuerst betroffen über ihr Nicht-Schönsein, und man hat zuerst nur nebeneinander hergeredet, aber allmählich haben sich unsere seelischen Lineaturen miteinander verbunden, und jede neue Begegnung ist durch ihre geistige Lebendigkeit und ihr tiefes menschliches Empfinden für mich zur Freude geworden. Gerade weil sie nicht mit Schönheit bedacht ist, hat ihr niemand bereits in dem Kinder- und Mädchenjahren durch unsinnige Redensarten den Kopf verdreht, und da auch die Herrenwelt sie später nicht in den Mittelpunkt von Bällen und festlichen Veranstaltungen stellte, so gab es auch keine Gelegenheit für sie, sich allzuviel einzubilden. Ganz im Gegenteil: Eingedenk ihrer „Häßlichkeit“, wenn man so sagen will, ward sie von früh auf ein verinnerlichter, nachdenklicher Mensch, der die zahlreichen wirklichen Schönheiten des Lebens, zu deren Genuß ein hübsches Gesicht keine Vorbedingung ist, mit seelischem Gewinn auskostete. Das ist nicht ohne Wirkung auf die Entwicklung ihres Menschtums geblieben.

Unbegehrt von der großen Menge der Männer, die nur nach äußeren Reizen urteilen, ist es ihr gegeben, nur in einem restlos aufzugehen. Dieser eine bin ich! Sie hat es verstanden, ihr Leben in meines hinüberzuleiten. Ihre Natürlichkeit und ihre selbstverständliche Heiterkeit sind mir unentbehrlich geworden. Weiß ich sie bei mir, kann ich mit Begeisterung und Liebe und Freude arbeiten. Und nun sag' selbst, braucht ein Mann mehr, um glücklich zu sein?“

Aufatmend lehnte er sich in den Sessel zurück. Ich aber stand auf, reichte ihm die Hand, beglückwünschte ihn von Herzen und sagte:

„Ich glaube, du hast richtig gewählt. Morgen abend erwarte ich dich und Hannelore zur Ananasbowle.

Richard Scheibe

Die Städt. Kunsthalle in Mannheim greift gegenwärtig in ihrem Ausstellungsgut auf die eigenen reichen Bestände zurück. Unter den mannigfachen Bildhauerarbeiten und Plastiken verschiedenster Herkunft (Hildebrand, Maillol, Kolbe, Albiker, Schließler u. a.) befindet sich auch eine ausgezeichnete Stehende von Richard Scheibe. Nur ein bedeutender Kenner der körperlichen Gegebenheiten und ein stilbewußt vereinfachender Formkünstler konnte das kraftvoll erdhafte Frauenwesen so fest und sicher in sich ruhend auf den Boden setzen. Die herbe Anmut der in sich gekehrten Figur ist unterbrochen durch das erhobene Haupt, das ein angespannt wachsames Lauschen nach außen erkennen läßt. Auf den grob gefeilten Gliedern der Bronze spielen Lichter und Schatten äußerst lebendig. Man freut sich an der rhythmisch gegliederten Klarheit, die von keiner Ueberschneidung durchbrochen und gar aufgehoben wird.

Der erfreuliche Anblick dieser starken, gehaltvoll mit Kräften gesättigten Arbeit bestätigt Sätze, die Georg Kolbe auf die Werke Richard Scheibes gemünzt hat: „Seine Gestalten haben eigenes Wissen und Gewissen. Sie stellen sich uns in verhaltener Passion dar und legen Zeugnis ab wider alles Flache und Gewöhnliche.“ Diese Sätze liest man in dem vorzüglich ausgestatteten Band „Richard Scheibe, ein deutscher Bildhauer“, mit dem der Rembrandt-Verlag, Berlin, die „Kleine Reihe“ seiner bekannten Kunstbücher des Volkes eröffnet. Wir erfahren aus dem klugen Text von Bruno Kroll, wie der Bildhauer Richard Scheibe mit den seelischen Regungen seiner Zeit gewachsen und verwachsen ist. Vielbegehrte kleine anmutige Tierbronzen und Kleinbronzen religiösen Inhalts, die Scheibe in den ersten Nachkriegsjahren schuf, hätten fast zu einer Verkennung seiner eigentlichen Qualitäten geführt. Mit dem Schicksal der Epoche wuchsen die Aufgaben, die Formen und die Ausmaße. Richard Scheibe schuf Ehrenmale, Sportfiguren, das Ehrenbefreiungsdenkmal der IG Farbenindustrie A.-G. in Höchst a. M., ruhende und kämpfende Krieger und jene „Morgenröte“ genannte kniende Frauenfigur, die ein Symbol unserer Wende-Zeit genannt werden darf. Der reich bebilderte Band vergegenwärtigt das gesammelte Werk eines Sechzigjährigen, der die besten Werte bildhauerischer Ueberlieferung weiterpflegt und zu Gestaltungen vorstoßen durfte, die in unserem seelischen und geistigen Schicksal ihre Entsprechung finden.

Dr. F. W. Koch.

Aparte Wollfilz-Glocke mit reicher Schleier- und Bandgarnierung 6.50

Sportliche Glocke, fesche Form, gute Wollfilz-Antilopen-Qualität 5.90

Entzückende neue Filzhüte für die Reisezeit

Modischer Breton, Wollfilz mit hübscher Garnitur, in modernen Farben 5.75

GEBRÜDER braun MANNHEIM BREITE STRASSE K 1, 1-3

Deutsches Rotes Kreuz Kreisstelle Mannheim

Garten-Konzert

am Samstag, dem 8. Juli 1939, 20 Uhr im FRIEDRICHSPARK

ausgeführt vom Musikkorps des Pionier-Batl. 33 unter der Leitung von MUSIKMEISTER BECKER • Nach dem Konzert Tanz

EINTRITTSPREIS 50 PFENNIG

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im Saale statt

Die Einwohnerschaft Mannheims und Umgebung ist zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen. — DER DRK-KREISFÜHRER

Vorverkauf: Verkehrsverein Mannheim, Plankenhof — Völkische Buchhandlung, P 4, 14 — DRK-Kreisstelle Mannheim, L 2, 12

Teppich-Reparaturen · Reinigung

Entenbehandlung (mottenecht)

Ed. Schramm MANNHEIM N 7, 8 :: Tel. 244 78

So wirkt Frucht's Schwanenweiss gegen Sommersprossen

Schöne Haut durch Schönheitswasser Aphrodite

Geld-Lotterie Reichskolonialbund

Ziehung garant. 11. Juli

Ges.-Höchst und Hauptgew. nur

125 000

30 000

25 000

Stürmer Mannheim O 7, 11

Der Weltberühmte 20 Jahre jünger - Exlepäng gegen graue Haare

Verkäufe

Ehestandler! Billige Wohnung!

Schlafzimmer 285.-

Küche 165.-

Chaiselongue 25.-

475.-

Arnold N 2, 12

Gespielte Klaviere

Gute Wohnzimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen, Einzelmöbel

Friedrich Krämer F 1, 9

Herr Gründlich,

Auf Reisen muß man praktisch angezogen sein. Zur zünftigen Reisekleidung gehört aber noch mehr. Sie soll modernichtig und besonders gut in den Qualitäten sein. Deshalb kauft man sie gern aus unserer reichhaltigen Auswahl.

Sommer-Sakkos 9.- 16.- 24.- 29.-

Sommer-Hosen 7.- 14.- 20.- 29.-

Sport-Anzüge 36.- 48.- 59.- 75.-

Reise-Mäntel 37.- 45.- 54.- 69.-

Bergdolt Mannheim H 1. 5, Breite Straße

Herren- und Knabenkleidung fertig und nach Maß

KOFFER und nochmals KOFFER

OFFENBACHER BAUER LEDERWAREN

H 1, 3 Breite Straße und Ludwigshafen a. Rh.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 7. Juli 1939 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 304

Die handwerkliche Gewerbeförderung

Die handwerkliche Gewerbeförderung ist jetzt durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers **festgelegt** worden. Danach obliegt die Gewerbeförderung unter Aufsicht des Reichswirtschaftsministers dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag. Die Gewerbeförderung umfaßt alle technischen, betriebswirtschaftlichen und kulturellen Maßnahmen, die geeignet sind, die Leistungsfähigkeit im Handwerk zu steigern. Der Träger der Gewerbeförderung kann ferner nach Weisung des Ministers mit Aufträgen und Aufgaben betraut werden, die sich aus der besonderen Lage der deutschen Wirtschaft und örtlichen Besonderheiten einzelner Handwerkszweige ergeben. In den Wirtschaftskammerbezirken ist im Bedarfsfalle eine Gewerbeförderungsanstalt zu errichten. Nach Maßgabe der praktischen Notwendigkeit ist außerdem bei den Handwerkskammern eine Gewerbeförderungsstelle zu schaffen.

Die wissenschaftliche Arbeit und Forschung auf dem Gebiet der handwerklichen Gewerbeförderung obliegen dem Deutschen Handwerksinstitut.

---

* **Hamburg-Mannheimer „Versicherungs-AG, Hamburg.** Aus dem Vorstand ist Friedrich Wilhelm Ernst Fiedler ausgeschieden. Seine Vertretungsbefugnis ist am 1. Juli erloschen.

* **Ludwig Krumm AG, Vereinigte Lederwarenfabriken Ludwig Krumm Gebr. Langhardt, Offenbach a. M.** Das Geschäftsjahr 1938 der Gesellschaft, die sich als den größten Lederwarenexporteur Deutschlands bezeichnet — beinahe ein Fünftel des Gesamtexportes der deutschen Lederwarenindustrie geht von ihr aus —, hat lt. Bericht im Inlandsgeschäft eine nicht unbeträchtliche Umsatzsteigerung ergeben; im Exportgeschäft konnten die Umsätze trotz der bekannten Ausfuhrschwierigkeiten nahezu gehalten werden. Der Jahresrohertrag stieg auf 1,80 (1,74) Mill. ℳ, Beteiligungen erbrachten 0,50 (0,49), ao. Erträge 0,02 (0,03) Mill. ℳ. Personalaufwendungen beanspruchten 1,81 (1,56), Steuern 0,26 (0,19), Anlageabschreibungen 0,089 (0,054) Mill. ℳ, so daß nach Zuweisung von 40 000 (20 000) Mark zur Unterstützungskasse einschl. 30 484 (21 379) ℳ Vortrag insgesamt 77 193 (98 484) ℳ **Reingewinn** verbleiben. Ueber die Verwendung des nach Abzug von wieder 7 v. H. Dividende auf 0,90 Mill. ℳ Kapital verbleibenden Restgewinn werden wieder keine Angaben gemacht.

* **Wilhelm Wolff AG, Pforzheim. — Verlustabschluß.** Diese mit 860 000 ℳ AK ausgestattete Metallwarenfabrik berichtet über das Geschäftsjahr 1938, daß der Absatz ihrer Erzeugnisse wiederum gesteigert werden konnte. Der Rohertrag stieg auf 0,53 (0,49) Mill. ℳ, dagegen verminderten sich die ao. Erträge auf 9000 (20 000) ℳ, so daß nach Abzug der Unkosten und 56 780 (56 780) ℳ Anlageabschreibungen ein **Verlust** von 4898 ℳ verbleibt (i. V. 30 ℳ Gewinn), um den sich der Gewinnvortrag auf 1458 ℳ vermindert. Mit gutem Auftragsbestand konnte in das neue Geschäftsjahr eingetreten werden, dessen bisheriger Verlauf den Erwartungen entsprach.

* **Gußwerke AG, Frankenthal (Pfalz). — Gewinnabschluß.** Diese mit 200 000 ℳ AK arbeitende Tochtergesellschaft der Brown, Boveri u. Cie. AG, Mannheim, konnte ihren Rohertrag 1938 auf 0,60 (0,49) Mill. ℳ steigern. Dazu treten noch 10 000 (4000) ℳ Zinsertrag und ao. Erträge. Nach Verrechnung der Unkosten und 48 376 (21 281) ℳ Anlageabschreibungen ergibt sich ein **Jahresgewinn** von 26 228 ℳ, wovon 20 000 ℳ der gesetzlichen Rücklage zugewiesen werden, während der Rest an die Muttergesellschaft geht. Im Vorjahr schloß die Rechnung mit einem von der Muttergesellschaft übernommenen Verlust von 48 968 ℳ ab.

* **Rhenser Mineralbrunnen Fritz Meyer u. Co. AG, Rhens a. Rhein. — 5 (3,5) v. H. Dividende.** Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1938 hatten sämtliche Produktionsstellen einen Mehrumsatz von 20—30 v. H. zu verzeichnen. Der HV am 26. Juli wird die Verteilung von 5 (3,5) v. H. Dividende auf 2,56 Mill. ℳ AK vorgeschlagen. — Auch das laufende Geschäftsjahr entwickelte sich bisher befriedigend.

* **Vereinigte Berliner Mörtelwerke, Berlin. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6 v. H.** Der Aufsichtsrat beschloß, für 1938 die Dividendenzahlung mit 6 v. H. wieder aufzunehmen. Die Beschäftigung im Berichtsjahr war zufriedenstellend.

* **Tränkner u. Würker Nachf. AG., Leipzig. — 9 (7) v. H. Dividende.** Der auf den 28. Juli einberufenen HV wird nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 9 (7) v. H. vorgeschlagen.

* **JG Farben-Anleihe nicht unerheblich überzeichnet.** Die JG-Farben-Anleihe, deren Zeichnungsfrist am 6. Juli ablief, ist nicht unerheblich überzeichnet worden, so daß volle Zuteilung nicht erfolgen kann.

* **Kurs der Reichsmark-Clearingschecks in Jugoslawien.** Seit einigen Tagen notiert der Kurs der Reichsmark-Clearingschecks in Jugoslawien 14,50 Dinar für 1 Reichsmark. Dieser Kurs entspricht den Vereinbarungen, die darüber zwischen den Regierungsausschüssen bei den Kölner Verhandlungen getroffen worden sind, wonach der An- und Verkaufspreis der Clearingschecks in Jugoslawien zu einem Mittelkurs von 14,50 Dinar für 1 Reichsmark mit einer Spanne von je 20 Para nach unten und oben festgesetzt wird. Es kann damit gerechnet werden, daß die Stabilität des Kurses der Reichsmark-Clearingschecks für absehbare Zeit sichergestellt ist.

* **Arbeitsgemeinschaft im Landmaschinenbau. — Eine Neugründung der Fr.-Krupp AG und der Orenstein u. Koppel AG.** Die Friedrich Krupp AG, Essen, und die Orenstein u. Koppel AG, Berlin, haben eine Gesellschaft zwecks gemeinsamen Vertriebs ihrer Erzeugnisse, Erntebergungsmaschinen und Ackerschlepper, gegründet. Neben dem Verkauf wird es eine Hauptaufgabe dieser Arbeitsgemeinschaft sein, die von diesen Firmen hergestellten Schlepper und Folgemaschinen (Schleppergeräte) baulich weitestgehend einander anzugleichen. Es ist also beabsichtigt, sämtliche Maschinen so aufeinander abzustimmen, daß sie zusammen immer eine Maschineneinheit größter Wirtschaftlichkeit darstellen.

* **Die Konservenindustrie.** Der Juni stand, wie die Fachgruppe Obst- und Gemüseverwertungsindustrie mitteilt, im Zeichen der Spargelkonservierung. Nachdem der Mai regnerisches und vor allem dauernd kühles Wetter brachte, ist im Juni zwar eine Erwärmung eingetreten, wodurch die Erträge größer wurden. Sie sind aber durch eine schon wochenlang anhaltende Trockenheit beeinträchtigt worden. Der Ausfall im Mai konnte durch die größeren Anlieferungen im Juni nicht aufgeholt werden, so daß das Gesamtergebnis unter dem eines Normaljahres bleibt. Die Nachfrage nach Spargelkonserven ist rege. Der Frischmarkt ist sehr aufnahmefähig.

* **Die deutsche Eisenindustrie im Juni. — Weiter lebhafte Geschäftstätigkeit.** Nach dem in „Stahl und Eisen“ erschienenen Marktbericht war die Geschäftstätigkeit am Inlandsmarkt im Juni **weiterhin sehr lebhaft** und zeigte gegenüber dem Vormonat keine wesentlichen Veränderungen. Große Neueingänge bei allen Erzeugnissen ließen eine Verringerung der überaus hohen Auftragsbestände nicht zu. Die Werke sind für lange Zeit vollbeschäftigt und müssen entsprechend lange Lieferfristen bei der Hereinnahme neuer Bestellungen fordern. Auf dem Auslandsmarkt war die Geschäftslage zufriedenstellend. Gegenüber dem Monat Mai ging die Gesamtauftragsmenge zwar etwas zurück, doch war eine Verlangsamung des Auftragseinganges bereits zu Ende des vorigen Monats eingetreten.

* **Der Vorbereitende Ausschuß der Weltweizen-Konferenz nimmt seine Beratungen wieder auf.** Der Vorbereitende Ausschuß, der vor Beratenden Weizenausschuß zur Abfassung des Berichts über seine letzte Tagung und die Ausarbeitung einer Tagesordnung für die geplante Weltweizen-Konferenz eingesetzt wurde, soll in diesen Tagen in **London** seine Mitte Mai unterbrochenen Beratungen wieder aufnehmen. Angesichts der Schwierigkeiten, die sich bei den vorausgegangenen Verhandlungen gezeigt haben und der bestehenden außenpolitischen Spannungen, werden in den Kreisen des Getreidehandels die Aussichten für einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen des Vorbereitenden Ausschusses nicht hoch eingeschätzt.

* **Stark erhöhte rumänische Ausfuhr im ersten Halbjahr 1939.** Der rumänische Außenhandel im ersten Halbjahr 1939 schließt nach vorläufigen Ziffern des Finanzministeriums mit einem Aktivum von 4 Mrd. Lei gegenüber 500 Mill. Lei im ersten Halbjahr 1938. Das günstige Ergebnis wird auf eine um annähernd 4 Mrd. Lei höhere Ausfuhr zurückgeführt.

* **Gesteigerter Außenhandel Chinas im Mai.** Der Außenhandel Gesamt-Chinas ist im Mai um 30 v. H. gegenüber dem April gestiegen. Die Einfuhr erreichte einen Wert von 174 gegenüber 132 Mill. Dollar, die Ausfuhr betrug 84 gegenüber 66 Mill. Dollar. Der auffallend hohe Einfuhrüberschuß erklärt die Maßnahmen der letzten Zeit, wie z. B. die Dollar-Abwertung, Einfuhrverbote usw. Die Nationalregierung hat im Zusammenhang mit dem Erlaß der Einfuhrverbote eine rücksichtslosere Fassung der Devisengesetze vorgenommen. Danach müssen die Exporteure die Ausfuhrerlöse zu dem amtlichen Kurse von 1 · 1 2 d liefern. Sie erhalten zur Förderung der Ausfuhr — je nach Lage des Einzelfalles — die Differenz zwischen dem amtlichen Kurs und dem Marktpreis der Devisen ausgezahlt.

* **60 000 Webstühle in Lancashire sollen verschrottet werden.** Der Erfolg des sogenannten Spindel-Board bei der Anpassung der englischen Baumwollspinnereien an die neuen Marktverhältnisse durch Einschrottung von Spindeln hat nun auch in der Weberei einen Plan reifen lassen, nach dem 60 000 Stühle der Lancashirer Baumwoll-Textilwebereien zu Umlagekosten von 750 000 Pfund gekauft und eingeschrottet werden sollen.

Waren und Märkte

□ **Rotterdamer Getreidenotierungen vom 6. Juli.** (Eig. Dr.) Weizen (in Hfl. per Last 100 Kilo) per Juli 3,87½; Sept. 3,56; Nov. 3,77½; Jan. 4,00 Br. — Mais (in Hfl. per Last von 2000 Kilo) per Juli 89; Sept. 88; Nov. 89,50; Jan. 91.

□ **Liverpooler Baumwollkurse vom 6. Juli.** (Eig. Dr.) Juli 500; August 487; Sept. 475; Okt. 466; Nov. 454; Dez. 454; Jan. (40) 450; Febr. 450; März 453; April 453; Mai 453; Juni 452; Juli 452; Okt. 447; Jan. (41) 447; März 447; Mai 447; Tendenz stetig.

□ **Leinölnotierungen vom 6. Juli.** (Eig. Dr.) London: Leinsl. Pl. per Juli 13[11]/[16]; Leinsl. Kalk. per Juli 12,5; Bombay per Juli 13[11]/[16]; Leinsaatöl loko 25,6; dto. per Juli 24,6; per Sept.-Dez. 26,1½; Baumwoll-Oel äg. 17,3.

* **Obst- und Gemüse-Großmarkt Weinheim.** Kirschen 30 bis 50, Johannisbeeren 32—40, Himbeeren 70, Erdbeeren 40—50, Stachelbeeren 30—44, Erbsen 20—26. Die Preise verstehen sich in Pfg. je Kilo. Anfuhr 700 Ztr.

* **Großmarkthalle Handschuhsheim.** Erdbeeren 28—50, Kirschen 15—26, Sauerkirschen 30, Johannisbeeren 24, Stachelbeeren 17—22, Himbeeren 35, Pfirsiche 30—45, Kopfsalat 3—5, Kohlrabi 3—5, Karotten 4—5, Wirsing 9—10, Weißkraut 9—10, Schlangengurken 25—35, Zwiebeln 4—5 Pfg. je Kilo. Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Schweinemarkt Wertheim.** Zufuhr 110 Ferkel und 1 Paar Läufer. Preise: Ferkel 30—50, Läufer 150 ℳ das Paar.

* **Stand der Maul- und Klauenseuche — Weiterer Rückgang.** Nach den Berichten der Tierärzte waren am 1. Juli im Reichsgebiet ohne Oesterreich von der Maul- und Klauenseuche befallen: 181 (am 15. Juni 229) Kreise mit 399 (604) Gemeinden und 589 (921) Gehöften. In diesen Zahlen ist für die Gemeinden in der Berichtszeit ein Neuzugang von 136 (185) und für die Gehöfte ein Neuzugang von 219 (303) enthalten. Aus der Ostmark ist für den 15. Juni keine Meldung eingegangen.

Bergverkehr in Koblenz

vom 6. Juli:

5.20 Uhr Karl Friedrich, MS. — 6.10 Expreß 26, MS. — 7.35 Rheinunion 8, MS. — 8.30 St. u. Buchloh V: Vater Jahn, De Ruyter, Constantin 11. — 8.40 Braunkohle: Dorol, Gotipertrauen. — 9.00 Damco 16: Haniel 98. — 9.25 Rinda: De Gruyter 19, Damco 30. — 9.45 Rigi, MS. — 9.45 Braunkohle 6: Charitas. — 10.00 Arbedo, MS. — 10.40 Rhone, MS.: Liane. — 10.45 Ajadi, MS. — 12.00 St. Gotthard: Mets, Winschermann 3, Maria. — 12.20 Klingenberg, MS. — 12.35 Braunkohle 19: Rheintreue, Dormitio, Mathilde, Braunk. 17, Harpen 28, Marilou. — 13.30 Artur Gille, MS. — 13.45 Expreß 26, MS. — 14.10 Worms 21: Marianne, Rekhorn, Rijntrans 9, Meppel, St. Theresia, Lahn. — 14.30 Molenwijk, Gbt. — 14.50 Kitzingen, MS. — 14.50 Cuba, MS. — 15.00 Haniel 11: Gelsenkirchen 73, Catharina, Erwoo. — 15.25 Nelly 11, MS. — 15.25 Aleida, MS. — 15.35 Carl Milchsack, MS. — 15.35 Fulla: Israelit, Terni. — 16.45 Koblenz XX: Rheinf. 192, Grata, Johann-Josef, Neptunus. — 17.10 Bertha Johanna, MS. — 17.10 P. 611, Anna, Amethyste, Cornelis, Simcov. — 18.10 Gotthard, MS. — 18.00 Succes, MS. — 18.05 Rijn Schelde 5/Erik, MS. — 18.20 Harpen 8: Oranje 8, Damco 50, Raab Karcher 36. — 18.30 Pelikaan, MS. — 18.40 Montan 24: Gretchen, Elisabeth, A. Buijs jr. — 19.00 M. Stinnes 7: W van Driel 50, Gelderland 12, Biras Fidelis, Tanit, M. Stinnes 67, Anna, Johanna. — 19.20 Rhenania IV: Anna-Maria, Rhenania 18, Adrianus, Elfriede, Thuringia.

*

vom 5. Juli:

5.45 Uhr Haguenau: Provence, Schwaben 1. — 6.00 Zeelust: Gaibis, Maria-Terena, Edelweiß 1. — 6.05 Rapide, MS., 6.05 Rheinunion 3, MS. — 6.20 Rijn Zeevaart 11: Raab K. 81, 68, Lou. — 6.30 Braunkohle IV: 34, Mignon, Braunk. 20, Van-Gaert. — 7.00 Eildienst 3, MS. — 7.45 Grimsel, MS. — 7.15 Franz-Friedrich: Luise, Dina-Maria. — 7.50 Eildienst 4, MS. — 8.30 Ploda: St. Hubertus, Salpe. — 9.25 Industrie 1, MS. — 9.30 Unterwalden, MS. — 9.30 Johanna-Adriana, MS. — 10.55 Schürmann 9: 10, H. Neuerburg 4, Guba, Bavaria 22. — 11.20 Raab Karcher 6: Spelsart Willem van Driel 38, 51, 83. — 11.30 Matterhorn 7, MS. — 11.40 Hendrika, MS. — 11.40 [illegible], MS. — 12.35 Groningen, Gbt. — 12.50 Rheinunion 7, MS. — 13.00 Dunkerque: Baal, Ehrenfels, Beaumarchais. — 13.45 Union, MS. — 13.45 H. Neuerburg 6: 8. — 14.00 Bergrat Kleine: Oranje 9, Stock u. Fischer 4, Braunk. — 14.16 Harpen 60: (Catharina). — 15.00 Schreckhorn, MS. — 15.15 Gertrud-Maria: Ines. — 15.30 Köln 26: Marie 5, Rheinf. 191, Baden 7, Stroomv. 6, Mannheim 207, Spes-Unica. — 15.50 Brandenbg., MS. — 16.30 Rhenania XV: 44, Neptun 19, Alberte, Zwei Brüder, Rhenania 30, Nico. — 17.00 Baden 12: Dreisam, Manheim 180, 179, Henriette, Rheinf. 127, Jowi, Willem-Frederik 11. — 17.30 Eiger, MS. — 17.30 Nahar, MS. — 17.30 Hoop, MS. — 17.40 Ernst Tengelmann: Hollandia, Hoesch 9, Winschermann 27, Balzac. — 17.55 Kurier, MS. — 17.55 Geertje, MS. — 17.55 Harpen XV: Oranje 6, Leibel 4, Harpen 74. — 18.20 Industrie 11, Gbt. — 18.40 Lindon IV: Rheinpfalz, Klasina, Gott mit uns. — 18.55 Jenny, MS. — 19.05 Industrie 11, Gbt. — 19.25 Badenia 35, MS.

Rhein-Mainische Abendbörse

Still

Frankfurt, 6. Juli.

Bei recht ruhigem Geschäft verkehrte die Abendbörse in uneinheitlicher Haltung. Die große Mehrzahl zeigte indessen gegenüber dem Schluß vom Mittag unveränderte Kurse. Am Bergbaumarkt Dt. Erdöl 117,5 (+½), Buderus 92,5 (—¼), Mannesmann 104,25 (—⅛), Rheinstahl 133 (—½), unverändert blieben Laurahütte mit 14, sämtliche Banken wie Deutsche Bank 111,5 Dresdener Bank 105,5, Commerzbank 105, von Elektropapieren Licht u. Kraft 129, Bekula 160,25, Elektr. Liefer. Ges. 131, Mainkraft 85, JG Farben 145, Metallges. 111,5, Scheideanstalt 209. Daneben zogen Vereinigte Dt. Metallwerke um 1 v. H. auf 102, Bemberg um ½ auf 128⅜ an, während AEG 112,25, Gesfürel 111 beide ¼ v. H. nachgaben.

Von Renten Reichsbahnvorzüge 121⅝, Umschuld. Anleihe 90,65, JG Farben-Bonds 118,75 (unv.). Im Freiverkehr Steuergutscheine 1 99,45 bis 99,50, Serie 2 95,3 bis 95,5.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

An der heutigen Börse war das Geschäft tal- wie bergwärts ziemlich lebhaft. Die Frachten und Schlepplöhne blieben nach allen Richtungen unverändert.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	3.	4.	5.	6.	7.	Rhein-Pegel	4.	5.	6.	7.
Rheinfelden	3,71	3,60	3,55	3,50	3,46	Caub	3,34	3,44	3,35	[illegible]
Breisach	3,46	3,76	3,65	3,67	3,55	Köln	3,17	3,31	3,36	[illegible]
Kehl	4,39	4,24	4,72	4,04	4,00	Neckar-Pegel				
Maxau	6,12	6,10	5,42	5,76	5,64					
Mannheim	5,15	5,34	5,29	5,06	4,93	Mannheim	5,05	5,07	4,96	[illegible]

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 6. Juli. (Schluß amtlich.)

London	176,72	Belgien	641,82	Oslo	887,31
Newyork	3775,—	Schweiz	858,12	Stockholm	910,—
Berlin	1516,—	Kopenhagen	789,75	Spanien	—
Italien	198,10	Holland	2004,—	Warschau	711,—

London, 6. Juli. (Schluß amtlich.)

Newyork	468,75	Lissabon	110,18	Hongkong	1,24
Montreal	469,31	Helsingfors	226,93	Schanghai	8,00
Amsterdam	881,85	Budapest	2387,—	Yokohama	—
Paris	176,71	Belgrad	205,—	Australien	125,—
Brüssel	2754,37	Sofia	390,—	Mexiko	—
Italien	8905,—	Moskau	2481,—	Montevideo	[illegible]
Berlin	1166,50	Rumänien	655,—	Valparaiso	[illegible]
Schweiz	2078,75	Konstantin.	585,—	Buenos	
Spanien	4225,—	Athen	548,—	auf London	[illegible]
Kopenhagen	2240,—	Warschau	2487,—	Südafrika	100,[illegible]
Stockholm	1941,37	Buenos Aires	1700,—		
Oslo	1989,—	Rio de Jan.	361,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 6. Juli

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Banca- u. Straits-Zinn Brief	Banca- u. Straits-Zinn Geld
Januar	...	...	...	...
Februar	...	...	...	...
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	53,—	53,—	293,0	293,0
August	53,—	53,—	293,0	293,0
September	53,—	53,—	293,0	293,0
Oktober	53,—	53,—	293,0	293,0
November	53,—	53,—	293,0	293,0
Dezember	53,—	53,—	293,0	293,0

	Brief	Geld
Hüttenrohzink (p. 100 kg)	17,50	17,[illegible]
Feinsilber (RM per kg)	37,80	[illegible]
Feingold (RM per g)	2,84	[illegible]
Alt-Platin (Abfälle)		
Einzelpr. (RM per g)	2,90	2,[illegible]
Techn. raffin. Platin		
Detailpr. (RM per g)	3,37	3,[illegible]
Antimon Regulus chines. (£ per to)	[illegible]	—
Quecksilber (£ per Flasche)	[illegible]	—
Wolframerz chines. (in sh)	[illegible]	[illegible]

* **Die Metallkurspreise** wurden wie folgt geändert:

RM je 100 kg	7. 7.	5. 7.	RM je 100 kg	7. 7.	5. 7.
Alum. u. leg.	133—137	133—137	Messingbl.	85—88	85—88
do. Legier.	58—63	58—61	Neusilberleg.	52½—59½	52½—[illegible]
Blei nicht leg.	16¼—18½	16—18	Nickel u. leg.	236—240	236—[illegible]
Hartblei	18¼—20½	18¼—20½	Zink fein	19½—21¼	19½—[illegible]
Kupfer u. leg.	57¼—59½	57—59½	do. roh	15½—17¼	15½—[illegible]
Messingbg.	40½—43½	40½—43½	Zinn u. leg.	271—281	271—[illegible]
Rotguß leg.	58¼—61	58¼—61	Banka-Zinn	283—293	283—[illegible]

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 6. Juli für eine Unze Feingold 148 sh 6 d = 86,6406 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 57,2890 Pence = 2,78565 ℳ.

Am freien Markt wurde am 6. Juli Gold im Werte von 295 000 Pfund Sterling zu einem Preise von 148/6 sh pro Unze fein verkauft.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Amt für Kriegsopfer

NSKOV, Kameradschaft Innenstadt und Abteilungen Almenhof — Lindenhof und Neuostheim der Kameradschaft Mannheim-Süd. Die Abteilungsführer haben am Freitag, 7. Juli, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle der Kameradschaft Innenstadt, M 2, 6, Material abzuholen.

NSKOV-Kreuznach-Fahrer. Der Sonderzug nach Bad Kreuznach fährt am Sonntag, 9. 7., 7.37 Uhr, ab Mannheim Hbf., Bahnsteig 1, Abfahrt in Käfertal 7.47 Uhr, in Waldhof 7.54 Uhr. Alles ist pünktlich zur Stelle. Ohne NSKOV-Anzug, ohne NSKOV-Mütze.

Ortsgruppen der NSDAP

Erlenhof. 7. 7. Antreten sämtlicher Politischen Leiter, DAF und NSV um 19.30 Uhr auf dem Erlenhofplatz. Uniform. Zivil mit Armbinde.

NS-Frauenschaft

Ortsgruppe Wohlgelegen. Die Hefte „Deutsche Hauswirtschaft“ können bei Frau Kurz, Ilvesheimer Str. 48, abgeholt werden.

BDM

Am Sonntag, dem 9. 7., 8 Uhr, treten alle Führerinnen der Mädelringe 1, 3, 4, 10, 11, 15 zum Führerinnendreikampf der Mädelschar- und Mädelschaftsführerinnen auf dem Stadion, Feld 2, an. Mädelring 5, 7, 8, 9 auf dem Herzogenriedplatz. Die Mädelgruppenführerinnen treten am 9. 7., um 8 Uhr in Ladenburg zum Fünfkampf an.

JM-Führerinnen umgehend Fächer leeren.

Mädelgruppe 23/171 Humboldt. 7. 7., 20 Uhr, Antreten sämtlicher Führerinnen und Geldverwalterinnen zu einer Besprechung auf dem Neckarmarktplatz, in Dienstkleidung.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Ortswaltung Deutsches Ek. 7. 7., 20.15 Uhr, Sitzung im Lokal „Friedrichshof“, S 2, 1. Zu erscheinen haben sämtliche Straßenzellenobmänner, Blockobmänner und Betriebsobmänner mit ihren DAF-Waltern. Erscheinen ist Pflicht.

Kraft durch Freude

Reisen, Wandern, Urlaub

Achtung! 2 Tage nach Stuttgart (Wermutstierbesuch). Sonderzug am 8. 7. (Samstag) ab Mannheim-Waldhof 7.00 Uhr, Mannheim Hbf. 7.20, Rheinau 7.06, Bruchsal 8.41, Neuwirtshaus an 10.36, Korntal an 10.44. — Rückfahrt am Sonntag, dem 9. 7. ab Korntal 20.05, Neuwirtshaus 20.11, Bruchsal 21.50, Rheinau an 23.08, Mannheim Hbf. an 23.19 Mannheim-Waldhof an 23.45 Uhr. Der Sonderzug geht nur bis Korntal, von dort ist Stuttgart bequem mit der Straßenbahn zu erreichen. Fahrkarten zum Preis von 8.30 Mark sind bei der KdF-Verkaufsstelle Plankenhof sowie Waldhofstraße 8 erhältlich, ferner Geschäftsstelle Neckarau.

UF 212 vom 13. 7. bis 20. 7. in das Karwendelgebirge mit Unterbringung in Scharnitz, Seefeld, Leutasch und Birgitz. Teilnehmerpreis 35 Mark.

UF 128 vom 18. 7. — 25. 7. nach Tirol, Unterbringungsorte Dipwach, Zell, Gerlos und Mayrhofen. Teilnehmerpreis 30,50 Mark. Anmeldungen bei allen KdF-Geschäftsstellen.

Zum Tag der Deutschen Kunst nach München! UF 750 vom 15. bis 17. Juli. Teilnehmerpreis beträgt ab Karlsruhe 35 Mark, darin ist enthalten: Bahnfahrt, zwei Uebernachtungen mit Frühstück. Eintritt zum Künstlerfest und Besichtigung im Haus der Deutschen Kunst. Nur Bahnfahrt 9,50 Mark. Die An- und Abfahrt zum Sonderzug bis Karlsruhe muß vom Urlauber selbst getragen werden. Abfahrt erfolgt gegen 10 Uhr. Rückkunft in Karlsruhe etwa 20 Uhr. Anmeldungen bei allen KdF-Geschäftsstellen.

Achtung! — Schulungskursus der Uebungswartinnen KdF! Zum Schulungskursus der Uebungswartinnen am heutigen Freitag, 7. Juli, in der Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße, ist Sport mitzubringen. Beginn 20 Uhr.

Kraft durch Freude — Sportamt

Samstag, 8. Juli

Allgem. Körperschule für Frauen und Männer: 16 bis 17 Uhr Stadion (Deutsche Werkwerke); 6.30 bis 7.30 Uhr Stadion (Telefonbau, Rheinschiffahrt Fendel).

Reichssportabzeichen für Männer und Frauen: 15.30 bis 17 Uhr Stadion (offener Kursus).

Schwimmen für Männer und Frauen: 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 1 (offener Kursus); 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 2 (offener Kursus); 20 bis 21.30 Uhr Hallenbad, Halle 3 (Gesch. Tanz).

Tennis für Frauen und Männer: 17 bis 18 Uhr Stadion, Tennisanlage (offener Kursus).

Reiten für Frauen und Männer: 17.30 bis 18.30 Uhr SS-Reithalle Schlachthof offen (Reitinstitut Sommer).

Sonntag, 9. Juli

Allgem. Körperschule für Männer und Frauen: 9 bis 11 Uhr Stadion (Ortsgruppe Strohmarkt); 9 bis 11 Uhr Stadion (Rheinschiffahrt AG vorm. Fendel).

Reichssportabzeichen für Männer und Frauen: 9.30 bis 11 Uhr Stadion (offener Kursus).

Tennis für Männer und Frauen: 9 bis 10 Uhr Stadion, Tennisanlage (offener Kursus).

Reiten samstags und sonntags nach besonderer Vereinbarung mit Reitinstitut Karl Sommer, Wallstattstraße 30, Telephon 424 22, oder 18. SS-Reiterstandarte in L 8, 8. Telephonische Anmeldungen nimmt der Reitstall der 18. SS-Reiterstandarte unter Nr. 440 13 entgegen.

Was hören wir?

Samstag, 8. Juli

Reichssender Stuttgart

6.30: Frühkonzert. — **8.30:** Morgenmusik. — **10.00:** Ein Leben für Deutsch-Südwest. — **11.30:** Volksmusik und Bauernkalender. — **12.00:** Mittagskonzert. — **13.00:** Nachrichten. — **13.15:** Mittagskonzert. — **14.00:** Nachrichten. — **14.10:** Bunte Volksmusik. — **15.00:** Gute Laune (Schallplatten). — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Tonbericht der Woche. — **19.00:** Beliebte Tanzkapellen (Schallplatten). — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Von See zu See. Eine Wanderung am Strande der Danziger Bucht und an den Ufern des Bodensees. — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Lina Rossi singt (Schallplatten). — **22.40:** Nachtmusik und Tanz. — **24.00:** Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — **6.30:** Frühkonzert. — **10.30:** Fröhl. Kindergarten. — **11.30:** 30 bunte Minuten. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.15:** Heinz Munsonius und Erich Schneidewind spielen (Schallplatten). — **16.00:** Kurzweil am Nachmittag. — **18.00:** Richard Wagner. — **19.00:** Berichte von den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften. — **19.45:** Berichte von den Deutschen Schwimmmeisterschaften. — **20.15:** Buntes Unterhaltungskonzert. — **22.20:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Nachtmusik und Tanz.

Tageskalender

Freitag, 7. Juli

Nationaltheater: 20 Uhr, zum letzten Male, „Das Käthchen von Heilbronn“.
Libelle: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Linde Natel: Konzert (Verlängerung).
Tanz: Libelle, Palastkaffee „Rheingold“, Brückl, Waldparkrestaurant „Am Stern“, Parkhotel.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Heimat“. — **Alhambra:** „Morgen werde ich verhaftet“. — **Schauburg:** „Die Trommel“. — **Palast:** „Der Gouverneur“. — **Gloria:** „Vier Mann — ein Schwur“. — **Capitol und Scala:** „Katja, die ungekrönte Kaiserin“.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.
Prunkräume im Ostflügel und Sammlungen antiker Kunst neu eröffnet.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Schattenrisse der Goethezeit.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17, 19.30—21.30 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr.
Ausstellung: „Aus Münchner Ateliers“.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11—13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle: 9—13 und 15—19 Uhr.
Gedächtnisausstellung für Joh. Gottlieb Fichte.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10 bis 17 Uhr Rundflüge und Besuchsflüge.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Hindenburgpark: Nachmittags Konzertfrei; 20.15 bis 22 Uhr Froher Feierabend der NSG „Kraft durch Freude“, Gastspiel des Landestheaters Saarpfalz („Der Diamant“).
Pfalzbau-Kaffee: Konzert, Tanz und Kleinkunstbühne.
Bauerischer Hiesl: Konzert und Tanz.
Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.
Lesesaal des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.

Lichtspiele:

Neue Spielfolgen.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 7. Juli: Ueber Mitteleuropa herrscht nun wieder eine flache Druckverteilung. Dadurch ist die Möglichkeit des Eindringens von Störungen vom Ostatlantik her gegeben.

Voraussage für Samstag, 8. Juli

Heiter bis wolkig, einzelne schauerartige Niederschläge möglich, Temperaturen wenig verändert, Winde aus westlichen Richtungen.

Höchsttemperatur in Mannheim am 6. Juli + 24,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 7. Juli: + 14,0 Grad; heute früh ½8 Uhr: + 15,[illegible] Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 22 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 18,5 Grad Wasser- und + 17 Grad Luftwärme.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Tüchtiger Schuhmacher in Dauerstellung sofort gesucht. Heinr. Herrmann, Mittelstraße 55. 19 276

Junge Kontoristin sofort gesucht. 19 277 **Rosengarten-Gaststätte** Friedrichsplatz 7a.

Bedienung Für größeres Café sofort gesucht. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8

Kinderliebes, älteres, erfahrenes **Alleinmädchen** mit nur besten Zeugnissen, nach Norddeutschland in Villenhaushalt sofort gesucht. Kinderschwester und Waschfrau vorhanden. Angebote mit Gehaltsanspr. unter Nr. 19 264 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger **Herren-Friseur** in Dauerstellung gesucht. *8460 Salon Otto Kögel, G 2, 16, Fernruf 280 81.

Ehrliche, saubere **Putzfrau** samstags einige Stunden für fl. Frauenl. Haush. sofort gesucht. Angebote unter D G 80 an die Geschäftsst. *8470

Viel Geld verdienen Sie d. Vertrieb einer guten Sache. Männer und Frauen jed. Alters werden eingestellt. Ang. u. Nr. 19 020 a. Gesch.

Zimmer-Mädchen sofort ab 15. 7. gesucht Scipio-Haus, Otto-Beck-Str. 47 19273

Jüngeres, nettes **Servier-Fräulein** sofort gesucht. Vorzustellen nach 3 Uhr 19 239 Rosenhof, K 4, 19.

Erfahr. 19272 **Hausmädchen** f. gepfl. Haushalt (klein) zum 1. August in Mannheim **gesucht**. Bewerbungsschreiben m. ausgearb. Näh. u. Vorst.: Montag, 10. Juli, 5 bis 7 Uhr abds. b. Hausmeister Braun, Werderstraße 18.

Monatsfrau für täglich 2 bis 3 Stunden vorm. nach der Oststadt gesucht. 19 265 Adresse in der Geschäftsstelle.

Fräulein im Kochen bew., f. Haushalt sofort gesucht. Tattersallstr. 8, parterre. 19274

Zum Bedienungsübernahme älteres Fräulein oder Frau gesucht. J 7, 18, 3. St., Luisenring. *8487

Frau oder Mädchen für vormitt. od. ganzen Tag **gesucht** Hochstraße 1, 1 Tr. Ifs. 19277

Zuverlässige **Hausangestellte** zum 1. 8. sucht Schmidt, Speyerer Str. 117 am Waldpark, Fernspr. 254 96.

Stellengesuche

Patentierter Schiffer 20jährige Praxis, 37 Jahre alt, zuletzt als Schiffsführer tätig **sucht Stellung** am Lande, wo er seine praktische Erfahrung verwenden kann. Angebote erbeten unter A Z 73 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kraftfahrer - Kaufmann Wagenpfleger sucht Beschäftigung ab 18.00 Uhr. Auch 14 Tage zur Aushilfe. Angebote unter B H 87 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8402

CONTINENTAL Schreibmaschinen J. Bucher MANNHEIM-B 1, 3 TEL. 24221

Verkäufe

Achtung Brautleute! 2 Deckbetten u. 4 Kissen vollständ. neu, nur RM 195.- Die Betten können in Mannheim besichtigt werden. Anfragen an G. Vogt, Stuttgart W 122 Rotebühlstraße 83 37a

2 Drehstrom-(Schleifring-) Motoren 220/380, 12,5 PS., 750 U./Min. und 10 PS., 1440 U./Min., zu verkaufen. F. Damm & Co., Mannheim 2, Große Merzelstraße 27a. 19 280

2 Dauer-Wellen-Apparate (K. S. L. stromlos und *8408 Kadus, Typ Köln) zu verkaufen. Max Seidenschwert, Ludwigshafen, Kurze Straße 15.

Oelgemälde Stilleben (Stoner) abzugeben. Angebote unter Nr. 19 269 a. d. Geschäftsst.

Fahrräder Kleine Anzahlung! Kleine Raten! **Pfaffenhuber** H 1, 14 am Marktplatz

Nähmaschinen versenkbar zurückgeholt wie neu, mit Garantie billig zu verkaufen. Teilz. gestatt. **L. Stucky** Nähmaschinen Mannheim - G 7, 15 (Jungbuschstr.)

SCHREIB-MASCHINEN RECHEN-MASCHINEN JOSEF ARZT MANNHEIM N 3, 9 MÖBEL FÜRS BÜRO 504

Gut erhaltener **Kindersportwagen** u. Klappstühlchen zu verk. Straub, Eichelsheimerstr. Nr. 29. *8448

Gebrauchte **Fahrräder** 1 Her Knabenrad, billig zu verk. Neue, ll. Anzahlg., wöch. 2.50 ℳ. Nehme gebrauchte in Zahlung. 748 Riefer, O 4, 14, Kunststraße.

Damenrad Marke Reinhard, nur einig. Male gefahren, billig abzugeben. 501 R 6, 3, Stb. r., 2. Stock.

Gemälde! Eine Anzahl schöne, moderne **Landschaften** und **Blumenbilder** preiswert zu verkaufen. Anzusch. Samstag nachm. Ludwigshafen, Tannenstr. 5, prt. Atelier, Linie 3 Nordenstraße. *8397

2-Sitzer-Paddelboot fast neu, zu verkaufen. Anzusch. ab 8 Uhr abds. Müller, Käfertal, Mannheimer Str. Nr. 145. 19 266

Holz-Kinderbettstelle mit Matratze zu verk. Riedfeldstraße 89, Hch. *8467

Immobilien

Metzgerei neuzeitl. Einrichtung, groß. Kontingent, beste Lage in pfälz. Garnisonsstadt, ist sofort bei 15 bis 20 Mille Anzahlung günstig zu verkaufen. Näheres: Steinbrecher, Landau, Pfalz, Ludwigstr. Nr. 5, Tel. 2752, Immobilien. 19 267

Einfamilien-Haus zu mieten evtl. zu kaufen **gesucht** Angebote erbet. unter Nr. 19183 a. d. Geschäftsst.

Feudenheim! Schönes 2 x 3 und 1 x 1 Zim.-Haus m. Bad, Garage, Garten, Waschk. usw., Preis nur 25 500 ℳ, Anzahl. 3500 ℳ, Steuern 100 ℳ, wegzugshalber zu verk. Schäfer, K 1, 8, Immob. *8479

Lest die NMZ!

Automarkt

3,5- bis 4-To.-Anhänger luftbereift, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 19 278 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Liefer-Wagen ½ t. Standard (gebr.) neuwert. Verkauf oder Tausch gegen kleineren Pers.-Wagen. 522 Hoffmann, G 2, 7, Fernspr. 286 11.

Leihwagen f. Selbstfahrer pro km 8 Pfg. **Schiller-Garage** Speyerer Str. 1/3 Fernspr. 425 32 580

Selbstfahrer ... **Th. Voelcke!** ... Selbstfahrer Union Deutschlands Mannheim Tel. 27512 Standplatz: J 6, 13-17 577

Gebr. Rollfix Hinterlader, zu kauf. gesucht. Angebote unter D U 153 an die Geschäftsst. *8479

Motorräder

Indian 600 ccm Viktoria 500 „ billig zu verk.: Rheinau, Karlsruher Str. 42, II bei Eichberger. *8469

Auto-Verleih Wühler Telefon 41685 Rosengartenstr. 22 744

Harley-Davidson 350 ccm, l. gut. Zustand, fahrb., a. Privathand, f. 175 ℳ bar zu verk. Anzus. n. von 4-7 Uhr: Mhm.-Rangierbahnstraße 17, Hof. *8497

Unterricht

Schulung fürs Büro bieten meine gewissenhaften Jahres- und Halbjahres-Lehrgänge, Schnellfördernder Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar Private Handelsschule **Schüritz** O 7, 25 Fernruf 27105 Inh.: W. Bechorst — nächst Ufa-Palast.

Mietgesuche

8-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, in gutem Hause, oder **Einfamilien-Haus** nur wirklich gediegene, große Räume, suche ich zum 1. 10. 39 zu ermieten. Angebote mit Preis u. näh. Beschreibung erb. ich unter D S 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 514

3 Zimmer mit Küche für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 19 260 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sauberes *8484 **möbl. Zimmer** sep., zentral, aber doch ruhig geleg., sofort gesucht. Angebote unter R E 84 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer mit Küche für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 19 262 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer mit Küche für sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 19 261 an die Geschäftsst.

Fräulein sucht für einige Monate sehr. **möbl. Zimmer** m. Alleinbenütz. Dame, Zuschriften erb. unter Nr. 19281 an die Geschäftsstelle.

Lager und Büro etwa 250 qm, mit Einfahrt D 6 zum 1. 8. zu vermieten. — Näheres: 610 Lang, R 7, 33, Ruf Nr. 214 61.

Vermietungen

U 4, 15, freie Kinglage: zum 1. 10. zu vermieten. Anfragen **4 Zimmer, Küche und Bad** bei Weissenreuther, U 4, 15, part. Fernsprecher 225 22. 19 270

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Mansarde, Bad und Zubehör zum 1. September 1939 oder später zu vermieten (Schimperstraße). — Angebote unter Nr. 19 282 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne, sonnige **6-7 Zimmer-Wohnung** mit Bad ab 1. 8. zu verm. 2 Tr. freie Lage. Pr. 190 Mark *8490 Dammstraße 32. Fernspr. 503 43.

Möbl. Zimmer zu verm. *8489 T 4a, 13, 3. Tr. l.

Schönes *8492 **möbl. Zimmer** an Herrn sofort zu vermieten bei Werber, R 7, 40.

Einf. möbl. Zim. mit el. Licht und Bd.-Ben. zu vm. K 3, 22, 1 Tr. l. *8491

3 Zimmer und Küche elekt. Bad, Zubeh. u. Gar., zum 1. 10. m. 1 Tr., f. 60 ℳ i. Rheinau, Marktplatz 1, zu vm. Näh. Holz, Seckenheim, Hauptstr. 128. 19096

Großes *8486 **leeres Zimmer** an Einzelperson zu vermieten. K 3, 21, 1 Tr. l.

Schön., sonniges **Zimmer** Einbauschrank, leer od. möbl., zum 1. Aug. zu vermieten. Angeb. unt. B C 82 an d. Geschft. *8481

Leeres Zimmer a. berufst. Dame o. Herrn zu vm. Zu erfr. in der Geschäftsst. *8480

Kaiserring, Nähe Bahnhof-Wasserturm, gut möbl. Zimm. i. Ueberg. m. Kochgel., ev. Einzelzim. und vorübergeh. zu verm. Adresse in der Geschft. *8477

Kl. möbl. Zim. zu verm. *8485 P 4, 2, 3 Tr. r.

Schön möbl. **Balkonzimmer** zu verm. *8484 Obere Clignetstraße 25, 2. St. l.

Freundl. möbl. **Zimmer** fof. zu vermiet.: Hirschinger, E 1, 16, 4. St. *8483

Möbl. Zimmer zu vm., a. vorüb. P 6, 19, 3. Stock. *8488

Möbl. Zimmer m. Pens. an fol. Hrn. fof. zu vm. L 14, 7, 1 Tr. *8494

Klein - kleiner - am kleinsten

— und wenn Sie genau hinsehen, dann merken Sie, daß selbst die kleinste Kleinanzeige für wenige Groschen in der Neuen Mannheimer Zeitung schon Erfolg hat. Bei Kleinanzeigen liegt es also nicht an der Größe, sondern nur daran, daß sie auch zu jeder Gelegenheit aufgegeben werden. Das ist nämlich die Hauptsache. Sie dürfen bei keiner Gelegenheit vergessen, wie wertvoll die Kleinanzeige unserer Zeitung ist.

Die Koffer sind schon unterwegs . . .

und der Alltag ist schon abgeschüttelt, denn Ferienzeit soll Erholung und Freude sein. Aber die Verbindung mit der Heimat wollen wir doch nicht einfach abbrechen, deshalb vergessen Sie nicht, die Neue Mannheimer Zeitung heute noch umzubestellen, sie liest sich in den Ferien nochmal so angenehm.

Vor der Abreise füllen Sie bitte aus:

Liefern Sie die N. M. Z. von der nachfolgenden Adresse:

Name ____

Ort ____

Straße ____

ab ____ 1939 bis ____ 1939

an untenstehende Adresse

Name ____

Ort ____

Straße ____

Ich erhalte Ihre Zeitung 2 mal / 1 mal täglich (Nichtzutreffendes streichen)

Unterschrift ____

Haushalt-Waren ZU KLEINEN HANSA-PREISEN

- **Speise- od. Suppenteller** weiß, Steingut . . . . Stück -.12
- **Brotkörbchen** mod. Form, schön gemustert . Stück -.95
- **Kaffeegeschirr** 9teilig, mit schönen Mustern 3.50
- **Kaffeegeschirr** 27teilig in vielen schönen Mustern . 10.50
- **Spülschüsseln** grau emailliert, 36 cm . . . Stück -.95
- **Toiletteneimer** weiß emailliert, 24 cm . . . Stück 1.95
- **Obst Tortenböden** schwarz gebrannt, 30 cm . . . Stück -.55
- **Schoß - Kaffeemühle** geschmiedetes Mahlwerk . . Stück 2.25
- **Gurkenhobel** Hartholz mit 2 Messern . Stück -.50
- **Parkett - Wollbesen** 32 cm groß . . . . . . Stück 1.25
- **Weinrömer** mit grünem Stiel . . . . . . Stück -.25
- **Kaffeetasse** m. Untertasse Streublumen, Porz., Stck. -.25
- **Satz Schüsseln** 6teilig, weiß . . . . . . Satz -.95
- **Waschgarnitur** 5teilig mit Goldrand 4.25
- **Kehrschaufel** grau emailliert . . . . . . Stück -.45
- **Eimer** grau emailliert, 28 cm . . . Stück -.95
- **Flötenwasserkessel**, Aluminium, 2 Liter . . . Stück -.95
- **Springformen** schwarz gebrannt, 26 cm . . . Stück -.68
- **Vogelkäfige** mit 4 Glasscheiben . . . . . . Stück 1.85
- **Frühstücksbrettchen** 6 Stück im Bund . . . . . . Bund -.25
- **Blocker** ca. 4 Kilo schwer, St. 3.45
- **Salatschüsseln** gemust., 22 cm groß . . . . . . Stück -.45
- **Kaffeekanne** große Form, Porzellan . . . Stück -.95
- **Tortenplatte** m. verchromt. Rand u. Griffen . Stück 1.-
- **Tafelgeschirr** 23teilig, moderne Form 9.75
- **Milchkrüge** weiß emailliert, 2 l mit kl. Fehlern, Stück -.95
- **Kochtopf** mit Deckel, grau emailliert, 20 cm, St. 1.35
- **Salatseiher** Aluminium, 26 cm . . . . . . Stück -.95
- **Spiritus - Gaskocher** mit Oberbassin . . . . . . Stück 1.-
- **Eismaschinen** 1 Liter . . . . . . Stück 4.50
- **Aermel-Bügelbrett** gepolstert . Stück -.95
- **Bierbecher** glatt, weiß . Stück -.12
- **Puddingsätze** 7tlg., 1 große u. 6 kl. Schüsseln . . Satz -.80

Einkochapparate verzinnt, komplett, mit Thermometer 4.50

Einkochgläser „Monopol" Massivrand mit Gummiring, enge Form

2	1½	1	¾	½ Liter
-.43	-.38	-.34	-.30	-.28

Zubindegläser

2	1½	1	¾	½ Liter
-.42	-.24	-.15	-.14	-.12

Beachten Sie bitte unsere Spezialfenster!

KAUFHAUS **HANSA** MANNHEIM

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch Venus B verstärkt oder B extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme, Tuben 50 u. 60 Pfg. Erhältl. nur in Fachgeschäften.

Kaufgesuche

Waschkessel zu kauf. gesucht. Fernspr. 275 96. *8475

Kristall-Lüster (neuzeitl.) sowie **runder Tisch** 80—100 Durchm., Eiche, gesucht. Angeb. m. Preis unter Nr. 19 209 a. d. Geschäftsst.

Alteisen Altmaterial AlteMaschinen Motoren usw kauft gegen Kasse Heinrich Krebs, Seckenheimerstr. 6 Fernspr. 533 17

Theken und Stoffregale zu kauf. gesucht. Ang. u. B J 86 a. d. Geschäftsst.

Kleinerer Ladekahn oder ähnliches Fahrzeug, etwa 150 To. Tragkraft, 19 208 **zu kaufen gesucht.** Weber - Schiff, Köln.

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

Fruchtpressen Saftbeutel Geleegläser Einkochkessel Bohnenschneider in großer Auswahl und nicht teuer bei **Bazlen** Am Paradeplatz

Nach 10 Jahren

ruheloser Flucht um die Welt kehrt ein Mann wieder in die Heimat zurück. Unter Mordverdacht ist er seinerzeit aus Europa verschwunden. - Die Liebe zu Frau u. Kind lassen ihn alle Gefahren vergessen. Er weiß genau: heute werde ich sie endlich wiedersehen und

Morgen werde ich verhaftet

Käthe Dorsch - Ferd. Marian
Gisela Uhlen - Will Dohm
Paul Dahlke - Ursula Deinert
K. Vespermann - P. Klinger

Spielleitung: Karl Heinz Stroux

Ein neuer Tobisfilm, der interessant ist in der logischen Entwicklung kriminalistischer Ereignisse und dabei ergreifend in der Schilderung seelischer Vorgänge. Ein tragisches Künstlerschicksal, dessen dramatischem Geschehen man mit regster innerer Anteilnahme folgen muß.

Ein spannend. Gesellschafts- u. Kriminalfilm

Außerhalb der neuesten Wochenschau zeigen wir einen Sonder-Film der Tobis unter dem Titel:

„Männer im Ring"
Schmeling-Heuser
Die Europa-Meisterschaft am 2. Juli in Stuttgart

Dieser Film läuft nur in unserem Theater, die Kampfaufnahmen werden in keiner Wochenschau gezeigt!

Premiere heute Freitag!

Anfangszeiten: 2.45 4.15 6.25 8.35 Uhr

ALHAMBRA
P 7, 23, Planken — Fernsprecher 23902

Trotz Sommersaison —
Eine bedeutungsvolle Erstaufführung
in der

SCHAUBURG
K 1, 3, Breite Straße — Fernsprecher 24088

Der bestgelungene farbige Sensations-Film
den man bisher in Deutschland sah!

DIE TROMMEL

Sabu
seit „Elefantenbug" der Liebling des Publikums.

Unvergeßlich ist die Erinnerung an einen unserer besten Auslandsfilme geblieben, an „Bengali". In dieser Erinnerung schließt sich jetzt als Erlebnis dieser neue Film vom Kampf der britischen Kolonialarmee in Indien. Die Ereignisse gehen an die Nerven, sie peitschen unsere Sinne auf, schreibt der „Berliner Lokalanzeiger" über diesen Farbenfilm!

Wegen der naturgetreuen Tonwiedergabe und unerhörter Spannung nur in Originalfassung mit deutschen Titeln!

Premiere heute Freitag!
Für Jugendliche zugelassen!
Anfangszeiten: 3.10 5.40 8.15 Uhr

Möbel-Käufer
Günstige Kaufgelegenheit!
1 Schlafzimmer
Eiche mit Nußbaum furniert, Schrank 200 cm, mit Pilaster und Polsterstühlen handgezeigtes Werk, arbeit nur RM 485.-
1 Wohnzimmer
Birnbaum matt pol., bauen Abortmaser Schrank 180 cm Kredenz, Ausziehtisch und Polsterstühle m. Rohrgeflecht m. Garantie nur RM 495.-
Ausstellung von ca. 100 Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
im
Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm
Mannheim
F2,4b

In Neuaufführung! Nur 4 Tage bis einschl. Montag

ZARAH LEANDER
Heimat

das große, mit dem Staatspreis 1939 ausgezeichnete Filmwerk der Ufa, mit
Heinrich George, Ruth Hellberg, Lina Carstens, Paul Hörbiger, Leo Slezak
Georg Alexander, Franz Schafheitlin u. a.

Spielleitung: Professor Carl Froelich
Ein großes hinreißender Film voller Liebe, Leid und Lust wie das bewegte Schicksal einer Künstlerin. Ein Erlebnis höchster Filmkunst — darum seit dieses Filmwerk jeder sehen u. erleben.

KULTURFILM: NATUR UND TECHNIK

UFA-PALAST
Täglich 3.15 5.45 8.25
Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Pelz-Reparaturen Neuanfertigungen
billigst
Schärin M 6, 18
509

Lest die N. M. Z.

Auto-Reifen
NEU UND RUNDERNEUERT
bei:
Autobereifung
Fr. Gehrig — Rosengartenstr. 22 — Fernruf 40673

Musste es soweit kommen
nein!
Nasurtin hilft!
Gegen Haarschwund, Haarausfall, Kopfschuppen usw.
Wenn in Ihr Fachgeschäft nicht zu haben, fragen Sie an beim Alleinhersteller
Paul Graichen & Co.
Auerbach a. d. Bergstraße

Nur gebr. sicherst
Schlafzimmer
Stärkg. Schrank, Frisierkommode, Teil. Spiegel, 2 Betten 2 Nachtschränke „A" 335.-
Ich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 85
741

National-Theater Mannheim
Freitag, den 7. Juli 1939
Vorstellung Nr. 384 — Miete I Nr. 19
Erste Sondermiete A Nr. 19
Das Käthchen von Heilbronn
Großes historisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von Heinr. von Kleist
Anfang 20 Uhr — Ende etwa 22.45 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Freitag, den 7. Juli 1939
Vorstellung Nr. 68
KdF. Kulturgemeinde Mannheim
Die diebische Elster
(nach G. Gherardini)
Oper in vier Bildern
Musik von G. Rossini
Anfang 20 Uhr — Ende etwa 22.40 Uhr

Café-Restaurant Zeughaus
D 4, 15 Gemütliches Familien-Café D 4, 15
Heute Verlängerung!

Ein Spitzenfilm der Weltproduktion
in der Hauptrolle Frankreichs größter Filmstar:
Danielle Darrieux
in ihrer besten Rolle!

Katja,
die ungekrönte Kaiserin
Nach dem Roman von Prinzessin Martha Bibesco (L. Decaux) mit
JOHN LODER
In deutscher Sprache!
Eine der stärksten und ergreifendsten Liebesdramen seinerzeit ist das Leben und Lieben dieser wundervollen Frau, die ein tragisches Geschick am Vorabend ihrer feierlichen Krönung um das Glück ihres Lebens betrog.
Ab heute!
Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!
SCALA 4.00 6.00 8.20 — CAPITOL 4.15 6.20 8.30

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Ab heute in Erstaufführung
Ein Film von Ehre, Liebe und Pflicht, heroisch wie „Blutsbrüderschaft" und „Bengali" meisterhaft in der Darstellung!

Vier Mann ein Schwur
in deutscher Sprache!
mit
Loretta Young
die sympathische Künstlerin, beliebter von Film zu Film, und
Richard Greene
C. Aubrey-Smith
Loretta Young - Richard Greene
das neue Liebespaar
Die deutsche Presse schreibt:
„Ein herrlicher Film, den man gesehen haben muß"
3000 Mitwirkende — Darsteller aus 21 Nationen — Washington, London, Buenos Aires, Indien, Ägypten als Schauplätze
Kulturfilm: „Wege in die Welt"
Täglich 4.00 6.00 8.20 So. ab 2 Uhr
Jugend zugelassen.
GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Wenthe führt
Wenthe pflegt Uhren, die man gerne trägt
Wenthe
P 3, 11
Ruf 23060

Näh-maschinen
Kleine Anzahlg.! Kleine Raten! Große Auswahl!
Pfaffenhuber
H 1, 14.

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse
N 4, 13/14

◆ Eil- ◆ transporte
führt schnell, treff. u. bill. aus
A. Pfeitner
Transporte
U 1, 11.
Fernspr. 200 31
741

Photokopien von Dokumenten, Zeichnungen usw. (auch farbig) kopiert
CARTHARIUS P 6, 22 Fernruf
Telefon 279 29

Dirndl
die beliebten Sommerkleider, bei Meister Zwirn in reicher Auswahl. In Salzburger oder Tegernseer Art, aus buntgemusterten Trachtenstoffen, Bistra-Mousseline oder Kunstseiden-Damasse — selbstverständlich auch mit Voile-Bluse und farbiger Schürze
Preislagen: RM 19.75 22.75 26.75
Dirndl-Kostüme aus Wollstoffen RM 46.- 62.-
Engelhorn + Sturm
Die gute Fertigkleidung · Mannheim O 5 · 2-7

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse
Willy Birgel - Brigitte Horney
in dem Spitzenfilm der Terra
Der Gouverneur
mit
Hannelore Schroth - Paul Bildt
Pflicht oder Liebe?
Verantwortung oder Leidenschaft?
Heute 4.00 6.15 8.30 - So. ab 2 Uhr
Jugend über 14 Jahre zugelassen.
Auserwähltes Vorprogramm.

Torpedo 18
Die neue form-schöne!
G. Müller & Co.
O 3, 10 Ruf 204 94

Ansetz-branntwein
32% Ltr. 2.-
40% Ltr. 2.50
Pfeiffer
Fernsprech. 218 42
Schwetzing. Str. 42
S 3, 10 - R 5, 3
Seckenh. Str. 110

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Spezialgeschäft für Damen- u. Herrenkleider-Stoffe

MARCHIVUM